



Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, Seite oder deren Raum: 40 Pf. (Sonntags- und Feiertagsaufschlag 25%). ... Preis für den Abnehmer: 1.00 Mk. ...

## Morgenblatt.

### Bulgariens Freude.

Von unserem Korrespondenten.

S. Sofia, 12. September.

Zutrakan und Silistria sind gefallen, schneller, als irgend jemand es erwarten konnte. Deshalb war die Freude über diese Siegesbotschaften in der bulgarischen Hauptstadt auch besonders groß und intensiv.

Und wahrlich: es gibt ja auch für die Bulgaren mehr als einen Grund, sich dieser glänzenden Erfolge von ganzem Herzen zu freuen.

Für Zutrakan war der wichtigste wohl der hohe strategische Wert des so schnell eroberten Brückenkopfes; er öffnete den verbündeten Armeen den relativ leichtesten Übergang über die Donau, die hier nur 700 Meter, also nur halb so breit wie bei Rustschuk ist, und den kürzesten Weg nach Bukarest.

Durch die Einnahme von Silistria aber wurden vor allem ethnische Werte errungen: diese Hauptstadt der Neu-Dobrudscha bildete in den Bukarester Friedensverhandlungen das wichtigste Streitobjekt, auf dessen Erwerb die Rumänen damals ganz besonderen Wert legten; die Wiedereroberung dieser uralten bulgarischen Stadt, die „den Diebstahl von 1913 symbolisiert“, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die definitive Befreiung dieses fruchtbaren Landstriches und seine endgültige Wiedervereinigung mit dem Mutterlande.

Als wesentlicher Grund der allgemeinen Freude wird ferner die Tatsache hervorgehoben, daß es gelungen ist, den nicht zu unterschätzenden Gegner so schnell und gründlich zu schlagen. Wenn auch der Wert der rumänischen Armee, deren Überlegenheit über alle Feinde nach dem erst kürzlich veröffentlichten Bericht des rumänischen Generalstabes „über jeden Zweifel erhaben“ ist, von vornherein nicht allzu stark in Rechnung gestellt war, so hatte man doch gewisse Besorgnisse vor den russischen Truppen, die nach den in letzter Zeit nachdrücklich verbreiteten Entente-Meldungen in gewaltigen Kolonnen nach der Dobrudscha geschickt worden sein sollten, um einen furchtbaren Nachfeldzug gegen das „undankbare“ slawische Brudervolk zu unternehmen.

In engstem Zusammenhang damit stehen die Betrachtungen, die den Wert der glänzenden Siege in der Dobrudscha für die Gesamtentwicklung des gegenwärtigen gewaltigen Geschehens betonen und aus ihnen Hoffnungen auf eine Annäherung an den Frieden und damit die Verechtigung zu lautem Jubelieren herleiten, da diese Siege die großen Erwartungen, die seitens der Entente an den Gewinn des rumänischen Bundesgenossen geknüpft worden waren, mehr als ernstlich bedrohten: „Nicht rumänisch-russische Armeen sind in der Dobrudscha geschlagen und vernichtet worden, sondern die Hoffnungen unserer Gegner und Gott weiß, wie unermeßlich weit diese Hoffnungen gingen!“

Und schließlich und nicht am wenigsten begrüßt man die neuen Siege als untrügeliche Zeichen der Überlegenheit der bulgarischen Kultur über die rumänische, der gerechten Sache der Bulgaren über die schmachvolle Handlung der verachteten und verhassten Nachbarn. In vielen Blättern begegnet man dabei des treffenden Urteils, das Alexander Dumas, der große Dichter des „sittlichsten“ Volkes der Gegner über die neuen Verbündeten gefällt hat, daß in Rumänien die Früchte keinen Geschmack, die Blumen keinen Duft, die Männer keine Ehre und die Frauen kein Schamgefühl besitzen. Am ausführlichsten wird dieser Sieg in dem einst ultra-russophilen „Präporok“ gefeiert: „Bulgarien ist ein demokratisches Land, in dem jeder Bulgare sich der vollsten politischen Freiheit erfreut und sein eigener Herr ist. Er verehrt sein Vaterland, weil es ihm seine Freiheit und sein Eigentum sichert, und er ist bereit, sein letztes für das Vaterland zu opfern, weil er in ihm seine eigenen Rechte und seinen

### Die russischen Angriffe überall zurückgewiesen.

(Österreichisch-Ungarischer Kriegsbericht)

W.W. Wien, 18. September. (Amtlich.)

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Höbing) neue erfolgreiche Kämpfe. Gestern wurden sieben rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Nordöstlich von Fogara rückte der Feind ohne Kampf in Koehalom (Kops) ein.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländerecke südwestlich von Dorna Watra und Hryniawa an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück. Weidenseits der Lipinca Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde genommenen Stellungen. Nordöstlich des eben genannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit den verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des Generals Grafen von Bothmer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann und 16 Maschinengewehre ein.

#### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Boehm-ERMOLLI erneuerte der Gegner gestern nachmittag zwischen Bhorow und Porepolnik seine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen. Die Armee des Generalobersten von Terzjanskij hatte nunmehr einen schwächeren Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern erneuerte die italienische dritte Armee ihre Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karsthochfläche. Auch an diesem vierten Schladachtag behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben einbrang, wurde er durch Gegenangriffe zurückgeworfen. An vielen Stellen aber brachen seine Vorstöße schon im konzentrischen Feuer unserer braven Artillerie unter schwersten Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 87 hatte bei Jofvica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturms. Im Nordabschnitt der Hochfläche schlugen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 39 drei Angriffe italienischer Grenadiere blutig ab. Das lebhafteste Geschützeuer von der Wippach bis in die Gegend von Plava hält an. An der Fleimstalfront wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf dem Fassaner Kamm.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 18. September besetzte ein See-Flugzeuggeschwader neuerdings die Bahnhofsanlagen von Meßre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben. Es erzielte an den Bahnhöfen zahlreiche Treffer. Erst festigster Beschichtung rückten die Flugzeuge unverfehrt ein.

Flottenkommando.

eigenen Vorteil verteidigt. In Rumänien ist es gerade umgekehrt. Das Recht des Eigentums und die politischen Rechte sind äußerst beschränkt; der größte Teil seiner Bewohner entbehrt der Wahlrechts, und die Bauern sind nicht ihre eigenen Herren, sondern Diener der reichen „Tschokois“. Der rumänische Bauer ist ein Fremdling in seinem eigenen Lande, er haßt seine Herren und sein Vaterland, das ihn in der Knechtschaft erhält. Diese beiden Kulturen haben sich vor Zutrakan begegnet. Die moralische Kraft des bulgarischen Soldaten überwand die Stachelbrüste und die festgefühten Forts, die von einer Masse feilen- und willenloser menschlicher Schatten verteidigt wurden. Ein historisches Lügengebäude stürzte bei Zutrakan zusammen: „der Vorrang der rumänischen Kultur auf dem Balkan!“

So tönt Bulgariens Freude über die errungenen Siege in vollen, reinen Akkorden durch alle Blätter wieder, ein würdiges Präludium zur großen Siegeshymne, die bald erklingen soll!

### Ein Tagesbefehl des Kronprinzen

§§b. Berlin, 18. September. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat am 7. September 1916 den nachstehenden Armeetagesbefehl erlassen:

Seine Majestät der Kaiser hat mir heute das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen. Die Anerkennung, die in dieser hohen Auszeichnung liegt, gilt nicht nur mir, sondern vor allem meiner braven Armee. Sie ist der Dank Seiner Majestät für das, was die Armee geleistet hat in den Kämpfen vor Verdun. Heute, da der Feldzug noch nicht zum Abschluß gebracht ist, läßt sich die Bedeutung dieser Schlachten, die seit dem 21. Februar fast ohne Unterbrechung getobt haben, ihr Einfluß auf den Gang des großen Krieges, den Deutschland um seine Existenz zu führen gezwungen ist, noch nicht annähernd übersehen. Fest steht nur das eine, daß selten in der Kriegsgeschichte von einer Armee unter schwierigen Verhältnissen so Gewaltiges verlangt und geleistet wurde, in fühnem Wagemut im Angriff und in todesmutiger Widerstandskraft beim Festhalten des Erreichten.

Kameraden! Der großen Aufgabe, die uns gestellt war, habt Ihr Euch gewachsen gezeigt. Meines unerschütterlichen Dankes seid Ihr allezeit gewiß.

Der Oberbefehlshaber

gez. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

### Verwendung unserer Luftwaffe.

§§ Berlin, 18. September. Es ist wieder einmal die Vermutung aufgetaucht, die Verwertung unserer Luftschiffe sei neuerdings irgendwie eingeschränkt worden. Diese Vermutung ist falsch. Unsere Luftkampfmittel werden, wie von unterrichteter Stelle entschieden versichert wird, voll ausgenützt, wo und soweit dies möglich und angezeigt erscheint.

### Die Haltung Dänemarks und Hollands.

§§ Berlin, 18. September. Nach dem Eintritt Rumaniens in den Krieg hat sich der Bevölkerung vielfach eine große Beunruhigung auch in bezug auf die Haltung anderer noch neutraler Staaten bemächtigt. Insbesondere ist vielfach die Meinung aufgetaucht, daß auch Dänemark und Holland sich über kurz oder lang unseren Gegnern anschließen würden. In Dänemark sind sogar infolge solcher panikartigen Nervosität von deutscher Seite erhebliche Werte verschleudert worden. Erfreulicherweise kann versichert werden, daß alle diese Gerüchte sowohl in bezug auf Dänemark, wie Holland vollkommen unbegründet sind und keinerlei Anlaß zu Befürchtungen der angegebenen Art vorliegt.

### Die Erfolge in der Dobrudscha.

S. Sofia, 17. September. (Telegramm der Schlesischen Ztg.) Die amtlichen Berichte verkünden einen entscheidenden Sieg ohne nähere Angaben. Private Nachrichten sprechen von unzählbarer Beute bei furchtbaren Verlusten der Feinde. Die bulgarische Reiterei rast, so berichtet die hiesige Presse, wie ein Wirbelwind über die Dobrudscha, die Gegner vernichtend, oder in noch nie dagewesene, wahnsinnige Flucht treibend. Mit Deutschen und Türken kämpfen die Bulgaren zur Wahrung gemeinsamer höher stehender Interessen. Befreundete Auslandsblätter sprechen mit schmeichelhaften Lobsprüchen über die bulgarische Tapferkeit. Sie sind eine gerechte Anerkennung der bulgarischen Anstrengungen für den Triumph der gemeinsamen Sache. Die Siege sind ein sichtbares Unterpfand zukünftiger Freundschaft, die allen Angriffen und Intrigen aller Zeiten und Völker widerstehen wird, weil sie gegründet ist auf die gegenseitige Achtung verbündeter Nationen und die Anerkennung selbständiger Rechte. (G.M.)

### Enver Pascha bei Erzherzog Carl.

W.W. Wien, 18. September. Gelegentlich eines Besuchs bei den in Ostgalizien kämpfenden türkischen Truppen sind der Vizegeneralissimus Enver Pascha und sein Stab vom Kronprinzen Erzherzog Carl in längeren Audienzen empfangen worden. Namentlich die Audienz Enver Paschas hat Anlaß zu einem angeregten Meinungsaustrausch gegeben. Abends waren die hohen türkischen Offiziere Gäste des Erzherzogs-Thronfolgers.

### Zar Ferdinand in Saybusch.

bbL. Kratauer Blättern wird aus Saybusch berichtet: Auf der Rückreise von der Begegnung mit Kaiser Wilhelm im Großen Hauptquartier im Osten ist König Ferdinand von Bulgarien zum Besuche des Erzherzogs Carl Stephan in Saybusch eingetroffen. König Ferdinand, der sehr gut geklämt war, äußerte sich im Gespräch mit den zu seinem Empfang erschienenen Persönlichkeiten, daß Rumänien in nicht langer Zeit das Los Serbiens teilen werde. Nach einem eintägigen Aufenthalt verließ der König von Bulgarien die Stadt Saybusch, deren Bevölkerung ihm lebhaftes Ovationen bereitete.

# Der „entscheidende Sieg“ in der Dobrudscha.

SS Berlin, 18. September. Noch immer fehlen genauere Einzelheiten über den „entscheidenden Sieg“ in der Dobrudscha, von dem in dem Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über die Meldung des Feldmarschalls von Mackensen die Rede ist. Das Ausbleiben dieser Einzelheiten hat in der jetzigen begreiflicherweise zur Nervosität neigenden Stimmung des Volkes zweifellos hier und da die Freude über den unbestreitbaren Erfolg etwas beeinträchtigt. Die meisten Menschen werden geneigt sein, bei der Meldung von einem „entscheidenden Siege“ an ein neues Sedan oder, da es ein solches bei der riesigen Ausdehnung des jetzigen Krieges nicht geben kann, irgend eine andere Waffentat zu erwarten, durch die der Endausgang des ganzen Krieges festgelegt wäre. Eine solche Entscheidung ist zweifellos in der Dobrudscha nicht gefallen. Das konnte auch nicht geschehen, obgleich die „Times“ schon vor einiger Zeit die Dobrudscha als das neueste „entscheidende Kriegstheater“ erklärt hat.

Von diesem neuesten Kriegstheater aus wollten die Mächte mit Hilfe ihrer neuesten Verbündeten im Zusammenwirken mit Sarraill Cunctator Deutschland und seiner verbündeten Stellung auf dem Balkan über den Haufen werfen und uns die Verbindung mit Konstantinopel abschneiden, natürlich auch dieses selbst erobern. Dieser Plan ist durch den Erfolg der deutschen und bulgarischen Truppen in der Dobrudscha vereitelt worden.

Die Rumänen hatten nach dem Balkankriege den Bulgaren den südlichen Teil der Dobrudscha abgenommen, um in einem neuen Kriege hier von vornherein die Basis für einen Einbruch nach Bulgarien zu besitzen. Von der besetzten Front Gunguluz-Mangalia aus sollte die Offensive zunächst gegen Bulgarien beginnen. Statt dessen sind die Gegner gezwungen worden, sich fluchtartig nach Norden in die zur Defensive vorbereitete Stellung Rajova-Cobadinu-Luzu zurückzuziehen. Nicht die Gegner diktierten uns und unseren Verbündeten ihren Willen, wir diktierten ihnen den unsrigen. Sie haben sich auch bereits gezwungen gesehen, zur Verstärkung ihrer Verteidigungsstellung Truppen von benachbarten Kriegstheatern heranzuziehen, was natürlich auf ihr dortiges Vorgehen nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Es konnte also sehr wohl mit Zug und Recht von einem „entscheidenden Siege“ geredet werden. Wenn die verständlicher Weise mit großer Spannung erwarteten näheren Einzelheiten einstweilen ausgeblieben sind, so braucht man sich den Stand der Dinge nach einer solchen Waffentat nur einigermaßen klar zu machen, um nicht durch dieses Ausbleiben in Verwirrung zu geraten zu werden. Zunächst gilt es, den geschlagenen Feind nicht zu alte unkommen zu lassen, die eigenen Verbände neu zu ordnen, neue Verbindungen durch Fernsprecher usw. herzustellen, den Nachschub zu sichern, Munition usw. zu ergänzen, Verwundete und Gefangene fortzuschaffen usw. usw.

Der neue Erfolg darf und muß also von uns allen daheim als eine neue Gewähr dafür aufgenommen werden, daß trotz der Vermehrung unserer Feinde, trotz der maßlosen Verschwendung von Menschenmaterial und Munition auf allen Fronten und der mit diesen unverhältnismäßigen Aufwendungen und Menschenopfern erkaufte kleinen örtlichen Erfolge die Gegner keine Aussicht haben, uns niederzurufen. Dafür haben wir ja auch die beste Bürgschaft in der Versicherung unseres Hindenburg, daß alles gut steht, von Westen nach Osten, von Norden nach Süden, und daß wir der Zukunft voll Zuversicht entgegenzusehen können.

# Der neue russische Generalangriff.

Ostfront, 17. September.

Das Bestreben, mit allen Mitteln einer Entscheidung näher zu kommen, hat auch an der Ostfront eine neue russische Offensive ausgelöst. In dem aus äußerster angespannter Druck, der gegen uns gerichtet werden soll, haben auch die Russen ihren schweren Teil auf sich nehmen müssen. Rußland hat seine ungeheuren erfolglosen Blutopfer mit dem gestrigen Generalangriff wieder ungeheuer und erfolglos erhöht.

In den Karpaten gingen die Kämpfe, die in den letzten Wochen ja ganz ausgezehrt haben, mit starkem Nachdruck weiter. Stoß und Gegenstoß wogten hin und her. An der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern begann schon am 15. die russische Artillerie mit härterem Feuer. Neue Batterien schienen sich einzuschließen. Die Hindernisse wurden zum Teil beschützt. Die Wabengraben liefen auf das Bereitstellen von Sturmtruppen schließen.

Am 16. begann dann an der Front der österreichischen 2. Armee Hochm-Grmolli und an der Front des Generals von Linzingen die Artillerie in den ersten Morgenstunden mit starkem Wirkungsschießen. Bei der Armee Hochm-Grmolli erstreckte sich die russische Angriffsfront von Suta-Lower bis zu den Hügeln der Blota-Gora herunter, die Linie, die vom 31. August bis 6. September schon die beständigsten russischen Angriffe unerhört ausgehalten hatte. In dichtesten Wellen griffen die Sturmtruppen des 17. russischen Korps tapfer an, wiederholten immer wieder die abgeschlagenen Stürme. An ein paar Stellen gelangten russische Abteilungen bis in den Graben. Es genügte, die Abschnittsreserven einzusetzen, und die Eindringlinge wurden im Nahkampf niedergemacht. Ein kleiner Rest von ungefähr 70 Mann wurde gefangen genommen. Die gegenseitige Erbitterung der Nahkämpfe, die schon bei den letzten Angriffen zugenommen hatte, war gestern überall ganz besonders gesteigert. Am Abend hatten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Eben alle Angriffe abgewiesen.

Noch größere Festigkeit nahmen die russischen Angriffe gegen die Front des Generals von der Marwitz an. Wieder gingen auf dem blutgetränkten Boden, auf dem am 31. August und 1. September die Schlüge bei Zwintuch getobt hatten, die russischen Sturmtruppen mit bewundernswürdiger Tapferkeit vor. Schon am 15. hatte an dieser Front das Einschließen der Artillerie sich ganz besonders bemerkbar gemacht. Zahlreiche Batterien waren festgestellt worden. Zwischen den aufgestellten Sibirier- und den Schlagenidivisionen, denen man nach den Verlusten am 1. September wohl nicht mehr genug Kampfkraft zutraute, waren beide russische Gardekörper eingeschoben worden, sodaß vier russische Korps zum Angriff bereitstanden. Am 16. früh setzte mit sehr erheblichem Munitionsaufwand von Terodowiez bis Bagrag auf etwa 20 Kilometer die Artillerie ein und steigerte sich bald zu einem für östliche Verhältnisse selten schweren Trommelfeuer. Dann begann der Angriff, der sich besonders

auf ein 14 Kilometer breites Frontstück westlich Zustruty konzentrierte. Sechs Divisionen bildeten die Sturmtruppen, die von morgens bis zum späten Abend in dichtesten Wellen immer aufs neue angriffen, trotzdem das Sperrfeuer wie ein eiserner Vorhang vor unseren Linien lag. Das erste russische Garderegiment Probaschenski schien von Nota aus durchstoßen zu wollen. Es verblutete im Sperrfeuer, im Infanterie- und Maschinengewehr-Abwehrfeuer. Die Brennpunkte der Kämpfe waren wieder wie am 31. August und 1. September die zerstörten Dörfer Korhtoko, Wohnin-Szelwow. Die Angriffe scheiterten auch hier im allgemeinen vor den Hindernissen. Wo es gelang, durch die zerstörten Drähte einzudringen, machten Grabenbefahrung und eigene Reserve die Eindringlinge nieder. Drei Offiziere, 200 Mann wurden als Gefangene hinter die Front gebracht.

Die russischen Verluste sind, dem Einsatz entsprechend, ganz außer gewöhnlich schwer. Die niedrigste Schätzung kommt auf über zehntausend Tote an dieser vierzehnkilometer-Front. Auf jeden Fall sind die russischen Truppen, auch die Garde, so erschöpft, daß heute Ruhe an der Front herrschte, um die Sturmtruppen aufzufüllen und zu ordnen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

# Die Heimreise des Deutschen Gesandten und seiner Begleiter aus Rumänien.

WB. Berlin, 18. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die Namen von 99 Deutschen und zwei Schwedern, welche ebenso wie 33 Türken mit dem Sonderzuge des Gesandten Freiherrn von dem Busche in Haparanda eingetroffen sind, und führt u. a. aus:

Weitere Mitglieder der deutschen Kolonie sollten mit einem der beiden nachfolgenden Züge herausgelassen werden. Die rumänische Regierung hat außerdem die Reiseerlaubnis für alle Reichsdeutschen zugesagt, die unserem oder dem der deutschen Interessen wahrnehmenden amerikanischen Gesandten bekannt wurden. Herr von dem Busche hat deshalb dem amerikanischen Gesandten eine Liste von mehreren hundert Reichsdeutschen, die in erster Linie für die Abreise in Frage kommen, übermittelt und den amerikanischen Gesandten ersucht, prinzipiell für alle Deutschen, die heimreisen wollen, die Reiseerlaubnis zu erwirken.

Alle Deutschen über 18 Jahre wurden interniert, doch ist unserm Gesandten versichert worden, daß diese Maßnahme keine dauernde sein würde. Entgegen der ursprünglichen Verabredung auf Austausch des Personals der Gesandtschaft an der bulgarischen Grenze wurde am 4. September der Sonderzug des deutschen Gesandten über Rußland geleitet und seit dem 7. September an der russisch-schwedischen Grenze festgehalten. Die rumänische Regierung wollte die Weiterreise des deutschen Gesandten erst gestatten, wenn sämtliche rumänische Beamte Berlin verlassen haben. Herr Dr. Welbiman war es seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern freigestellt, jeden Tag abzureisen. Wenn er von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht hat, hatte das Gründe, die im Interesse seiner Staatsangehörigen seine Anwesenheit in Berlin noch notwendig machten. Der Gesandte brachte dies auch zum Ausdruck. Daraufhin traf am 17. September endlich die Nachricht ein, daß die rumänische Regierung die Weiterfahrt der an der russischen Grenze stehenden Sonderzüge angeordnet habe. Die russische Regierung ließ es sich nicht nehmen, die Reisegesellschaft nochmals in Turnea festzuhalten und zu versuchen, entgegen der ausdrücklichen Zusage Brattanus und des russischen Gesandten in Bukarest, sie nach Geld und Gut gründlich zu durchsuchen. Bei dem im Zuge des Gesandten befindlichen Reichsangehörigen ist dies tatsächlich geschehen.

Die Abreise der in Rügen verammelten rumänischen Gesandten aus den verbündeten Staaten und Dr. Welbimans wird nunmehr in normaler Weise erfolgen.

# Der Krieg mit Rumänien.

## Die rumänische Verteidigungslinie.

WB. London, 18. September. Der „Times“ wird aus dem rumänischen Hauptquartier berichtet, daß die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha sich zurückgezogen haben und jetzt eine neue starke Verteidigungslinie, die von Pasowa nach Enzla läuft, einnehmen.

## Griechenland.

### Das griechische Kabinett.

WB. Athen, 17. September. (Neuer.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß das neue Kabinett ein politisches Kabinett sei, das sich aus Deputierten zusammensetze und selbstbeständig die in der Note vom 21. Juni aufgestellten Forderungen der Entente in demselben Sinne annehme, wie sie das Kabinett Zaimis angenommen habe.

WB. Bern, 18. September. Zur Zusammensetzung des neuen griechischen Ministeriums schreibt „Corriere della Sera“, beachtenswert sei der vollständige Mangel des politischen Charakters des Kabinetts und der Ausschluß irgendwelcher Schlichthalters. Das Ministerium sei einzig zur Erledigung der laufenden Geschäfte bestimmt. Die Ententemächte haben nunmehr von Griechenland nichts weiter als Neutralität verlangt.

### Revolutionäre Pläne in Griechenland.

WB. Bern, 18. September. „Secolo“ meldet: Nach der Militärrevolte, die wenig Anklang gefunden hat, und nach dem unerwarteten Rücktritt Zaimis, wollen die revolutionären Kreise in Saloniki die Lage dadurch klären, daß sie ganz Griechisch-Macedonien und die albanischen Inseln von Griechenland trennen und unter die provisorische Regierung von Weniselos stellen. Es sei jedoch schwierig, zu sagen, wieviel Wahrscheinlichkeit für die Verwirklichung dieses Planes des nationalen Verteidigungskomitees in Saloniki bestehe, dessen beschränkte Tätigkeit unter allgemeiner Teilnahmelosigkeit erfolge. Der politische Wechsel in Saloniki werde von den Alliierten und von den Ereignissen in Athen abhängen.

### Die Italiener in Patras.

SS Aus Lugano, 17. September, erzählt die „Voss. Ztg.“: „Secolo“ meldet vom 16. aus Athen, daß die Italiener Patras besetzt haben.

# Die Ruffenherrschaft in Rumänien.

k. Von einem aus Jassy in seine schwedische Heimat zurückgekehrten Apotheker, der die ersten Tage der Ruffenherrschaft in Rumänien mitgemacht hat, erhalten wir nachstehende Schilderung der Vorgänge in den letzten Anlaufwochen:

Schon Anfang August merkten wir in Jassy, daß etwas Besonderes im Gange sei. Die Volksstimmung im Lande war sehr erregt und wurde angefaßt durch Agitationsredner Take Jonescu. Eines Morgens wimmelte Jassy von russischen Offizieren. Der Besuch von russischen Offizieren war ja in der letzten Zeit durchaus nichts Seltenes, aber die Anwesenheit so vieler Russen mußte doch wohl etwas mehr bedeuten, als nur einen Austausch freundschaftlicher Artigkeiten zwischen russischen und rumänischen Offizieren. Die russischen Gäste blieben mehrere Tage und schrieben dann in einem Extrazug, den die rumänische Regierung gestellt hatte, weiter. Offiziell wurde bekanntgegeben, es wäre eine russische Militärkommission zum Studium rumänischer Artilleriewesen gewesen. Ungefähr am 11. August traf in Jassy ein hoher russischer General, dessen Name nicht bekanntgegeben wurde, ein. Der General nahm Wohnung im Hause des Stadtkommandanten von Jassy, in seinem Gefolge befanden sich mehrere russische Generalstabsoffiziere. Zum Besuch dieses russischen Generals war in jenen Tagen Niko Filipescu, ferner der rumänische Kriegsminister, der Chef des rumänischen Generalstabes und der Kommandierende General des 6. rumänischen Armeekorps in Jassy eingetroffen. Nach einigen Tagen begab sich die ganze Gesellschaft, Russen und Rumänen, ins russische Hauptquartier in Wolhynien.

Am 22. August begann die Besetzung Jassys durch russische Militär. Früh morgens um 6 Uhr rückte eine Abteilung Donischer Kosaken ein, ihnen folgte ein Kavallerieregiment, zwei Infanterieregimenter, eine Abteilung Pioniere und eine Feldfliegerabteilung. Das russische Militär wurde in Barackenlagern, die schon lange Zeit vorher, wohl ausdrücklich für diese Zwecke, gebaut worden waren, untergebracht. An diesem Tage legte die militärische Besatzung ein, die ungewöhnlich streng durchgeführt wurde. Keine Zeitung durfte eine Zeile von den Zuständen melden oder über die Anwesenheit der Russen berichten. Einige Tage lang war auch die Brief- und Telegraphenbesetzung über Jassy verhängt, jede Briefkiste langte erst mit mehreren Tagen Verspätung an, und Telegramme wurden eine ganze Woche zurückgehalten. Jeder, der in diesen kritischen Tagen die Stadt verlassen wollte, mußte die Genehmigung hierzu vom Stadtkommandanten einholen, die aber nur in vereinzelten Fällen erteilt wurde. Inzwischen manövrierten russische und rumänische Truppen in der Nähe von Jassy, und es traf immer mehr russisches Militär ein. Die russischen Soldaten benahmen sich im allgemeinen maßvoll, zu wesentlichen Verschwerden hatte die Bevölkerung keinen Anlaß. Dagegen entwickelten die rumänischen Behörden eine ungeheure Nervosität. Jeder Deutsche, jeder Österreicher, jeder Ausländer überhaupt, wurde ängstlich überwacht. Gleichzeitig begann, wohl auf Anregung der rumänischen Regierung, die ein Interesse daran hatte, daß die militärischen Vorgänge geheim blieben, eine wütende Hetze gegen Deutsche und Österreicher. Es wurde so weit getrieben, bis es zu wüsten Anschuldigungen kam, die die rumänische Regierung hemmte, um angeblich zum Schutze der Angehörigen der Mittelmächte einzuschreiten. Das rumänische Wohlwollen bestand darin, daß sie alle Deutschen und Österreicher kurzgehand in „Schuhhaft“ nehmen ließ. Unter den Verhafteten befand sich auch mein Vetter, der schon 38 Jahre in Jassy ansässig war. Am Tage nach der Kriegserklärung wurden die „Schuhhäftlinge“ in die Zeitung Galatz überführt. Nach Mitteilungen von Flüchtlingen sollen sich ähnliche Fälle in allen Teilen des Landes abgespielt haben, die Russen traten überall als Herren, nicht als Bundesgenossen auf und haben sehr schnell die militärische und politische Gewalt des Landes beschlagnahmt. Für den, der die letzten August-Wochen in der rumänischen Provinz gelebt hat, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß sich die rumänische Regierung den Russen längst mit Haut und Haaren verschrieben hatte, und daß der famose rumänische Provocat, in dem angeblich der Übertritt Rumäniens zur Entente beschloffen wurde, nichts als eine abgekartete Komödie war. Rumänien hatte sich schon lange entschieden, aber immer geäußert, sein gegebenes Wort einzulösen, jetzt mußte es marschieren, sonst wäre das Land einfach von den Russen überflutet worden.

# Schweden und die Entente.

WB. Stockholm, 17. September. Die gemeinsame Note der Verbandsmächte an Schweden wird von allen Zeitungen lebhaft besprochen. „Stockholms Dagblad“ schreibt: Der Ton der Note ist zweifellos auffallend rauh. Dieser Eindruck wird noch durch den Umstand verschärft, daß die Verfasser der Note, während noch der Schriftwechsel andauert, zu deren Veröffentlichung schreiben. Bisher dürfte ein solches Verfahren während des Krieges hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, angewendet worden sein, wenn man einen Druck auf die Balkanstaaten, wie Bulgarien und Griechenland, ausüben wollte. Es liegt daher im ersten Augenblick nahe, in der Maßregel der vier gleichlautenden Noten und deren Veröffentlichung von Paris den Versuch zu erblicken, auf die Politik unserer Regierung unter indirektem Hinweis auf das Recht und die Stärke einen Druck auszuüben. — „Evenska Dagbladet“ schreibt: Die schwedische Widerlegung zeichnet sich durch ebenso große Mäßigkeit wie Beweisstärke aus. In Schweden sieht man mit großer Ruhe über die weiteren Erörterungen entgegen, die auf die übliche Art geführt werden soll. Sollte die Erörterung sich anders entwickeln, so würde dies die Gewißheit schaffen, daß die vorerwähnten Rechtsgründe, auf die die Verbandsmächte sich stützen wollen, nur ihr aggressives, gegen unsere Neutralität gerichtetes Vorgehen motivieren sollen. — Die Blätter der Linken warnen vor allem vor unnötiger Erregung und betonen, daß die schwedische Regierung sich durchaus bereit erklärt hat, die Erörterung fortzuführen.

# Die Zusammenkunft der skandinavischen Minister in Kristiania.

SS „Politiken“ schreibt: Die Zusammenkunft in Kristiania ist eine direkte Fortsetzung der Königszusammenkunft in Malmö und der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen im vorigen Jahre. In der nordwestlichen Einladung stehen nur wenige allgemeine Worte darüber, daß es der Ausdruck für Standinabiens gemeinsamen Wunsch ist, neutral zu bleiben, und die drei Minister des Auswärtigen sind nicht geneigt gewesen, sich näher zu erklären. Man kann jedoch davon ausgehen, daß die Konferenz sich mit gewissen handelspolitischen Fragen von allgemeinem Interesse sowie mit den Verhaltensmaßregeln beschäftigen wird, die die drei Länder ergreifen müssen, um ihren Handel und ihre Neutralität zu wahren. Der Protest der Entente gegenüber Schweden, weil es durch Sperrung der Korundrinne durch Wien die englische Schifffahrt im Oresund lahmgelegt habe, hat der Ministerzusammenkunft inzwischen eine unerwartete Bedeutung gegeben.

# Rückfluß deutscher Papierzahlungsmittel aus Belgien.

W.B. Berlin, 18. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Infolge der Okkupierung Belgiens sind deutsche Papierzahlungsmittel, insbesondere Reichsbanknoten, fortgesetzt nach Belgien abgeflossen. Der Abfluß war ein sehr starker, weil wir ein Zahlungsverbot, wie es gegen unsere übrigen Feinde gerichtet ist, Belgien gegenüber nicht erlassen haben. Die nach Belgien abgestromten Marknoten und Scheine liefen im Lande um und dienten dem belgischen Zahlungsverkehr, waren aber für den deutschen Zahlungsverkehr verloren. Ersteres entsprach den Wünschen der an die Franken gewöhnten Bevölkerung nicht, und letzteres widersprach dem deutschen Interesse. Die Neuordnung des belgischen Notenbankwesens hat die Möglichkeit geboten, hier Abhilfe zu schaffen. Sie war — wie bekannt — notwendig geworden, weil der belgischen Nationalbank das Notenausgaberecht entzogen werden mußte, da sie ihren gesamten Metallbestand nach London übergeführt hat und demzufolge nicht mehr imstande war, als Notenbank zu funktionieren.

Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs vom 22. Dezember 1914 wurde der Société Générale de Belgique das Notenausgaberecht verliehen. Das am 9. Januar 1915 erlassene Statut bestimmte dazu, daß nicht nur die Kassenbestände, insbesondere die in den Kassen liegenden deutschen Papierzahlungsmittel, sondern auch die Guthaben bei deutschen Banken und Bankiers von unbedingter Sicherheit als Notendeckung verwendet werden können. Die in Belgien befindlichen Marknoten und Scheine, soweit sie nicht in die belgische Nationalbank geflossen waren, sammelten sich nunmehr zu einem erheblichen Teil in den Kassen der Société Générale an, die dafür Franknoten ausgab und so den belgischen Zahlungsverkehr mit Zahlungsmitteln versorgte, die dem Bedarf und den Wünschen der Bevölkerung entsprachen. Wegen Umwandlung dieser Bestände an Reichsbanknoten in Guthaben auf deutsches Land wurden schon vor Monaten mit der Société Générale de Belgique und der belgischen Nationalbank Verhandlungen eingeleitet, die jetzt zum Abschluß gelangt sind. Die Umwandlung lag im deutschen Interesse, weil sie die deutschen Zahlungsmittel dem deutschen Zahlungsverkehr wieder zuführte. Sie lag aber auch im Interesse der belgischen Notenbanken, weil sie einen Ersatz der zinslosen Kassenbestände in zinsbare Guthaben ermöglichte, und sie lag schließlich im Interesse Belgiens überhaupt, weil im Falle der Besetzung der Noten in den belgischen Notenbanken der Ersatz eines Zahlungsverbotes gegen Belgien zwecks Hinderung des weiteren Notenausflusses aus Deutschland unvermeidlich geworden wäre. Mit Rücksicht hierauf hätte die Umwandlung nötigenfalls im Wege der Einleitung der Zwangsverwaltung über die Société Générale und die Nationalbank herbeigeführt werden müssen. Angesichts dieser Sachlage haben die beiden Notenbanken die Überführung ihrer Bestände an die Reichsbank, welche für diese Guthaben genau ebenso haftet, wie für ihre Noten, angehtanden. Die Übertragung der Guthaben an andere deutsche Banken behufs Erzielung einer Verzinsung steht der Société Générale und der Nationalbank frei. Der erste Transport der Reichsbanknoten ist am 13. September, der zweite am 16. September in Berlin eingetroffen.

## Spanien und der Vierverband.

L. N. Budapest, 16. September. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Madrid berichtet: Die spanische Presse ist einstimmig der Meinung, daß der Vierverband und besonders Frankreich eine Reihe krimineller Anschläge planen, um Spanien allmählich in eine solche Zwangslage zu bringen, daß nur der Krieg eine Ablenkung für die künstlich geführten inneren Schwierigkeiten bringen könnte. Die griechischen Ereignisse haben den Unmut gegen diese heimtückischen Querstreiber auf das Höchste gesteigert. Als erster Niederschlag dieser Stimmung ist ein Aufruf des Marquis de Polabiaja anzusehen, der von der gesamten Presse gebracht wurde, und eine nationale Kundgebung anregen will, welche von der Regierung durch eine neuerliche Neutralitätsklärung gekrönt werden soll. Der Aufruf wurde von der Presse mit Begeisterung aufgenommen. „Correo Español“ schreibt, für eine solche Kundgebung sei er ebenso wie alle wahren Patrioten zu allem bereit. Ministerpräsident Romanones sagte in dieser Angelegenheit der Madrider Pressevereinigung: Ich fürchte nur, es gibt in Spanien keine Straße, die hinreichend groß wäre, um zwanzig Millionen Spanier aufzunehmen, denn alle würden sicherlich an der Kundgebung teilnehmen wollen.

SS Spanien hat der „Bölnischen Zeitung“ zufolge die von ihm verlangte Erlaubnis zur Beförderung portugiesischer Truppen verweigert und seinerseits Truppen an die Grenze geschickt. Der konservative spanische Führer Maura hat zur großen Enttäuschung der „Times“ in seiner bereits mehrfach erwähnten Rede, in der er für die Neutralität Spaniens eintrat, auch gesagt: Auf internationalem Gebiet und besonders in der Frage von Gibraltar muß Spanien vollkommene Genehmigung erlangen.

## Feindliche Berichte.

W.B. Französischer Heeresbericht vom 17. September nachmittags. Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf an der Sommerfront in den Abschnitten von Berny und Bernanobillers auf der gesamten Front im Laufe der Nacht kein Ereignis.

Orientarmee. An der Struma-Front lieferten englische Erkundungsabteilungen verschiedene glückliche Gefechte. Am linken Flügel machten wir Gefangene. An den Veslesbergen und am Bardar ziemlich lebhaftes Kanonade auf beiden Seiten. Südlich von Gerna kamen die Serben bis in die unmittelbare Nähe von Vretenik und Kaimatschalan, nachdem eine Reihe von erbitterten Kämpfen sich sämtlich zu ihren Gunsten entschieden hatten. Westlich des Ostrovo-Sees jagten die Serben fort den Fluß zu überschreiten. Ihre Artillerie eröffnete heftiges Feuer gegen die am rechten Flügel verankerten Bulgaren. Französisch-russische Kräfte vom linken Flügel setzten ihren schnellen Vormarsch fort. Sie befinden sich vor Florina.

W.B. Französischer Heeresbericht vom 17. September abends: Nordlich der Sommerfront unsere Artillerie im Laufe des Tages kräftig die deutschen Stellungen. Südlich der Sommerfront unsere Truppen gegen 2 1/2 Uhr nachmittags an verschiedenen Stellen zum Angriff und haben wichtige Vorteile davongetragen. Die Dörfer Bernanobillers und Berny, von denen wir nur Teile besetzt hielten, wurden im Verlaufe eines glänzenden Angriffes genommen. Einzelne Häusergruppen widerstanden noch. Das gesamte zwischen Bernanobillers und Dentecourt einerseits und zwischen Dentecourt und Berny andererseits gelegene, von mehreren Grabenstreifen verteidigte, stark ausgebaute Gelände fiel nach erbittertem Kampf in unsere Hand. Der Kampf um Dentecourt wird fortgesetzt. Zwischen Berny und Varlez nahmen wir eine Anzahl Gräben. — Alle vom Feinde am frühen Abend versuchten Gegenangriffe wurden

von unserer Artilleriefeuer gebrochen und brachten den Deutschen schwere Verluste bei. Bisher sind 700 unverwundete Gefangene gezählt worden, darunter 15 Offiziere. Der gewöhnliche Artilleriekampf auf der übrigen Front.

Gestern abend dehnten wir unseren Gewinn in der Nachbarschaft von Courcelle auf einer Front von 1000 Yards aus. In der Nähe von Thiepval nahmen wir eine feindliche Befestigung, bekannt als Donaugraben, auf einer Front von einer Meile. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Wir nahmen auch ein stark befestigtes Werk bei der Mouquetfarm. Die Zahl der Gefangenen wächst.

W.B. Britischer Heeresbericht aus Saloniki vom 15. September: An der Doiran-Front wurden während der Kämpfe am 13. September über 150 Deutsche von unseren Handgranatenverfern getötet. Die Maschinengewehre brachten dem Feind während der Gegenangriffe schwere Verluste bei.

W.B. Englischer Heeresbericht vom 17. September abends. Südlich der Ancre unternahm der Feind im Laufe des Tages mehrere heftige Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen, die alle abgeschlagen wurden. Besonders die feindlichen Angriffe aus der Richtung von Lesboeuf und aus dem Gebiete nördlich von Flere wurden vom Sperrfeuer unserer Artillerie aufgefangen. Der Feind hatte da sehr starke Verluste. Zwischen Flere und Martinpuich stieß eine feindliche Brigade, die zum Angriff in Richtung des Fourcoeur-Waldes überging, in offenem Felde auf zwei unserer Bataillone. Es folgte ein Handgemenge, in dem wir einen vollständigen Erfolg erzielten, den Feind zerstreuten und mit schweren Verlusten zurückwarfen. Auch nördlich der Mouquetfarm verbesserten wir unsere Stellung. Unsere Artillerie ist während des Tages wieder in Tätigkeit gewesen. Infolge unseres Feuers brach in einem feindlichen Munitionsdepot in Brancourt wiederum ein Brand aus. Heute wurden südlich der Ancre 6 Offiziere und 243 Mann gefangen genommen.

Unsere Luftkisten ist sehr gut, mit Erfolg die feindlichen Verbindungsstellen anzugreifen. Es wurde noch ein feindliches Flugzeug vernichtet. Drei von unseren Flugzeugen werden vermisst.

W.B. Russischer Heeresbericht vom 17. September. An der Westfront südlich von Rezanj an rechten Noto-Ripa-Fluss erlitten Kämpfe. Unsere Truppen warfen den Gegner, bemächtigt sich eines Teiles seiner Stellung und nahmen 14 Offiziere und 537 Soldaten der Türken gefangen. In der Gegend des Flusses Marajowka und der Eisenbahnlinie Nockovsk-Halitsch wurde der Kampf fortgesetzt. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Verwundeten. Er ließ etwa 3174 Gefangene, ausschließlich Deutsche, in unseren Händen, darunter 34 Offiziere, außerdem 20 Maschinengewehre sowie zwei Schützen-Grabenkanonen. Unsere tapferen Schwadronen von der 8. Division griffen zwei feindliche Batterien an, machten die Artilleristen mit dem Säbel nieder und sprengten drei Kanonen und vier Munitionslasten, die sie nicht mitzuführen vermochten, da ein deutsches Bataillon zur Hilfe heranzog und gegen die Schwadronen ein heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer eröffnete. In den Waldkarpathen fiel an einigen Stellen Schnee. Es trat Frost ein. An der Kaukasusfront unternahm die Türken in der Nacht zum 16. September einen Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Gara Burn in Richtung auf Nefli. Sie wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Türkische Angriffe gegen unsere Stellungen südwestlich von Nigbi und westlich von Nakata waren gleichfalls erfolglos.

## Die künftige Fleischversorgung.

Wortlaut der Ausführungsanweisung zu den Bekanntmachungen des Reichsanwalters:

I. Verteilung der Schlachtungen.

Das Landesfleischamt hat die von der Reichsfleischstelle für Preußen — abgesehen vom Regierungsbezirk Sigmaringen — festgesetzte Höchstzahl von Schlachtungen auf die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen, diese haben die ihnen zugeteilte Zahl auf die Kommunalverbände ihres Bezirks unterzuverteilen. In der zugeteilten Zahl sind die Schlachtungen der Selbstversorger (vergl. Nr. 12 dieser Anweisung) nicht mit enthalten. Bei der Unterverteilung sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Bezirke, insbesondere auch der Umfang der Selbstversorgung, zu berücksichtigen; es ist anzustreben, daß die vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Fleischmenge der versorgungsberechtigten Bevölkerung überall gegeben werden kann. Ist dies nicht möglich, so sind Gemeinden, deren Bevölkerungsverhältnisse eine vorzugsweise Ernährung mit Fleisch erfordern, in erster Linie zu berücksichtigen.

Soweit erforderlich, sind die Schlachtungen von den Kommunalverbänden auf die Gemeinden, von diesen auf die in Betracht kommenden Betriebe ihres Bezirks unterzuverteilen. Die Kommunalverbände und Gemeinden haben dafür zu sorgen, daß die ihnen zugewiesene Zahl von Schlachtungen nicht überschritten wird.

### II. Gewerbliche Schlachtungen.

Die Schlachtscheine.

Die Leiter der Kommunalverbände (Landräte, Oberbürgermeister), haben für die für ihre Bezirke zugelassenen gewerblichen Schlachtungen den zur Schlachtung berechtigten Betrieben Schlachterlaubnisse auszustellen. Diese Schlachtscheine sind nicht übertragbar und haben nur Gültigkeit für den Zeitraum, für den sie ausgestellt werden. Schlachtungen von Minkern, Schweinen und Schafen dürfen, soweit es sich nicht um Schlachtungen der Selbstversorger handelt, (vergl. Nr. 12 dieser Anweisung), nur auf Grund eines vom Leiter des Kommunalverbandes ausgestellten Schlachtscheines vorgenommen werden.

Der Schlachtschein ist dem Fleischbeschauer vor der Bornahme der Leberbeschau zu übergeben und von diesem mit der Bescheinigung der Schlachtung und der Angabe des ermittelten Lebendgewichtes des Schlachtieres dem Leiter des Kommunalverbandes oder der von diesem bezeichneten Stelle einzureichen.

Wird dem Fleischbeschauer ein gültiger Schlachtschein nicht vorgelegt, so hat er die Leberbeschau an dem Schlachtier abzulehnen und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Ortspolizeibehörde hat die Tiere vorläufig zu beschlagnahmen und für ihre Unterbringung zu sorgen. Der Eigentümer hat die beschlagnahmten Tiere auf Verlangen der Gemeinde käuflich zu überlassen. Die Gemeinden haben sich bei Verwertung der Tiere der Viehhändlerverbände zu bedienen.

Fleisch von Schlachtieren, die ohne Vorlage und Abgabe des Schlachtscheines an den Fleischbeschauer oder von unberechtigten Personen geschlachtet sind, ist zugunsten der Gemeinde oder des Kommunalverbandes des Schlachtortes einzuziehen, ein Entgelt ist hierfür nicht zu bezahlen.

Die Bestimmungen gelten auch bei Schlachtungen, die im Auftrage der Heeresverwaltung vorgenommen werden. Die Ausstellung des Schlachtscheines für solche Schlachtungen erfolgt nach Anweisung des Kriegsministers von der für den Schlachtort zuständigen militärischen Dienststelle. Auch diese Schlachtscheine sind von dem Fleischbeschauer mit den erforderlichen Gewichtsangaben zu versehen und an den für den Schlachtort zuständigen Kommunalverband einzusenden.

### III. Vertrieb des Fleisches.

Die Kommunalverbände und Gemeinden haben für eine planmäßige Vertriebsanfrage des ihnen zur Schlachtung zugewiesenen Fleisches zu sorgen. Das bei den Schlachtungen gewonnene Fleisch und Fett haben die Gemeinden, soweit es nicht für die Massenversorgung oder zur Versorgung der Galt- und Schlachtvieh, Mantinen usw. verwendet wird, entweder in eigener Regie in Markthallen, Fleischhallen und besonderen Läden zum Verkauf zu stellen oder in angemessener Verteilung den Rindfleischhändlern unmittelbar zur Abgabe an den Verbraucher zu überweisen. Im letzteren Falle sind im allgemeinen nur Fleischer, die das Gewerbe bereits in Friedenszeiten betrieben haben, zu

berücksichtigen. Die Zahl der anzuziehenden Fleischer ist so zu begrenzen, daß eine genügende Überwachung möglich und eine wirtschaftliche Behandlung der verfügbaren geringen Fleischmengen gesichert bleibt. Fleischer, die nicht ausreichende Kühleinrichtungen besitzen, um das Fleisch auch in der warmen Jahreszeit vor dem Verderben bewahren zu können, sind an dem Vertrieb des Fleisches nicht zu beteiligen. Der Geschäftsbetrieb der Fleischer ist von den Gemeinden streng zu überwachen. Bei Verstößen gegen die erlassenen Vorschriften ist die Verhaftung und in schwereren Fällen die Schließung des Geschäfts für kürzere Zeit oder auf die Dauer herbeizuführen. Sofern sich bei der Zubereitung des Fleisches an den Ladenfleischer zum selbständigen Verkauf Unzulänglichkeiten ergeben sollten, ist der Fleischvertrieb von den Gemeinden in eigene Regie, unter Kommissionsweiser Weiterbeschäftigung der Ladenfleischer zu übernehmen oder einem von der Gemeinde geleiteten Fleischerverband (vergl. Nr. 18 dieser Anweisung) zu übertragen.

In größeren Gemeinden ist darauf zu achten, daß die nötige Zahl von Ladenfleischern in den verschiedenen Teilen des Gemeindebezirks zum Vertrieb des Fleisches herangezogen wird. Das Anmeldebestimmte mit Verweisung des einzelnen Verbrauchers an eine bestimmte Verkaufsstelle ist einzuführen, falls ein übermäßiger Andrang vor den Verkaufsstellen zu befürchten ist.

### IV. Verbrauchsregelung.

(Vorausgeschickt im letzten Abendblatt dieser Zeitung.)

### V. Schlachtungen für Selbstversorgungszwecke.

12. Für Schlachtungen, die von Selbstversorgern (§ 9 Abs. 1, 2 der Verordnung vom 21. August 1916) oder in ihrem Auftrage für Selbstversorgungszwecke vorgenommen werden, gelten folgende Vorschriften:

a) Schlachtungen von Minkern, Kälbern, Schafen und Schweinen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet. Die Genehmigung ist bei Schlachtungen, die der Besatz unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenforscher, vor der Schlachtung vorzulegen. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachtieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushaltes, für den die Schlachtung erfolgt, oder der zu befristenden Personen (§ 9 Abs. 2 Satz 2 der Verordnung) anzugeben. Die Genehmigung hat, abgesehen von Kälbern bis zu sechs Wochen — zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens sechs Wochen gehalten hat. Die Genehmigung ist nicht zu erteilen, wenn durch die Hausfleischung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zulässige Fleischmenge so erheblich übersteigert würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist (§ 9 Abs. 3 der Verordnung vom 21. August 1916). Nach der Schlachtung ist das Schlachtgewicht durch den Fleischbeschauer oder Trichinenforscher amtlich festzustellen und dem Kommunalverbande mitzuteilen. Falls die Schlachtungen weder der Fleischschau noch der Trichinenschau unterliegen, and hier nach eine Zugiehung der Fleisch zur Gewichtsfeststellung nicht zweckmäßig erscheint, kann die amtliche Gewichtsfeststellung auch auf andere Weise, etwa durch Zugiehung der Gemeindevorsteher, erfolgen. Bei der Feststellung des Schlachtgewichtes sind das Blut und die Eingeweide sowie die übrigen nach den Normen für Ermittlung des Schlachtgewichtes von 1895 nicht zu berücksichtigenden Teile außer Betracht zu lassen.

Wegen Anrechnung der Schlachtung auf die dem Versorgungsberechtigten und seinen Haushaltangehörigen zuzurechnende Fleischmenge und wegen Ablieferung etwa zu viel ausgegebener Karten hat der Kommunalverband das Weitere nach Maßgabe des § 10 der Verordnung zu veranlassen. Dabei ist dem Selbstversorger eine Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich auch dann zu rechnen, wenn der Kommunalverband im übrigen die wöchentliche Fleischmenge anderweit auf einen geringeren Betrag festgesetzt hat.

Selbstversorger dürfen hiernach nur eine in ihrem Wert entsprechende bezugsfähige Fleischkarte oder für ältere Haushalte eine entsprechend geringere Zahl von Fleischkarten erhalten. Dabei ist jedoch Vorsehrung zu treffen, daß den Selbstversorgern die Möglichkeit bleibt, geringere Mengen frisches Fleisch für ihren Bedarf außerhalb ihrer Wirtschaft zu beziehen. Die zur Durchführung dieser Vorschriften etwa weiter erforderlichen Bestimmungen haben die Kommunalverbände zu treffen.

b) Zur Überwachung der Schlachtungen von Minkern zur Selbstversorgung und deren Anrechnung auf den zulässigen Fleischverbrauch haben die Kommunalverbände die nach den örtlichen Verhältnissen gebotenen Anordnungen zu treffen. Dabei kann bestimmt werden, daß die Erschlachtung der im § 9 Abs. 4 der Verordnung vom 21. August 1916 vorgeschriebenen Angelegenheiten durch Eintragung in eine von dem Selbstversorger zu führende und dem Kommunalverbande vorzuliegende Liste erfolgt. Über die Verwendung von Wildbret (Mots, Dams, Schwarz- und Mehlwild) im eigenen Haushalt und über die Abgabe an andere ist von dem Selbstversorger eine Liste zu führen. Darin ist auch das Gewicht der zur Verwendung gelangten oder abgegebenen Tiere und bei Abgabe der Name des Empfängers anzugeben; diese Liste ist nach Vorschrift des Kommunalverbandes zur Einsicht vorzulegen.

c) Das Fleisch aus unerlaubten Hausfleischungen verfällt dem Kommunalverbande. Ein Entgelt wird dafür nicht gezahlt.

d) Die Vorschriften unter Nr. 2 dieser Anweisung finden auf Schlachtungen der Selbstversorger auch dann nicht Anwendung, wenn die Schlachtungen nicht ausschließlich für den eigenen Wirtschaftbedarf des Selbstversorgers erfolgen. Eine Abgabe von Fleisch aus solchen Schlachtungen darf gegen Entgelt außer an die im § 10 Abs. 1 der Verordnung bezeichneten Personen nur an den Kommunalverband oder mit seiner Genehmigung stattfinden.

Über die Anrechnung solcher Schlachtungen, die von den als Selbstversorger anerkannten Betrieben und Anstalten (§ 9 Abs. 2 der Verordnung) für Selbstversorgungszwecke vorgenommen werden, auf die Höchstzahl der zugelassenen Schlachtungen (Nr. 1 dieser Anweisung) trifft das Landesfleischamt Bestimmung.

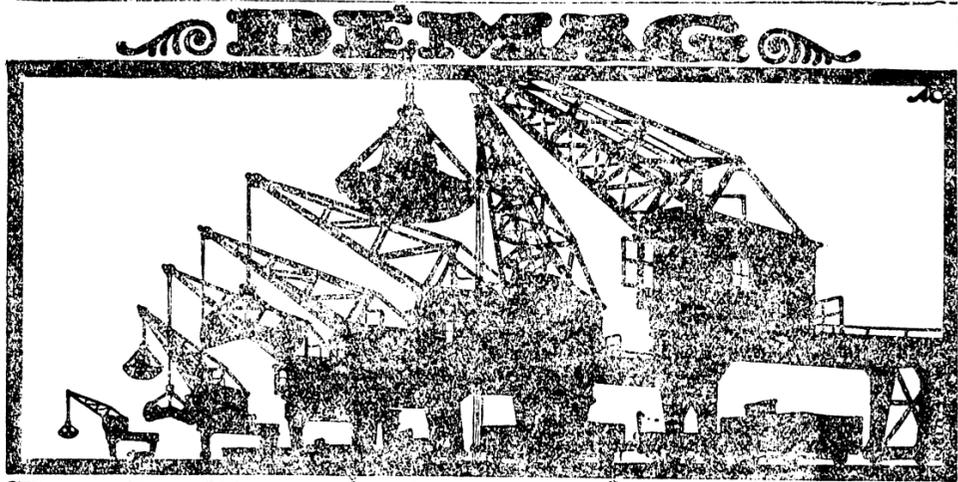
13. Nach § 9 Abs. 2 der Verordnung vom 21. August 1916 werden mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Es kann ihnen also die Genehmigung zur Schlachtung für Selbstversorgungszwecke erteilt werden, wenn sie das Schwein sechs Wochen lang in einer ihrer Wirtschaften gehalten und gemeinsam gemästet haben, und auch sonst die Voraussetzungen für Erteilung der Genehmigung (Nr. 12 dieser Anweisung) vorliegen. Als gemeinsam gemästet gilt das Schwein nur, wenn es aus Erzeugnissen der Abfälle der Wirtschaften aller Beteiligten ernährt worden ist. Die bloße Fütterung eines Enteltes für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln ist als gemeinschaftliche Mästung nicht anzusehen. Es ist streng darauf zu achten, daß für Schweine, die gegen Entgelt für einen Dritten gemästet worden sind, die Genehmigung nicht erteilt wird.

14. Von der Befugnis, Frankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen, als Selbstversorger anzuerkennen, (§ 9 Abs. 2 der Verordnung vom 21. August 1916), ist im Interesse der Förderung der Schweinehaltung nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Angestellten und Arbeiter, denen von den Betrieben das Fleisch überlassen wird, haben die entsprechenden Fleischmarken abzuliefern. Dabei sind ihnen jedoch nur die in § 10 der Verordnung festgesetzten Bruchteile des Schlachtgewichtes auf die Wöchentliche der Karte in Anrechnung zu bringen. Die Kommunalverbände haben die nötigen Vorschriften für die Regelung der Abgabe und des Verbrauches zu treffen.

(Schluß folgt.)

# Das eiserne Gebot der Stunde:

## Zeichne die Kriegsanleihe!



**Dreh-, Portal- & Flaten-Krane**  
**Verlade- & Transport-Anlagen**  
**Deutsche Maschinenfabrik A.G.**

**Jetzt bezugsfrei!**  
 Waschen ein Fest  
 wenn man  
**„Abdul“**  
 waschen läßt!

„Abdul“ in Dosen: Gr. I: 40 Pf., Gr. II: 70 Pf., Gr. III: 1 Mk., zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Georg Reime & Co., Waschmittelfabrik,**  
 Breslau 9, Kreuzstrasse Nr. 5.  
 Generalvertreter für Posen: W. Gabryelski, Bdnh.  
 Generalvertreter für Oberschlesien: W. Brinkmann, Scharlach.

**Josef Andrzejewski**  
 Nur Schuhbrücke 5, Ecke Junkernstraße. (3)  
 Erstklassige Maßarbeit  
**Jackenkleider, Gesellschaftskleider,**  
**Blusen, Mäntel, Pelze.**  
 Reichhaltiges Stofflager der bekannt guten Qualitäten  
 zu normalen Preisen.  
 Telephon 3685.

**Möbel**  
 noch zu billigen Preisen in erstklassiger Ausführung  
**Rawrath & Comp.,**  
 Breslau,  
 Leichstraße 9 :: Ede Gartenstraße.

**Heute Perser-Teppiche**  
 versch. Größen, prachtvolle Stücke, auch an priv. Verordn. umständlich  
 billig gegen Kasse zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter B. V. 1334  
 an Rudolf Mosse, Breslau.  
 Wegen Auflösung meiner Kunst- und Bautischlerei  
 sind  
**Maschinen, Hobelbänke mit Werkzeug,**  
**Kontormöbel, Beschlagteile für Türen und**  
**Fenster usw.**  
 im ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.  
**C. Buhl, Breslau, Göppertstraße 9/11.**

**In 48 Stunden!**  
 werden garant. gutstehende  
**mod. Damenkleider**  
 von 9 Mk. an, Röcke von 3 Mk. an,  
 Blusen von 3 Mk. an,  
**Jackenkleider**  
 von 15 Mk. an gefertigt. (4)  
 Modernisiert, werden angenommen.  
 Nach außerhalb ohne Anprobe.  
**Gromotka, Neue Gasse 38.**  
 Seit 1893.  
 Versuchen Sie meinen  
**Stärke-Ersatz**  
 ist weiß wie Kochstärke,  
 stärkt wie Kochstärke, über-  
 haupt im Gebrauch und Aus-  
 sehen und Wirkung kaum  
 davon zu unterscheiden. Ein  
 Postkoll mit 100 Kartons kostet  
 Mk. 19.—. Garantie: Zurück-  
 nahme bei Nichtgefallen.  
 Grossistenofferten an ernst-  
 hafte Reflektanten kostenlos.  
**Ernst, Meihof,**  
 Abteilung 2, Hamburg 5.  
 Die Wasch- und Platt-  
 anstalt „Alberglanz“ in K.  
 schreibt: Wir haben Stärke-  
 ersatz von verschiedenen  
 Firmen ausprobiert und  
 festgestellt, daß das Ihrige  
 das Beste ist!  
 Probieren Sie daher meinen  
 Stärke-Ersatz!!  
**Sägespäne**  
 in Waggonladungen ein Str. zu  
 Mk. 1.— ab hier liefern (x)  
**Tippner's Holz- und**  
**Hobelwerke G. m. b. H.,**  
 Mittelsteine.  
**Abfall-Oele und Fette,**  
**Harz, Pech, Teer**  
 u. Rückstände aller Art  
 kaufen zu höchsten Marktpreisen.  
 Muster ohne Wert erbeten. (2)  
**Arthur Anders & Co., Breslau 24.**  
 Beträger  
**Blüth- od. Ultramarin-Mantel,**  
 Größe 46—48, zu kaufen gesucht.  
**Bartsch, Kohlenstraße 7.**

**Pelzwaren!**  
 Die neuesten sehr kleidsamen  
**Pelzmodelle**  
 finden Sie im  
**Pelz-Modenhaus**  
**„zum Pfau“**  
 Modernisierung v. Pelzsachen  
 aller Art werden nach diesen  
 Modellen ausgeführt.  
**Richard Welzel**  
 Kürschnermeister  
 nur Schmiedebriicke 55.

**Uniformen**  
 Feldrock von Mk. 68 an  
 Hose . . . 24 .  
**Helme, Degen,**  
**Lederzeug**  
 sowie sämtliche  
 Militär-Effekten.  
**D. & E. Wollmann**  
 Ohlauer Str. 18, I  
 Tel. 3731. (9)

**Ziehung nächste**  
**Woche**  
 am 27., 28., 29., 30.  
 September d. J.  
**Helf!**  
 unseren Verwundeten durch Kauf  
 von Roten + Losen!

**Rote +**  
**Geld-Lotterie**

100 000  
 50 000  
 25 000  
 2 x 15 000  
 2 x 10 000  
 5 x 5 000  
 Lose à 3,75 Mk.

Porto und Liste 35 Pf. extra.  
 Nachnahme noch 20 Pf. mehr.  
 Obige Lose empfiehlt u. versendet  
**Breslau I**  
**B. Klement, Ring 22,**  
 gegenüber v. Schwelmitzer-Keller  
 Spezial-Lotterie, Bankgeschäft u. Münzhandel.

**Musgraves Original-**  
**Dauerbrand-Oefen.**  
 Erstklassiges,  
 deutsches Fabrikat.  
 Wegen d. Krieges ein-  
 getretenen groh. Ar-  
 beiter- und Rohstoff-  
 mangels u. der damit  
 verbundenen spärlich.  
 Anlieferung, tritt vor  
 Einkauf vor Eintritt  
 d. Saif. zu bewirken,  
 ebenso etwaige Repa-  
 raturen vorhandener  
 Oefen wegen späteren  
 Antrages schon jetzt  
 anzumelden.  
**Beier & Olowinsky,**  
 Breslau I,  
 Herrnhuterstraße 31. Fernruf 17.

**Getr. Herren- u. Damenfaden,**  
 Pelze, Betten, Wäsche, Schuhe, Nachl.  
 kauft Kohn, Oberstr. 16. Tel. 5853.

**Deutsch soll auch die**  
**Feder sein.**

Eisfeder  
 Sturmvogel  
 Nr. 675  
 Bremer  
 Bürfeder  
 Nr. 490  
 Deutsche  
 Glottensfeder  
 Nr. 335  
 Herren-Kugel-  
 spitzfeder  
 Nr. 400

Die  
 besten  
 deutschen  
 Büro-  
 federn.

**C. W. Leo Nachf.**  
 Leipzig-Plagwitz  
 Inh. Herm. Vofß  
 Begründet 1878.

**Herbsthüte**  
 Modelle und Kopien in nur vornehmer  
 Ausführung empfiehlt  
**Hedwig Münzer,**  
 vereh. Kaiser,  
 Theaterstrasse 1. (2)  
 Trauerhüte. Pelzhüte.

**Siegbert Sturm** sehe Verkaufsstelle Breslau 2,  
 Teichstraße 12, Telephon Nr. 2680,  
 empfiehlt zu Bedachungen die berühmten  
**Siegbert Sturmschen Freiwaldauer**  
**Biberschwänze und Strangfalz-Ziegeln** usw.  
 zur prompten Lieferung. Preise, Proben, Kostenanschläge gratis und franko.

**Lohnmälzung**  
 übernimmt zu mäßigen Bedingungen  
**Malzfabrik Rudelstadt,**  
 Rudelstadt in Schlef. (6)

**Welches Sägewerk**  
 nahe der Bahn übernimmt größeren Posten Lohnschnitt?  
 Gefl. Angebote unter B 267 an die Geschf. d. Schlef. Stg. (0)

**Plano** von 6 Mk. an  
 monat. Miete  
**Saliger & Sohn**  
 Schwelmitzerstraße 10/11

**Piano**, gebr. u. Geldschrank zu  
 kaufen gesucht. Zuschr.  
 mit Preis Postamt 6, Schleifschl. 1. x

**Piano**, gebr., u. verkauft  
 Neumann, Piano-Magazin,  
 Neue Graubenerstr. 13. I.

**Piano**, gebraucht, zu kauf. ges.  
 Fabrikzimmer 2  
**Bartsch, Lehndamm 29.**

**Antike Uhren, Stiche,**  
**Orthographien, 2 Gemälde**  
 u. a. billig zu verkaufen  
 Kürassierstraße 26, I., r.  
 Gut erhaltene

**elektr. Beleuchtungskörper**  
 für eine Privatwohnung gesucht.  
 Gefl. Ang. u. P 124 Geschf. Schl. Stg.

**Damen-Filzhüte**  
 Velour-, Lack- und Samt-Hüte  
**direkt** Filzhut  
 Freund & Krebs, (9)  
 Karlstraße 30, neben der Postkirche.  
 Hüte jeder Art werden umgeformt.

**Verkaufe ohne Bezugnahme,**  
 solange Vorrat reicht,  
**moderne Blusen und Röde**  
 Gartenstraße 22, I. (x)  
 (gegenüber der Markthalle).  
 Zu verk. 16 Stk. eis. Treppe mit  
 Geländ., 1 eleg. groh. Dauerbrand-  
 ofen, 1 eingebaut. Kuchenschrank,  
 Tisch, 1 Eisschrank, 1 groh. elegant.  
 Lichtschalter, 2 rote Blüthschiffel  
 Gebraucht, 8. beim Hausm., vtr.

**Pederanzug, neu,**  
**Armeeplüsch 08 und**  
**neuer Offiz.-Mantel**  
 zu verkaufen. Zuschr. unter B 300  
 an die Geschf. d. Schlef. Stg.

**Große Dezimalwaage**  
 vert. Schüller, Alexanderstraße 9.

**Pianos,**  
 gebr., gut erh. (Blüthner), Bechstein,  
 Irmiler u. and., billig.  
 Elektr. Piano.  
 Glanz. Gartenstr. 69/71, Pianohaus.

**Spiegel**  
 zu kauf. f. schwarz. eich. Speisezimmer.  
 Zuschr. u. P 124 Geschf. Schl. Stg.

**Getrag. Offiziers-Mantel,**  
 Rod und Hose zu kaufen gesucht.  
 Zuschr. u. O 153 Geschf. Schl. Stg. (0)

**Sägespäne,**  
 billiger Erlas für Streutroh, ver-  
 kauft waggonweise ab Trebnitz  
 pro Str. mit 1 Mk. (9)

**Hubert Jantke,**  
 Baugeschäft u. Sägewerk,  
 Trebnitz i. Schlef.

**Drainröhren**  
 liefert billigst  
**Wilhelm Schülke,**  
 Ziegenh.

Besten, reinen  
**Gebirgshimbeerfaft**  
 n. Flaschen, unbeschränkt haltbar.  
 Bonifat 0,60 Mk. franko versf. (9)  
 Stadlapotheke Liebau i. Niederschles.  
 Dr. E. Lux.  
**Bücherei in Eide**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zuschr. u. P 147 Geschf. Schl. Stg.

Förderung der Produktion, nicht Zwang zur Produktion.

SS Berlin, 16. September. Die Frage, wie die landwirtschaftliche Erzeugung vermehrt werden kann, findet begeisterte allgemeine Interesse. Herr von Batocki, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, hat neulich darauf hingewiesen, daß sogar unter den Landwirten sich immer mehr Stimmen für einen Zwang zur Produktion oder zur Produktion in bestimmter Richtung erheben. Zerstückerweise ist die Auffassung entstanden, als ob auch der Vorschlag, eine Reichsstelle für Produktionsförderung zu begründen, der von einem Dezernenten der Reichsstelle, Herrn R. Kandler, ausgeht, auf die Anwendung des Zwanges zur Produktion hinauslaufe. Das Gegenteil ist der Fall. Durch die von Kandler gedachte Reichsstelle (über die in Nr. 22 und 33 der Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft berichtet worden ist), soll eine Vereinheitlichung aller zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung dienenden Maßnahmen ermöglicht werden, so daß Zeit, Arbeit und Geld gespart werden. Zugleich würde nach dem Kandler'schen Plan die einheitliche Beschaffung von Ertrag seitens des Reiches für die bisher aus dem Ausland bezogenen Stoffe (wie Sämereien, Ölfrüchte, Futtermittel usw.) und die Organisation eines entsprechenden Anbauraum von Ertragsmitteln gewährleistet, daß wirklich jeder Einzelstaat den im Hinblick auf die zu erzielende Gesamtmenge nötigen Anteil übernimmt. Vor allem aber soll auch die großzügige Beschaffung verbilligter Produktionsmittel, wie Samen, Maschinen, Düngemittel und Vieh, die Kosten des landwirtschaftlichen Herstellungsprozesses vermindern und so durch gesteigertes Angebot zu einem Abbau der Preise führen. Die Übernahme der Produktionsaufgaben durch die einzelnen Betriebe wäre durch die zumeist schon vorhandenen, in engster Berührung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen stehenden Stellen in freiwillig übernommener Umlage zu bewerkstelligen. Die auf völliger Planmäßigkeit beruhende Tätigkeit einer solchen Reichsstelle ist als unerlässliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Mobilmachung auf dem Gebiete der Nahrungsvorsorgung gedacht. Alle Zwangsmittel werden hierbei als ungewöhnlich und vermeidbar von dem Urheber dieser Ideen grundsätzlich verworfen. Die Notwendigkeit, durch eine solche wirtschaftliche Mobilmachung den für die Kriegführung erforderlichen Rückhalt zu schaffen, wird in immer weiteren Kreisen erkannt. Freilich könnte dazu nicht, wie eine Nachrichtenstelle es kürzlich beschriftete, eine Reichsstelle für Ersatzstoff-Erzeugung genügen, welche die jetzige Ersatzindustrie als Dauereinrichtung im Frieden zusammenfassen würde. Die während des Krieges unternommene Beschaffung von Ersatz für gewisse Stoffe, namentlich für Mehl, Fett und Futtermittel, stellt gewiß schöne Errungenschaften dar, kann aber doch, wie ja die tägliche Erfahrung lehrt, keinen aus-

reichenden Ersatz für die bisherige Inanspruchnahme des Auslandes bieten. Ihre Erzeugnisse sind für normale Zeiten privat- wie volkswirtschaftlich viel zu teuer. Die einzig gesunde Grundlage für eine ausreichende selbständige Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrung kann nur in der Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft gefunden werden. Des weiteren würde zur Beschaffung von Ersatz und zur wirtschaftlichen Mobilmachung in allererster Linie die Befreiung der bisherigen Zufuhren von Futtermitteln durch eigenen Anbau gehören. Dadurch würde die für den fornertragende Fläche verengte, so daß von der Flächeninheit erheblich mehr Getreide geerntet werden müßte. Das ist aber mit der erforderlichen Schnelligkeit, wenn sich der Abstand zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht noch weiter vergrößern soll, ohne eine zielbewusste Förderung der Produktion nicht zu erreichen.

Vor allem muß die durch bisherige Maßnahmen bedrohte Produktionsfreudigkeit der Landwirte gefördert und unterstützt werden. Das müßte die erste Aufgabe aller maßgebenden Kreise sein. Mit Reichsangelegten, Organisationen und Verordnungen allein ist das nicht zu erreichen.

Die fünfte Kriegaanleihe.

O Bochum, 15. September. Der Allgemeine Knappschaftsverein zeichnet auf die fünfte deutsche Kriegaanleihe fünfzehn Millionen Mark. Damit erreichen die Gesamtzeichnungen des Allgemeinen Knappschaftsvereins die Summe von sechzig Millionen Mark.

In Zittau haben die städtischen Kollegien einstimmig beschlossen, aus Mitteln der städtischen Sparkasse zwei Millionen Mark zu zeichnen. Insgesamt hat diese bisher 6 Millionen Mark für Kriegaanleihe aufgebracht.

w. Berlin, 16. September. W. Körner u. Co., die Fabrik des echten Stonsdorfer Bitters, hat auf die fünfte Kriegaanleihe 200 000 Mark gezeichnet.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Hauptmann u. Bataillonsführer Robert Ged, Jni.-Regt. 62, Sohn des 1907 verstorbenen früheren Kaufmanns und Armeedirektors Carl Ged in Breslau, nachdem er 1915 das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhalten hatte.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: stud. phil. Hanns-Walther Sattler, Leutnant d. R. in einer Fuhrparkkolonne, Sohn des Rectors Wilhelm Sattler in Breslau; Unteroff. Bruno Gräbner, Sohn des Möbelfabrikanten Hermann Gräbner in Breslau; Geheimer Gerhard Hübner, Sohn des Hauptlehrers u. Kantors Ernst Hübner in Hermannsdorf, Kr. Breslau.

Der Aufstand in Holländisch-Indien.

W.A. Amsterd., 18. September. Dem „Handelsblad“ wird Soerabaya vom 16. September gemeldet: Major P. G. van der Linde, der mit zwei Kompagnien auf dem Marsche nach Bangko ist, ist auf allen Seiten von Feinden umzingelt. Die Ver-

bindungen mit ihm sind abgebrochen. Es besteht aber keine Gefahr, da der Feind wenig Gewehre besitzt. Einem holländisch-indischen Blatte wird aus Djambi berichtet, daß die Bevölkerung mehrere Führer der Aufständischen zu Nadschahs ausgerufen habe, darunter auch den Präsidenten des Sarekat-Islam, Soenawan. Überall herrscht jetzt Aufruhr. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen seien unterbrochen; selbst in der Stadt Djambi fühle man sich beunruhigt. Die öffentlichen Gebäude würden bewacht. Die Truppen seien auf ihrem Marsche fortwährend von Rebellen umzingelt.

Verschiedene Mitteilungen.

W.A. Berlin, 18. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Königl. württembergischen General der Infanterie Freiherrn von Ratter, Führer eines Armeekorps, und dem Königl. württembergischen General der Infanterie Freiherrn von Huegel, Führer eines Reservecorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

W.A. Straßburg, 18. September. Der Landgerichtspräsident Menge in Berlin ist als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Franken zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Abteilung für Justiz und Kultus, ernannt worden.

SS Das preussische Unterrichtsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane zur Schaffung von Unterricht und Ausbildung für schulfähige Krüppel. Durch eine Zählung ist bereits im Jahre 1906 festgestellt worden, daß nicht weniger als rund 100 000 Krüppel in jugendlichem Alter in Deutschland vorhanden sind. Der größte Teil wurde als geistig normal festgestellt, war aber meist ohne Schulunterricht und ohne Ausbildung zu einem Verufe. Auch auf unterrichtsfähige anormale und epileptische Kinder soll diese Schulpflicht ausgedehnt werden.

\* Fast 4 1/2 Millionen Mark Ausgaben für Kriegseinstellungen verzeichnet jetzt der Verein für Handlungskommissar von 1858 (Männlicher Verein) in Hamburg. Davon entfallen allein 500 000 Mark auf die Kriegs-Unterstützungskasse, aus der mehr als 4000 Familien einberufener Handlungsgehilfen Hilfsgehälter beziehen. Von der Rentenkasse für stellenlose Mitglieder wurden 141 000 Mark ausgezahlt, 140 000 Mark entfallen auf das Kriegsjahresgeld, 1 640 000 Mark auf Kranken- und Begräbnisgehälter. Daneben zahlte diese Kasse 1 540 000 Mark für Versicherungen aus. Der Rest der 4 1/2 Millionen entfällt auf die Kriegseinstellungen des Unterstützungsvereins und der Kasse für ältere, in Not geratene Mitglieder.

\* Die „Preussische Gesellschaft“ veröffentlicht in Nr. 24 die Verordnung betr. den Erwerb von Reichskriegsanleihen für Stiftungen, standesherrliche Hausgüter, Familienstiftungen, Lehen und Stammgüter.

\* „Unsere Mäde“, Rabten und Geldentaten der „Mäde“ und ihres Kommandanten des Burggrafen und Grafen Nikolaus zu Dohna-Schlobien, mit einem Bilde des Feldes und verschiedenen Abbildungen. Herausgegeben von Dr. Otto Wehliggen. (Verlag Paul Oberhardt in Leipzig. Nr. 125 Mk.) Als Unterlagen seiner tüchtigen Arbeit haben den Verfasser die amtlichen Berichte und wichtige Originalquellen, sowie die persönlichen und gedruckten Mitteilungen des älteren Bruders unseres Seeligen, des zeitigen Majoratscherrn auf Rallmick, Burggrafen Heinrich zu Dohna-Schlobien, gebietet.

Spätkommer im Riesengebirge.

Hoher Barometerstand, Mondschein im Kalender und vorübergehende Entlastung von Berufsarbeiten lockten mich noch einmal vor der Einwinterung hinauf zu den Bergen, in ein gastliches Haus, dessen Bewohner von drei Kühen, einer Schar von Hühnern und einem Morgen Kartoffelader trotz aller Kriegsnöte noch immer vorzüglich ernährt werden. Frau Wirtin steht selbst am Herde, eine Meisterin edler Kochkunst, und nährt wie eine Mutter ihre Gäste; das Hausmädchen, immer lächelnd, jedes Winks gewärtig, sorgt für peinliche Sauberkeit und jegliches Behagen.

Dieses gute Haus steht in Brüdenberg, in der Nähe der Brodhaude, und ist jetzt, Mitte September, noch vollständig besetzt, wie sich denn überhaupt Brüdenberg, die höchstgelegene Sommerfrische des Riesengebirges, noch eines zahlreichen Besuches, in der Kriegszeit natürlich zu neunzig Prozent von Damen, erfreut.

Überall begegnet man Spaziergängern. Der achte Sommerfrischer tut's nicht anders, als in Anichosen und Luftwoll umwickelten Baden; die Damen würden es für einen groben Verstoß gegen die gute Sitte betrachten, mit einem Hut, statt mit bloßem Kopf einherzugehen, mag die Sonne noch so sehr die Augen blenden. Braunrote Gesichtsfarbe und Nackenfarbe, die sich von der unweigerlich weißen Bluse grell abhebt, ist der „dernier cri“ der Mode.

Die nur wenige Schritte von meiner Wohnung entfernte Brodhaude nimmt eine ganz eigenartige Stellung in unserm Gebirge ein. Mander Leser wird sich wundern, warum ich Brodhaude, und nicht Brodhaude schreibe, wie doch fast überall, sogar auf den Meistblättern und der Generalstabskarte, ja selbst auf dem Schilde des Hauses zu lesen ist. Je nun, — die Brodhaude hat mit Broten gar nichts zu tun, hat nie einen Bäcker beherbergt — wie sollte sie auch? — sie hat vielmehr ihren Namen, gerade wie alle anderen Bauden, z. B. die Hampel-, Schlingel- und Saafenbaude, von einem früheren Eigentümer, der Brod hieß. Im 18. Jahrhundert hieß sie nach ihrem Besitzer Krebsbaude oder Krebsens Baude; und schon damals und noch früher hat sie bei allen Wanderern eine große Rolle gespielt, denn sie lag an dem Hauptwege nach der Koppe, der über Seidorf, Annakapelle, Schlingelbaude und Hampelbaude nach dem höchsten Gipfel des Kammes führte.

Erst seit 25 Jahren ist Brüdenberg in die Reihe der Sommerfrischen eingetreten und hat sich mit wunderbarer Kraft und Schnelligkeit eine führende Stellung erobert, so daß sich der Kreis veranlaßt sah, an Stelle des alten, steilen Dorfweges eine Kunststraße zu bauen, die durch ihre vielfach ausladenden Schlingen an die berühmten Alpenstraßen erinnert und gerade hier an der Brodhaude endet. Und es gehört keine große Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß in abersmals 25 Jahren nicht nur eine ebensolche Kunststraße von der andern Seite heraufführen, sondern daß die Elektrizität die Wagen hier aus dem Lomnitztal in das Badental hinüber und herüber treiben wird, sobald uns Gott den Frieden und eine gedeihliche wirtschaftliche Weiterentwicklung beschert.

Denn die Brodhaude ist, dank ihrer geographischen Lage, ein ganz außerordentlich für den Verkehr. Wer das Riesengebirge nur einigermaßen kennt, wird wissen, daß der große Hirschberger Kessel durch einen von Süden nach Norden

streichenden Gebirgszug in zwei große Täler, das Warmbrunner und das Erdmannsdorfer, getrennt wird. Dieser Gebirgszug, der noch keinen einheitlichen Namen besitzt, den ich aber „Mittelrücken“ nennen möchte, hat seine Wurzel oben am Mittagstein und steigt von da über die Dreisteine, Kirche Wang, Brodhaude, Störnberg und Kräberberg bis zu der tiefen Einsenkung bei Hohenzillertal zwischen Seidorf und Arnsdorf herab, erhebt sich aber dann wieder zu dem Hügelgange von Stonsdorf und endet eigentlich erst als jene Bodenwelle, auf der die Hirschberger Gnadenkirche steht, in dem Winkel zwischen Zaeden und Wober. Nicht minder ist bekannt, daß die nördliche Wöschung des Riesengebirges, die etwa 8 Kilometer breit ist, ungefähr in ihrer Mitte eine Unterbrechung durch eine Stufenbildung erleidet, die den eigentlichen Raum von den Vorbergen trennt und somit Querläufer bildet, in denen alle unsere schönen Sommerfrischen, Schreiberhan, Kieselwald, Agnetendorf, Saalberg, Hain, Baberhäuser, Brüdenberg und Wolfshau wie Perlen an einer Kette liegen. Unsere Brodhaude ist der höchste Punkt auf dieser Stufe; wo diese den Mittelrücken, einen richtigen Naß bildend, rechtwinklig überschreitet, hat sich schon vor Jahrhunderten ein Einkehrhaus ange stellt, das von den Stoppbesuchern die Erste Baude, dann, nach ihrem Besitzer Krebsens oder Krebsbaude und wohl erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts's Brodhaude genannt wurde. Dicht dabei befand sich eine Oberförsterei, die durch Generationen hindurch von der Familie Bormann vererbt wurde, deren Nachkommen noch heute, wie schon vor Jahrhunderten, im Dienste der Schaffgötsche unsern Vergnügen hegen und pflegen. Nach den Schilderungen aber, die wir von dieser Oberförsterei in alten Reisebeschreibungen, so von Benjamin Schmalz (Johann Klimbeck) und dem Hirschberger Arzte Dr. Lindner besitzen, kann sie nicht an der Stelle der heutigen, durch zwei prachtvolle hohe Linden gekennzeichneten Försterei gestanden haben, sondern vermutlich nordöstlich von der Brodhaude, am Fuße und Waldsaum des Störnberges.

Die Brodhaude liegt also auf dem Rasse des Mittelrückens zwischen Schwarzem Hübel und Störnberg; und es ist ganz selbstverständlich, daß sich an jeder Seite des Basses ein Quertal bilden mußte. In dem westlichen, das eine Menge aus der Gegend der Dreisteine herkommende Quellen zum „Wächel“ vereinigt, liegen in breiter Senkung die Baberhäuser, in dem westlichen, vom Grenzwasser durchströmten, das Dorf Brüdenberg, das durch die große Lomnitz von Krummhübel getrennt wird.

Von hier unten aus ist Brüdenberg besiedelt und in den letzten Jahrzehnten zu seiner heutigen Blüte gebracht worden. Die Entwicklung ging von drei Kristallisationspunkten aus. Im Unterdorf sammelten sich die einfachen Vergnügler, meist Modbauten, um den alten Gerichtskretscham, der sich heute in neuem Gewände stolz Hotel Müllergasthof nennt; dann als in den Jahren 1842 bis 1844 vom Vater unseres Breslauer Baurats Professor die Kirche Wang hier wieder ausgerichtet wurde, erstand dicht neben diesem mächtigen Anziehungspunkt der Riesengebirge Gasthof, der jetzt Deutscher Kaiser heißt und neuerdings in seiner Nachbarschaft eine ganze Anzahl von großen Fremdenheimen bekommen hat, die sich mit den besten Schweizer „Etablissements“ messen können; und endlich, als der „Ruz nach der Höhe“ immer näher wurde, hat sich auch um die Brodhaude ein Kranz von beschiedeneren Häusern angeheftet, die noch einigermaßen den alten ländlichen Charakter bewahren, obgleich auch sie zweckmäßig „mit elektrischem Licht und Zentralheizung“ ausgestattet sind.

Der Wirt, bei dem ich hier oben wohne, hat neben seinem neuen Logierhause sein altes Waterhaus — es stammt aus dem Jahre 1735 — stehen lassen und darin seine vier Kühe, seine zwei Schweine und seine zahlreichen Hühner untergebracht. Er mäht selber mit flinkem Arm die große Wiese und baut selber seine Kartoffeln; so merken wir wenig von den Sorgen, die unten in den Städten täglich die Hausfrau mit ihren Lebensmittelfarten auf den Markt treiben. Erquicklich ist der Anblick, wenn allabendlich unsere Milchkuhe von den Waldwiesen mit frohen Eutern heimkehren.

Der größte Vorzug der Brodhaudegegend besteht aber darin, daß man von ihr aus in die beiden großen Haupttäler des Hirschberger Kessels hinabsehen kann, nach Süden in das Lomnitztal, aus dem sich der Landeshüter und Schmiedeburger Raum bis zur Schneekoppe so mächtig erhebt, nach Osten zunächst auf das liebliche runde Eiland der Baberhäuser und alle die sanfteren Höhenzüge, die sich jenseits dieses Dörfleins hintereinander aufstürmen und sich dann nach Norden in dem blassen Horizont der Ebene verlieren. Besonders schön ist dieses herrliche Landschaftsbild gegen Sonnenuntergang, wo sich gewöhnlich eine Menge Zuschauer auf dem Wege oberhalb der Brodhaude versammeln. Man sieht da sehr deutlich die Peterbaude und dann in starker perspektivischer Verzerrung den übrigen Teil des westlichen Kammes bis zu den Pferdekopfsteinen des Reifträgers. An diesen schließt sich an der Höhe Zierfamm mit dem Hochstein, der Siechhübel, das Heufuder und die Tafelsichte. Rechts davon erhebt sich über dem Horizont ein kleiner Kegel, der Greiffenstein, einer der Stammsitze der Schaffgötsche. Vor dieser entferntesten Kulisse steht der Kennstamm mit den Wibersteinen; daneben überblickt man einen Teil von Schreiberhan, Saalberg und Hain. Im Mittelpunkt des Bildes aber steht, stolz rauchend, der Knaust, vom Heerdberg jetzt durch einen tiefen Einschnitt in dem hochstämmigen Wald getrennt. Wenn über dieser wunderbaren Szenerie die Sonne sich neigt, den Abendhimmel und seine schimmenden Wölkchen vergoldet, die fernsten Berglinien in violette Tinten taucht, daß sie wie von innen verflärt erscheinen, die Wipfelspitzen der näheren Wälder mit sanftem rötlichen Schimmer überzieht und das Tal zu unseren Füßen schon in blaue Schattenschleier hüllt, — dann fühlt man sich wohl über alles menschliche Geschick emporgehoben, dann vergißt man auf Augenblicke die Schrecken unserer Tage, dann kann man sich gar nicht denken, daß die Furien des Krieges auch dieses friedlich stille Tal jemals durchtoben könnten.

Und doch gibt es auch hier oben kein Haus, das nicht an dem Ringen der Völker schmerzlich beteiligt wäre. Mancher Mutter Sohn liegt begraben in fremder Erde oder jähmachtet als Gefangener in Sibirien oder den Festungen Frankreichs. — Gestern stieg ich mit meiner Frau auf herrlichem Waldwege hinab zu den Baberhäusern. Auf der Brücke, die über das Tannwasser führt, betreten wir das liebliche Dorf, das nicht, wie gewöhnlich die Gebirgsiedlungen, eine Reihe bildet, sondern seine Anwesen liegen unregelmäßig auf breiter Fläche an den vielen kleinen Wasserläufen zerstreut. Am Tannwasser mußte ich an Artopes reizende Novelle „Tannwassergold“ denken, die mit höchster Anschaulichkeit, wie sie nur Selbsterlebtes ermöglicht, die Hochwasserkatastrophe von 1897 schildert; dann aber suchte ich das Haus auf, wo mein Freund, der schlechte Dichter Max Heinzel, gewohnt und für den Reiz seiner Sommerfrische manches gute Wort gefunden hat. Ich fand den Besitzer des Hauses bei

# Blätter.

\* Breslau, 18. September.

## Fünfte Kriegaanleihe.

\* Reichsfeinde verbreiten böswilliger Weise das Gerücht: „Wer Kriegaanleihe zeichnet, verlängert den Krieg.“ Nichts von alledem! Nur wenn jeder Bürger sein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes legt und Kriegaanleihe zeichnet, werden dem Reiche die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt, um das Ende des Krieges mit einem ehrenvollen Frieden beschleunigen zu können. Die neue Kriegaanleihe gewährt gleich ihren Vorgängern eine fünfprozentige Verzinsung bis zum Jahr 1924. Eine Herabsetzung des Zinsfußes während dieser Zeit ist ganz ausgeschlossen, da das Reich sich für Aufrechterhaltung des fünfprozentigen Satzes feierlich verbürgt hat. Das Gerücht über eine beabsichtigte Kupontsteuer gehört in das Reich der Fabeln. Die furchtbaren Blutopfer des Krieges werden von allen Kreisen des Volkes gleichmäßig getragen. Ebenso werden nach dem Kriege die erforderlichen Geldlasten auf alle Schichten der Bevölkerung in gerechter Weise verteilt werden. Von einer Sondersteuer auf die Kriegaanleihebesitzer ist nie die Rede gewesen und wird eine solche niemals erhoben werden. Die neue fünfprozentige Kriegaanleihe wird in Zukunft gleich ihren Vorgängern keinen Kurssturz erfahren, sondern immer ihrem inneren Wert entsprechend einen hohen Stand einnehmen. Jeder kann stets auf seine Kriegaanleihepapiere bei der Reichsdarlehnskasse Darlehne erhalten und kann daher niemals in Verlegenheit geraten. Die fünfprozentige Kriegaanleihe ist das beste und sicherste Wertpapier, das der Deutsche erwerben und besitzen kann.

\* Von einem Reichsbeamten erhalten wir folgende Anregung bezüglich Beteiligung der Reichs- und Staatsbeamten an der Kriegaanleihe:

Der Mittelstand und der kleine Mann haben den natürlichen Wunsch, sich nach Kräften wieder an der neuen Anleihe zu beteiligen, um sich hinter der Front ebenfalls zum Weiten des Vaterlandes zu betätigen. Zu denen, die solche Wünsche hegen, gehören mit in erster Reihe unsere Reichs- und Staatsbeamten. Leider freilich haben bei ihnen — und zwar in um so stärkerem Maße, je mehr man auf der ranglichen Stufenleiter abwärts steigt — die Mittel durch die allgemeine Verzerrung abgenommen; keineswegs aber ist bei ihnen der Wunsch, mißzubefallen, soweit die eigenen Kräfte nur irgend zureichen, etwa erloschen oder auch nur schwächer geworden; es ist vielmehr bei vielen von ihnen das Verlangen entstanden, man möge ihnen die Beteiligung an der Kriegaanleihe nach Möglichkeit erleichtern und Mittel und Wege finden, die es ihnen ermöglichen, auch trotz der wirtschaftlichen Bedrängnis, trotz beschränkter Mittel, zum Wohle des Vaterlandes das zu geben, was immer sie aufzubringen vermögen. Ein solcher Weg ist früher bereits durch Gewährung von Gehaltsvorschußen seitens der Behörden erschlossen und teilweise auch gegenwärtig wieder freigegeben worden; nur werden die Tilgungsfristen für die Vorschuße verlängert, also die Abschlagszahlungen (Tilgungsraten) kleiner bemessen werden müssen, als früher, um möglichst vielen diesen Weg leicht nutzbar zu machen. Insbesondere sollte bei den Rückzahlungen (Einbehaltung der Abschlagszahlungen vom Gehalt jeder sogenannten Bureaufkassisten (hier wohl Eingeherrschter oder Kleinrentner) beiseite gelassen werden; persönliche Mühen müßten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Diese be-

suchen oft darin, mit den Rückzahlungen nicht an einem an einem bestimmten Tage zu beginnen, sondern erst später, weil vielleicht für die nächsten Monate bereits andere Ausgaben, andere Abschreibungen zu leisten oder in Kürze Gehaltserhöhungen zu erwarten sind, oder weil der Bedarf oder die Verabreichung von Ausgaben (z. B. Beiträge zu Versicherungen usw.) bevorsteht. Kurzum, man sehe unter Gewährung eines recht weiten Spielraumes einen Tag fest, an dem schließlich der Gesamtvorschuß gedeckt sein muß, überlasse aber im übrigen die Festsetzung der Höhe und Zeit für die einzelnen Teilsummen vertrauensvoll den Beamten selbst, mit der Maßgabe, daß die unmittelbaren Vorgesetzten (nicht für alle Beamten die Zentralverwaltung) dann, wenn im Einzelfalle Bedenken auflauchen, ihren Einfluß geltend machen können, um Schaben für die Verwaltungen abzuwenden, denn ausgerechnet ist es natürlich nicht ganz, daß sich unläuterer Absichten auf diesem Wege hervorragen.

Ein weiterer Weg zum Ziele, den meines Wissens die Schulen, noch nicht aber Reichs- und Staatsbeamten begangen haben, ist in den sogenannten „Sammelzeichnungen“ zu finden. Hier wird auch den wirtschaftlich Allerwichtigsten, die nicht instande sind, die kleinste Anleihe von 100 Mark für sich zu zeichnen, die Möglichkeit gegeben, sich wenigstens mit einem noch kleineren Betrage, mit vielleicht nur 10 Mark, ja mit nur 1 Mark zu beteiligen. Es ist wohl einleuchtend, daß die Behörden selbst mit ihrer unermesslichen, etwas unständlichen Buch- und Kassensührung diesen Weg selbst vielleicht nicht beschreiten wollen, sie können aber einzelnen Vertrauensmännern Gelegenheit bieten, diesen Weg anzulegen und leicht nutzbar auszubauen, besonders dann, wenn (wie z. B. bei der Postverwaltung) behördlich beschützte Spar- und Darlehensvereine vorhanden sind. Diese durch ihre vorhandenen Beamten (Chrenämter) oder besondere Vertrauensmänner Hand in Hand mit jenen könnten durch Sammelzeichnungen sicher ganz ansehnliche Beträge aufbringen. Denn die Gruppe der wirtschaftlich Schwachen ist doch nun einmal gerade unter den mittleren und unteren Beamten recht groß. Neben diesen werden aber gewiß auch viele Beamte, die für ihre Person 100 Mark oder ein Vielfaches davon zeichnen konnten, außerdem sich an solchen Sammelzeichnungen beteiligen, indem sie z. B. Ersparnisse ihrer Kinder, die sonst in Sparbüchern lagern würden, heranziehen oder kleinere, gerade flüssige Beträge auf diesem Wege sparen.

Den Vertrauensmännern würde ein gut Teil der Arbeit erwachsen, aber die Behörden sind, wie ange deutet, doch wohl in der Lage, solchen zum Wohl des Ganzen Tätigen keine künstliche Hindernisse zu setzen, während die Vertrauensmänner selbst gewiß gerne bereit sein werden, verdienstliche Mehrarbeit freiwillig zu übernehmen. Die von den Behörden unterstützten Spar- und Darlehensvereine und ähnliche Kasseneinrichtungen könnten insbesondere zur Aufbeziehung der Anleihefrüchte und zu deren weiterer Verwaltung herangezogen werden (Überschreibung von Zinsanteilen in Sparbücher usw.). Als Voraussetzung für das Sammelverfahren müßte immer die Forderung im Auge behalten werden, daß den daran Teilnehmenden keinerlei Kosten entstehen, daß sie aber Anteil im vollen Genuß aller mit den Kriegaanleihen verbundenen Vorteile bleiben. Nur dann wäre eine starke Beteiligung zu erwarten, die allein einen nennenswerten Erfolg verbürgen kann, denn nur viele Wenige geben ein Viel!

\* Der Kreisauschuß des Kreises Obilau hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur 5. Kriegaanleihe 180 000 M. aus bereiten Mitteln zu zeichnen.

## Personalmeldungen.

\* Die Preussische Verlustliste 635 enthält u. a. nachstehende Angaben: Ref.-Inf.-Regt. 10 die Leutn. d. R. Wrendt u. Inf.-Regt. 50, Josef Fingert u. Ref.-Inf.-Regt. 11 (Münsterberg), bish. vermisst.

Leutn. d. R. Kriehn, bish. verw. u. vermisst, die Leutn. d. R. Weiß, brich u. Gren.-Regt. 11 (Meiße), Sieg u. Inf.-Regt. 51 (Carlsberg) und Seifert u. Inf.-Regt. 22, faml. vermisst; Ref.-Inf.-Regt. 22; Leutn. d. R. Julius Rothe (Strehlen) (schwer verw., Feldfliegertruppe); Leutn. d. R. Hermann Rosencranz (Wollstein, Vornitz) gef.

## Videant consules.

Nachstehende Zuschrift aus der Praxis ist ein sehr beachtenswerter Ausdruck der Erfahrungen mit unserer bisherigen Kriegswirtschaft und der Stimmung auf dem Lande, die während auf die Lebensmittelerzeugung wirkt, aber überwunden werden muß, damit die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft nicht noch weiter gefährdet wird. (Bericht die Ausführungen „Förderung der Produktion, nicht Zwang zur Produktion“ in der vorliegenden Nr.)

Herr von Batocki ermahnt zu maßvoller Kritik seiner Maßnahmen. Maß will ich halten, aber schweigen ist für den Praktiker auf dem Lande, so knapp seine Zeit ist, unmöglich, wenn er sieht, wie die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes direkt die Erzeugung lähmen.

Unsere Kriegswirtschaftsweise bezeichnet Herr von Batocki als historisch und hält sie für so bewährt, daß er sie immer weiter ausdehnt.

Die Beschlagnahme aller Vorräte und schematisch gleiche Verteilung unter alle Einwohner erscheint gerichtlich und denjenigen Erzeugnissen, welche nicht laufend, sondern im wesentlichen durch eine einmalige Handlung, wie es die Aussaat bei den meisten Ackerfrüchten ist, erzeugt werden, auf haltbar und leicht verfuhrbar sind, also z. B. bei Getreide, Hülsenfrüchten und Zucker. Sie wirkt abstrahierend bei allen Dingen, welche laufend erzeugt werden, wie Milch, Butter, Schmalz und aus anderen, hier nicht näher zu erörternden Gründen, bei Kartoffeln. Dem aufmerksamsten Beobachter auf dem Lande blüht das Herz, wenn er sieht, wie verheerend die Maßnahmen der Regierung auf die Schweinehaltung wirken und damit den Mangel an Fleisch und Fett auf das schwerste steigern. Die Einführung der Höchstpreise im November vorigen Jahres hat sofort die kleinen Züchter, welche den größten Teil aller Schweine liefern, bestimmt, nur noch so viel Schweine neu anzuküpfeln, als für ihren Bedarf notwendig war. Die Aufzucht eines Schweines dauert etwa neun Monate, daher jetzt der Notzweck der Militärverwaltung, daß sie kaum Schweine genug für das mobile Heer bekommt und die Städte gar nichts erhalten sollen.

Jetzt soll die Fleischkarte auch auf das Land kommen und damit dem kleinen Mann vorgeschrieben werden, wie viel Fleisch von den zwei Schweinen, die er mit größter Mühe und Arbeit groß gezogen hat, er essen soll. Das übrige, das er früher in kleinen Teilen an Verwandte und Freunde abgegeben hat, soll er jetzt dem Fleischer überlassen, zu einem, im Verhältnis zu den Futterpreisen, ungenügenden Preis und das alles nur der den Gleichmacherei wegen, damit kein Mensch mehr Fleisch isst, als der andere. Die praktische Folge ist, daß jeder Bauer, der früher zwei bis drei Schweine aufzog, jetzt nur eins eingeschert. Beweis der kolossalen Sturz der Fleischpreise, die im März 50 Mark, im Juni nach dem Kartoffelfütterungsbericht 30 Mark, jetzt 10 Mark kosten (nach „Deutscher Tageszeitung“). Neben diesen praktischen Schäden entsteht aber noch ein großer ideeller, denn der Landmann, welchem in allen Lagen von den Behörden im April gesagt wurde, die Hausfleischungen würden im Oktober freigegeben werden, glaubt der Regierung nichts mehr in der Beziehung, und jeder Bürger in Stadt und Land gewöhnt sich immer mehr, die

der Gartenarbeit. Sein runaliges Gesicht verklärte sich, als ich von Max Heinkel sprach. Er erzählte mir, wie Heinkel bei ihm mietete und einzog, und ich erzählte ihm, daß ich es war, der Heinkeln die damals noch ganz unbekannten Waberhäuser als ruhige Sommerfrische empfahl. — „Du, ich ha'n ooh no mite beprob't, ei Schweidnit“, sagte er gerührt, und ich konnte ihm erwidern, daß auch ich dem Freunde die letzte Ehre erwiesen hätte. „Ja, ja, ma wird alt. Ich bin schon über de Siebzig; der enge Subn stit im Felde, gegen de Russen. Wer wech, ob er wieder kommt. Sahn Se da driben, daos Kupperhäufel mit a gruben Beemen; ganz neu ufgebaut, mit 14 Murgen Feld. Der Moan is gefolla, de Frau koans ni haln, s' Inventarium is schunt verfeest; 's is a hüßliches Anwesen, aber 's liegen viel Spothoeken druf; im Frijohr wird's verubhaftiert werden.“

Als wir so sprachen, kam der Herr Gemeindefschreiber daher, mit einem Bad gedruckter Zettel, auf denen die Kartoffelbestände eingezeichnet werden sollten. „Dons macha Sie od selber, „Ja, da der alte Mann, ich koan mit der Feder nie meh so furt.“ „Ja, da geben Sie Feder und Tinte!“ erklärt der Herr Gemeindefschreiber. Die Frau trat herzu: „Seferch ne, de Tinte is eigetrudnet und de Feder wird o nie viel toga.“ Da bot ich meine Füllfeder an.

Der Herr Gemeindefschreiber nahm sie dankbar entgegen; er hatte auch einmal eine besessen und wußte damit Bescheid, und ich konnte nun der ganzen folgenden Szene beizuhören. Denn es kamen bald mehrere alte Frauen aus der Nachbarschaft herbeigelaufen, die auch die Hilfe des Beamten zur Ausfüllung ihrer Zettel brauchten. „Seht einmal“, begann der Herr Gemeindefschreiber, „das ist eine goldne Feder, mit der ich jetzt schreibe; die kostet 20 Mark.“ Staunen ergriff seine Zuhörer. „Nun Frau K., wieviel Morgen habt Ihr denn mit Kartoffeln bestellt?“ „Nu jeterich, 's wärn halt a fu a dreiviertel Murgen sein.“ „Das stimmt doch nicht, Mutter K., 's wird wohl mehr sein.“ „Nu, ma wech holt ni so genau.“ „Wieviel werdet Ihr denn ernten?“ „Zu, wär koan daos ihe wissen; schreibe Se od gnee und an holben Zentner!“ „Ganz unmöglich, Mutter K., wie viel Zentner haben Sie denn gestekt?“ „Nu, wenn mer recht is, vier Zentner.“ „Seht Ihrs, Mutter K., da hab' ich Euch gefangen. Da müßten ja die Kartoffeln, statt zu wachsen und sich zu vermehren, in einander rein gekrochen sein. Das geht doch nicht.“ „Na da schreibe Se od, woas Sie denken.“ Und das geschah auch zu allseitiger Zufriedenheit; mit Hilfe der einzigen Brille, die im Hause war, wurden die Unterschriften — ohne Kreuze, „nu nee, daa gibts nisch!“ — vollzogen, und damit war der feierliche Akt beendet.

So wirft der Krieg seine Wellen bis in das fernste, tiefste Tal.

Dr. Bauer.

## Stadttheater.

### „Die verkaufte Frau.“

Mehr als bei Musik anderer Völker beruht die Musik der Slawen auf dem Volkslied. Das Wesen des slawischen Volksliedes ist ausgelassene Tanzlust und Melancholie. Die Gewalt des Rhythmus ist dabei so stark, daß er gar häufig den Mangel der Melodie ersetzt oder die Banalität derselben vergessen läßt. Was im Wirbel dieser Lebensfreude an Schönheit verloren gegangen sein sollte, wird in der Innlichkeit weichtester Melodien später wiedergefunden. Diese äußersten Gegensätze kennt das Musik-

empfinden anderer Völker nicht. Das Wesen der italienischen Musik z. B. beruht auf der Melodie, das der deutschen auf der Rhythmik (um das viel kompliziertere Wesen der deutschen Musik mit einem unzulänglichen Wort zu bezeichnen). Selbst die Meister der slawischen Musik, Smetana und Dvorak, können ihre Abhängigkeit von dieser musikalischen Wurzel des Volkstanzcharakters nicht verleugnen, ja vielmehr, sie machen sie zum wesentlichen Bestandteil ihrer künstlerischen Musikausbildung. Beim Anhören ihrer Musik müssen wir Deutsche in Dichters Lande gehen; ein Weg, der uns leicht fällt, denn die Bilder, die uns entgegen treten, sind eigenartig, kräftig, treibenden Lebens voll, selt und warm.

Smetanas „verkaufte Braut“, die jetzt gerade fünfzig Jahre alt ist, ist unter seinen Opern die früheste und wohl auch die bedeutendste. Die Art seiner Begabung wird in ihr deutlich. Smetana war kurze Zeit Liszts Schüler. Mehr als in den Opern ist in seinen symphonischen Dichtungen der Einfluß Liszts zu spüren, allerdings auch nur mehr der Anregung nach, als nach Form und Inhalt. Die Form der alten Oper hat Smetana in der „verkauften Braut“ nur scheinbar verlassen. Ariens, Duette, Quartette, Länze lösen sich aus dem Ganzen deutlich erkennbar heraus und bilden Nummern für sich. Der Dialog, der früher gesprochen wurde, erscheint, nach Möglichkeit zusammengebrängt, rezitatortartig komponiert. Smetana ist in diesen Formen ein Meister allerersten Ranges. Ein Stück, wie das Sertett „Für ein Weibchen“ im dritten Akt ist Musik von unvergänglicher klassischer Schönheit. Ein Meisterwerk ist auch die Ouvertüre, die uns mit ihrer überquellenden Lebensfrische in die richtige Musikstimmung versetzt.

Die Aufführung verdient höchste Anerkennung. Oben und unten war alles aufs gewissenhafteste vorbereitet, und glückliches Gelingen krönte das Mühen. Julius Krüger dirigierte die Oper mit feinstem Empfinden für alles Musikalische. Der Rhythmus hatte lebendigsten Ausdruck gewonnen. Schatten und Licht war im Orchester wie in den Gesängen entsprechend verteilt, so daß man mit größter Freude zuhören konnte. Der Vortrag der Ouvertüre, die das Orchester glänzend spielte, war eine prächtige Leistung. Aber auch alles übrige Musikalische geschah nur mit feinstem Willen, der nur auf das Künstlerische gerichtet war. Ebenso vorzüglich war die Spielleitung Hugo Kriehner's. Die Bühne voll Leben, in bunten und frohen Farben, einzelnes vom Ganzen sich gut abhebend, das ist in der Welt, die dramatische Ergänzung und Erfüllung der musikalischen Forderungen. Alle Sänger taten vollauf ihre Pflicht. Elise von Catopol, deren Stimme in üppiger Schönheit erstrahlte, stattete die Marie mit allem äußerlichen und innerlichen Reiz aus. Ihr ebenbürtig war Johannes Gläser, der in Spiel und Gesang vorzügliches spendete. Julius Wilhelm machte den Heiratvermittler Kezal zu einem Typus heiterster Art, wie Karl Siebold den dummen Benzel, der trotz aller Übertreibung nicht unmöglich erschien. Beide Künstler erweckten herzlichen Lachen. János war auch Hans Faber als Direktor Springer; Irfula Bradsky als Esmaralda sang und tanzte mit Anmut. Wilhelm Rode, Walter Capell, Margarete Meisch und Elise Oberberg, diese noch etwas in Spiel und Gesang abhängig, rundeten in ihren kleineren, aber nicht unbedeutenden Rollen die Vorstellung aufs Beste ab. Die Länze waren hübsch arrangiert. Dem Chore fiel gerne für sein achtfames und gut klingendes Singen ein besonderes Lob zu Teil.

Das Haus war ausverkauft und in animiertester Stimmung, voll Dankbarkeit für den wohl gelungenen Abend. Möge uns die Intendanz recht viel solch froher und gesunder Musik spenden.

Dr. F. P.

## Aus Kunst und Leben.

### Günther-Raumburg.

Wie bereits mitgeteilt, vollendet der Landschafts- und Architekturmaler Otto Günther-Raumburg heute sein 60. Lebensjahr. Was ihn in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, sind seine stoff gemalten Aquarelle, die malerische Motive aus alten deutschen Kleinstädten zum Gegenstand haben. Besonders die entzückenden Nestler in Franken und Schwaben haben es ihm angefallen. Seit Jahrzehnten zieht es ihn immer wieder dorthin, und hunderte der heute lebenden Architekten, die ihn als seine Schüler begleiteten, verdanken den Exkursionen unter seiner Führung lebendigste Anregung und Belehrung. Ist doch Günther-Raumburg nicht nur ein ausgezeichneter Architekturmaler, sondern auch ein gründlicher Kenner der Baudenkmäler selbst und als solcher für sein Lehramt an der Berliner Technischen Hochschule besonders berufen. Zahlreich sind die Werke des Künstlers in Privatbesitz. Unser Kaiser besitzt deren eine ganze Sammlung, unter ihnen Wilber aus Sanssouci, Potsdam, Wilsch und ein großes Aquarell der Hofkönigsburg. Im schlesischen Museum der bildenden Künste ist Günther-Raumburg mit einem Altbild „Der Stockfall bei St. Anton am Arlberg“ vertreten. Von seinen größeren Bildern seien die Wandgemälde des Breslauer und des Poseners Rathauses im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Berlin erwähnt. In Breslau ist Günther-Raumburg namentlich durch seinen Anteil an der im Kornischen Verlage erschienenen Kunftmappe „Das malerische Breslau“ bekannt geworden. Von ihm stammen u. a. die Blätter des Rathaus, die Universität, das Oberpräsidium mit der Dominikanerkirche, die Weisgerberbohle, Schöpfungen, die auch als Künstlerpostkarten weit verbreitet, nicht wenig dazu beigetragen haben, Breslaus Ruhm einer malerischen Stadt auch in der Fremde zu verkünden.

### Uraufführung in Leipzig.

st. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Leipziger Schauspielhaus fand die Uraufführung des dramatischen Gedichtes „Edelwild“ von Emil Götts, dem 1908 verstorbenen süddeutschen Dichter! statt. Götts hatte das Werk zu seinen Lebzeiten von der Bühne ferngehalten, weil es ihm zu deutlich die Schwäche seines Lebens zu sein schien. Die Leipziger Uraufführung brachte den Beweis, daß diese Dichtung zu Unrecht lange vergessen war. „Edelwild“ ist ein Werk von außerordentlicher Schönheit. Zwischen vier Personen spielt sich ein Drama hohen Menschentums ab, das vielfach an Lessings „Nathan“ erinnert. Das Stück spielt in Bagdad. Der Sohn des Statthalters von Wasra Ali wird von tiefem Leid umhergetrieben. Er hat seinem Vater ein Mädchen Suleika geraubt, verbündete sich den Rebellen, besiegte den Sultan Harun al Raschid, sah aber in der Entscheidungsschlacht seinen Vater fallen. Den Willen des Sterbenden kann er nicht bergehen. So kommt er nach Bagdad und findet mit Suleika die Vertrauenshaft bei einem weisen Scheich. Dort trifft die beiden Harun al Raschid, der einsam auf seinem Thron nach Liebe und Freundschaft dürstet. Dem Unbekannten beichtet Ali sein Schicksal. Harun fürchtbar von der Schuld des Jünglings betroffen, will erst strafen; dann aber kommt seine edle Größe zum Vorschein, er versteht und vergeht, reinigt ihn von seiner Schuld, und in Freundschaft werden beide zu einem hohen Dasein gelangen. Suleika wird Ali's Weib. Dies alles gibt der Dichter in einer prachtvollen, gefantastischen, föhlich geschliffenen Sprache. Seine Menschen sind lebensvoll charakterisiert. Die Handlung entwickelt sich in reicher, behaglicher Fülle und gelangt am Ende des dritten Aktes zu einem gewaltigen Höhepunkt. Humoristische Lichter, die sie und da aufblitzen und besonders die Gestalt des Scheichs umspielen, machen das Werk zu einer echten, menschlichen Komödie. Direktor Niehweg, der die geniale Dichtung der Bühne zugeführt hat, brachte sie in einer durchaus wohl gelungenen Aufführung heraus, der ein sehr starker Erfolg beschieden war.

vollständig gang unmöglichen Verfügungen mehr oder weniger zu umgehen, und so wird das Ansehen der Regierung ständig untergraben.

Ähnliche ungeliebte Folgen werden zweifellos die sogenannte Fettregelung haben. Die Bauern, welche gezwungen werden soll, die über das ihr zukommende Maß erzeugte Butter an eine bestimmte Stelle abzuliefern, oder gar ihre Milch täglich in das Nachbardsdorf zu fahren, wird von ihnen beiden Rügen eine bei den jetzigen guten Preisen der Schlachtkühe überliefern und es wird die Erzeugung von Milch und Butter bemerkenswert abnehmen. Außerdem wird die Bauernsrau ihre Eier, welche sie sonst mit der Butter zur Stadt brachte, behalten und die Not in den Städten wird noch größer werden und dies alles nur, weil die Buttererzeugung staatlich bewirtschaftet wird, damit, wie im Gefängnis, jeder Mensch gleich wenig Butter ist.

Wegen die Reichstagsabgeordneten, unterrichtet aus ihren Heimatbezirken, bei der demnächstigen Tagung gründlich prüfen, ob es nicht wesentlich besser ist, bei den laufenden neu zu erzeugenden Sachen gar nicht unbedingt eingzugreifen, sondern jeden Erzeuger nach Belieben seine Erzeugnisse verwerten zu lassen, damit werden unendlich Beamte gespart und alle Teile werden besser funktionieren. Man denke an den Apparat von Beamten, um ein Ei wöchentlich jedem Deutschen zuzuführen.

Die übertrieben ausgeübte Bewirtschaftung verbraucht kostbare Kräfte, wirtschaftlich bekanntlich sehr viel schlechter, unpraktischer und teurer als der Handel, verärgert alle und verjagt keine Befriedigungsmittel.

Dr. D., P.

### Festsetzung der Preise für die beschlagnahmten Äpfel und Pflaumen.

W.B. Berlin, 18. September. (Nichtl.) Die Preise der auf militärische Anordnung für Marmeladezwecke beschlagnahmten Pflaumen und Äpfel sind durch Anweisung an die zum Ankauf ermächtigten Verkäufer wie folgt geregelt: Für *Ausgewählte* Äpfel der Erzeugerhöchstpreis von 10 Mark, für *Wirtschafts-* Äpfel, zu denen auch die geschüttelten und abgefallenen Äpfel der Tafelarten gehören, wird bis zu 7.50 Mark für den Zentner gezahlt. Für *Fabrik- und Wirtschaftäpfel* wird nach Beendigung des Einkaufs für die Marmeladeherstellung ein allgemeinermäßiger Höchstpreis festgesetzt werden. Die Marmeladenpreise werden später so niedrig festgesetzt werden, wie es bei den derzeitigen Einheitspreisen irgend angeht.

Die Unmöglichkeit, anders als durch Beschlagnahme, den Bedarf an Marmelade zu decken, ist, wie nochmals betont wird, durch die in den meisten Teilen Deutschlands und den besetzten Gebieten nur geringe Apfelerei und durch die stark gesteigerte Kaufkraft der wohlhabenderen Bevölkerung hervorgerufen. Durch Letztere wäre bei der Knappheit an Ware ohne Beschlagnahme die Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit Marmelade unmöglich gemacht worden. Die Verwendung im Haushalt zum Frischverzehr, zum Einkochen und zur Verfertigung für den eigenen Bedarf des Erzeugers bleibt noch wie vor unbeschränkt.

[Aus dem Vortragsprotokoll] r. G. r. G. 15. September. Ganzvoller konnte der Konzertmeister in Götting nicht eröffnet werden, als durch das Berliner Philharmonische Orchester unter Arthur Nikisch. Und trotzdem der aufstrebende geringe Besuch! Das Philharmonische Orchester ist in Götting nicht unbekannt; es wirkte in seiner Gesamtheit unter Karl Muck's Leitung bei der Eröffnung der Stadthalle am 7. Oktober 1910 mit und bewährte seinen glänzenden Ruf auch heute wieder. Ist es doch mit Nikisch seit vielen Jahren aufs engste verbunden durch die Berliner und Hamburger Symphoniekonzerte und durch viele Konzertreisen. Über Arthur Nikisch, der berühmte Leipziger Gewandhaus-Kapellmeister, war noch nie in Götting. Er hat sich wirklich als „Herrscher im Reich der Töne“ erwiesen, wie ihn Dr. Walter Niemann nennt; er ist kein Kulturose, sondern ein idealer Dirigent. Durch einen Blick überträgt er sein Empfinden auf jedes einzelne Mitglied des Orchesters. Es ist doch ein weiterer Abstand zwischen einem ganz Großen und den besseren Alltagsdirigenten, die gar zu gern auch groß scheinen möchten und deshalb durch allerlei Unklarheiten zu imponieren versuchen! — Die Vortragsordnung vor folgende Orchesterwerke: Beethoven's große Leonore-Operette Nr. 3 in C-Dur, op. 72, Peter Tschaikowskys Symphonie pathétique Nr. 6 in F-Moll, op. 74, und die Symphonische Dichtung „Don Juan“ nach Nikolai Rimski-Korsakow, op. 20. Alle drei Werke wurden in Götting schon oft gehört, aber in solcher Vollendung noch nie. Tschaikowskys pathetische Symphonie ist den hiesigen Musikfreunden durch den früheren städtischen Kapellmeister Josef Eibenschütz (jetzt Dirigent des Orchesters der Hamburger Musikfreunde) bekannt und vertraut geworden. Gerade die Vorfühung dieses Werkes, über dessen Aufnahme in die Vortragsfolge zur Zeit die Meinungen allerdings geteilt sind, interessiert deshalb ganz besonders. Daß die Wiedergabe einen tiefgreifenden, überzeitlichen Eindruck hervorrief, ist bei einer solchen erstklassigen Künsterführung unter „so herrlichender Führung“ erklärlich, und die Beifallsstürmung wollten kein Ende nehmen. Aber auch die glänzende, über alles überragende Darbietung der beiden anderen Konzertsätze löste hellste Begeisterung aus. — Das Konzert bot der Sopranistin Gertrud Meinel, die bereits in Berlin, Dresden und Breslau Anerkennung gefunden hat, Gelegenheit, sich erstmalig in Götting hören zu lassen. Sie sang mit Orchester die Solopartie der Salome und von Nikisch am Flügel begleitet, den „Gärtner“ (für viele Konzertsänger scheint Hugo Wolf nur dies eine Lied geschrieben zu haben) und zwei Lieder von Erich F. Wolff. Als dramatische Sängerin gefiel die Künstlerin, die über einen hohen und kräftigen Sopran verfügt, der nur in der Mittelstufe manchmal etwas gamig klingt, wesentlich besser und erzielte einen viel größeren Erfolg, als mit ihren Lieberwörtern. Ungemein sympathisch berührte, daß der große Dirigent nicht verschämte, die Begleitung der Sängerin unterzuordnen; wir hörten's hier auch schon anders! — Götting hat als Musikstadt diesmal leider verlagert: Nikisch und die Philharmoniker haben's aber die Anwesenden nicht entgehen lassen. Dafür gebührt ihnen der herzlichste Dank.

\* Schmiedeberg, 17. September. Am 15. d. M. erfolgte hier in der Senator Raubach'schen Familienkapelle die Beisetzung des in Berlin verstorbenen Großkaufmanns und Fabrikbesizers Fritz Camphausen, eines Entzels des früheren Senators Raubach. Er war Mitbegründer der Firma F. und M. Camphausen in Berlin, Breslau, Stettin und Hannover. Er war der älteste von vier Brüdern, deren lange zielbewusste Arbeit für die Einführung des Pilsener Bieres in Deutschland maßgebend gewesen ist; ihnen verdankt das Bürgerliche Bräuhaus Pilsen zum nicht geringen Teile seinen Riesenerfolg, die Marke Pilsener Urquell aber ihren Namen, diese treffende Bezeichnung für das erste, d. h. älteste Original Pilsener Bier. Nach Umwandlung der genannten Firma in eine Pilsener Urquell-Gesellschaft gehörte Fritz Camphausen bis zu seinem Ableben dem Aufsichtsrat an. Die Trauerfeier fand am 14. d. M. im Trauerhause in Berlin-Wilmersdorf unter sehr großer Beteiligung statt.

W. Hermsdorf, 17. September. Heute am 18. Sonntag nach Trinitatis erfolgte die Einführung des in das Primariat der Gesamtparochie Herrnhut berufenen Pfarrers Maximilian Schott aus Götting, Kreis Gubrau, durch den vom Konsistorium als geistliches Mitglied des Kreisynodalvorstandes beauftragten Pastor prim. Rönig aus Gubrau unter Mitwirkung des Pfarrers Reimann aus Köthausch und Pastors Vogt aus Hermsdorf in den beiden Kirchen ad St. Matthiam und Andream hieselbst. Die Einführung in das Episcopat erfolgt voraussichtlich im Oktober dieses Jahres durch den Generalsuperintendenten Rottebohm aus Breslau.

## Handelsteil.

### Bargeldloser Zahlungsausgleich.

Wie in Nr. 610 d. Btg. gemeldet, hat der Berliner Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung eine große Zahl ergänzender und neuer Verwaltungsbestimmungen beantragt, die dem Überweisungs- und Scheckverkehr die Wege in alle Kanäle der Stadtverwaltung öffnen sollen; hierbei soll von einer Einforderung der Postgebühren abgesehen werden. In der Stadtverordnetenversammlung, in der diese Anträge zur Beratung und Annahme kamen, hat Reichstagspräsident Dr. Kämpfe sie u. a. mit folgenden Ausführungen befürwortet:

„Es steht fest, daß sich in den Klassen der Gewerbetreibenden und der Privaten Milliarden von Banknoten, barem Gelde befinden. Wenn diese Milliarden aus den Händen der Banken usw. verschwinden, so würde dadurch die Reichsbank wesentlich gestärkt werden. Von der Vorlage des Magistrats bin ich freudig überrascht worden. Die Massenbestände werden sich wesentlich verringern, das Guthaben bei den Banken erfährt eine Erhöhung, Zinsen können gespart werden, und der Zahlungsverkehr wird sich glatt und sicher abwickeln. Der Widerstand, der sich zeigen sollte, muß überwunden werden: denn die Ausdehnung des bargeldlosen Verkehrs ist heute nicht mehr eine Nebenfrage, sondern sie bedeutet einen wirtschaftlichen Fortschritt, eine Notwendigkeit, die auch aufgegeben ist und die auch nach dem Kriege bestehen bleibt. Die Gewohnheiten eines Volkes, seine Zahlungsweise zu ändern, ist keine Kleinigkeit. Ich glaube aber, daß es gelingen wird. Dazu müssen wir uns auch der Schulen bedienen, der Lieferanten und diesen ihre Rechnungen prompt bezahlen. Bei dieser Gelegenheit glaube ich, auch einen dringenden Mahnruf an das Publikum richten zu sollen. Es muß ebenfalls pünktlich zahlen. Dann, meine Herren, müssen der Deutsche Städtebund, die Magistrate anderer Gemeinden, die kaufmännischen Körperschaften mit dem Deutschen Handwerksrat für diese Förderung des Verkehrs gewonnen werden. Alle Mittel müssen angewendet werden zur Durchführung bis zum Ziel.“

### Türkische Finanzmaßnahmen.

W.B. Konstantinopel, 13. September. (Verspätet eingetroffen.) Die Verwaltung der öffentlichen ottomanischen Staatsschuld veröffentlicht eine Mitteilung bezüglich der Neuauflage von auf den Überbringer lautenden Geldscheinen im Betrage von 30 Millionen Pfund mit Zwangskurs entsprechend dem kürzlich zwischen der ottomanischen Regierung und der Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld unterzeichneten Vertrage. Der Geldwert dieser Scheine wird von der Regierung bei der Verwaltung der Staatsschuld in Schahscheinen hinterlegt, die in Konstantinopel in bestimmten Zeitpunkten in Gold rückzahlbar sind. Die Rückzahlung beginnt zwei Jahre nach Friedensschluß, und zwar ist jedes Jahr ein Fünftel der Gesamtsumme einschulden. Die Regierung hat Gesetze in Papierrubeln, mit denen Geldinjektion, kleine Bankiers und Wechsel seit längerer Zeit ungerechtfertigte Spekulation betrieben, verboten.

Die Haftung der Versicherungsgeellschaft gegenüber Auskünstlern ihrer Agenten.

is. Unrichtige Verantwortung des Fragebogens bei Stellung eines Versicherungsantrages (Verschweigung von irgendwelchen für den Abschluß des Versicherungsvertrages erheblichen Umständen usw.) kann bekanntlich zu schweren Nachteilen für den Versicherungsnehmer, zum Verlust aller Versicherungsansprüche, führen. Vielfach entschuldigen dann die Versicherer die unrichtige Fragenbeantwortung damit, daß sie von dem bei Aufnahme des Versicherungsantrages tätigen gewesenen Agenten über Erheblichkeit und Bedeutung der einzelnen Fragen und Umstände falsch belehrt worden seien. Inwieweit die Versicherungsgeellschaft unrichtige Auskünfte ihres Agenten gegen sich gelten lassen muß, hängt von den Umständen des Falles ab, insbesondere davon, ob die Versicherungsbedingungen und die gestellten Fragen klar und unambigüös sind. Das Reichsgericht hat über die rechtliche Stellung des Agenten einer Versicherungsgeellschaft folgende Grundsätze aufgestellt:

Die Aufgabe des von der Geellschaft bestellten Agenten besteht gerade darin, für die Geellschaft dem Versicherungsnehmer die erforderliche Belehrung und Aufklärung über den Inhalt und die Bedeutung der Versicherungsbedingungen und die sonstigen Anforderungen der Geellschaft zu gewähren. Daß der Versicherungsnehmer in dieser Beziehung dem Agenten vertrauen darf und die Geellschaft insoweit für dessen Erklärungen einsteht und die Verantwortung trägt, folgt aus dem rechtlichen Verhältnis des Agenten zur Geellschaft und aus dem Gebot von Treu und Glauben, das die Beziehungen zwischen dem Versicherer und dem Versicherungsnehmer beherrscht. Diese Grundsätze gelten freilich nur so weit, als nicht dem Versicherungsnehmer selbst bei dem Abschluß des Versicherungsvertrages ein besonders erhebliches Verschulden zur Last fällt. Ein solches Verschulden kann, je nach Lage des Falles, schon dann als vorliegend angesehen werden, wenn die durch den Agenten erteilte Belehrung und Aufklärung sich in Widerspruch mit dem klaren, unabweislichen Inhalt des Versicherungsvertrages und der darin enthaltenen allgemeinen Bedingungen. Solchenfalls haftet die Geellschaft für unrichtige Erklärungen ihres Agenten nicht. (Mitteltage: VII. 188/15. — 12. X. 15. Nachdruck verboten.)

### Deutsche Wollkäufe in Argentinien.

C. T. I. In der englischen Presse werden wiederum Mitteilungen über starke Wollkäufe Deutschlands in Argentinien gemacht, und zwar sollen solche angeblich nicht nur für Rechnung Privater, sondern auch im Auftrage der deutschen Regierung getätigt sein. Bereits im Juni des Vorjahres soll der Wert der damals für Deutschland gekauften Wolle 3 Millionen Pfund Sterling, im Februar 1916 bis zu 5 Millionen Pfund Sterling und im Juli d. J. bis zu 6 Millionen Pfund Sterling betragen haben. Alle diese Wollen seien auf deutschen Schiffen, die in argentinischen Häfen liegen, aufgestapelt worden. Da der ganze Wollmarkt dieses Jahres dem Werte nach höchstens 9 Millionen Pfund Sterling beträgt, so sei er fast vollständig ausverkauft worden. Für die neuen Schoren, die erst Mitte September beginnen, werden erheblich höhere Preise erwartet. Die englische Presse gibt zu, daß die starken deutschen Einkäufe den englischen Wollmarkt sehr beeinflussen und die hohen Preise, die in Liverpool für argentinische Wolle gezahlt werden, recht fertigen. Auch in Australien und Neuseeland seien, wie die englischen Blätter berichten, für Rechnung deutscher Wollhäuser und Fabrikanten starke Einkäufe gemacht worden, allerdings nicht direkt, sondern durch Vermittelung deutsch-amerikanischer Firmen.

\* Berliner Stadtanleihen. Dieser Tage hatte eine Auslosung der ältesten noch im Umlauf befindlichen Stadtanleihen-Ausgaben stattgefunden. Von den Anleihe-Jahrgängen 1876 und 1878 sind 3540 000 M. bezw. 3 730 000 M. ausgelost worden. Die Bekanntmachung des Verlosungsergebnisses erfolgt früh genug, um die Inhaber in den Stand zu setzen, über die Ende des Jahres freiwerdenden Kapitalbeträge schon jetzt zu verfügen. Es ist die

baterländische Pflicht der betreffenden Anleihebesitzer, die verlosenen Stücke zumindestens im gleichen Betrage zur Zeichnung der fünfprozentigen Kriegsanleihe zu verwenden, sofern die freiwerdenden Kapitalsummen wieder angelegt werden sollen.

### Aktiengesellschaften.

\* Striegauer Puzellanfabrik Aktiengesellschaft vorm. C. Walter u. Co. in Striegau zu Stanowiz. Die Aktionäre werden zu dem am 9. Oktober in Striegau stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

\* Carl Ernst u. Co., Akt.-Ges. in Berlin. Die Verwaltung beruft nunmehr gemäß ihrer Ankündigung in der ordentlichen Generalversammlung vom 27. April eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Fortführung der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll. — Für das Jahr 1915 erhöhte sich die Unterbilanz der Gesellschaft (bei einem Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark) von 733 845 M. auf 835 886 M. Die Gesellschaft ist seit neun Jahren dividendenlos.

\* Bank für Elektrische Nutzrechnungen in Zürich. Für das Geschäftsjahr 1915/16 ergibt sich auf Gewinn- und Verlustrechnung ein Nettosaldo von 6 491 757 Francs, aus denen wiederum eine Dividende von 8 Proz. gezahlt werden soll. Das Ergebnis wurde wie im Vorjahr durch Valutaverluste bei den Eingängen auswärtiger Dividenden und Zinsen sowie durch die Nichtverbuchung zwar erklärt, aber nicht zur Ausschüttung gelangter Dividenden bei einigen ausländischen Beteiligungen ungünstig beeinflusst.

\* Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Hermann Böge in Chemnitz. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. vor. Der gegenwärtige Geschäftserfolg wird von der Direktion als gut bezeichnet. Der Auftragsbestand ist bedeutend höher, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Firma beteiligt sich an der fünften Kriegsanleihe wiederum mit einer Million Mark. Auch gewährt sie den Umlauf ihrer Obligationen gegen fünfte Kriegsanleihe unter gleichzeitiger Auszahlung des Barwertes in Höhe von 2 Proz.

\* Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine Dividende von 8 Proz. wie im Vorjahre bei erhöhten Abschreibungen in Vorschlag zu bringen. B. Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichshütte. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Betriebserfolg 3 243 053 M. (i. Vorj. 731 360 M.). Nach Abschreibungen von 438 195 (319 881) M., sowie nach Rücklage von 121 810 (59 843) M. für Lohnsteuer und Erneuerung, verbleibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 4 007 902 (1 652 101) M. Hieron wird erstmalig eine Sonderrücklage in Höhe von 1 022 000 M. abgesetzt. Die Dividende wird mit 20 Prozent (i. V. 8 Prozent) in Vorschlag gebracht, während 2 050 141 (1 233 054) M. vorgetragen werden. Das am 1. Juli dieses Jahres begonnene Geschäftsjahr steht noch unter dem Zeichen des Weltkrieges. Für das laufende Jahr ist die Gesellschaft bis Jahresabschluss mit Aufträgen zu guten Preisen versehen, die eine lohnende Beschäftigung versprechen.

\* Inkrafttreten des neuen türkischen Zolltarifs. Gemäß einer in der türkischen Presse veröffentlichten Bekanntmachung der türkischen Generalzolldirektion ist der neue türkische Zolltarif am 14. September d. J. in Kraft getreten. Von diesem Tage an unterliegen alle in der Türkei zur Verzollung kommenden Waren den neuen Zöllen, und zwar auch solche Waren, die vor dem genannten Zeitpunkt verhandelt oder dort eingetroffen, aber noch nicht bezogen worden sind.

\* Rübenanbau Böhmens. In der Vollversammlung des Ostböhmischen Zuckersüßwarenvereins wurde festgestellt, daß der Rübenanbau Ostböhmens 8,7 Prozent größer, der Zuckergehalt jedoch geringer ist als im Vorjahre.

C. T. J. Die Lage des Wollstoffgewerbes. Von denjenigen Zweigen des deutschen Wollstoffgewerbes, welche trotz der Erschwerungen, die durch den Krieg hervorgerufen sind, befriedigend zu tun haben, ist in erster Reihe das Seidengewerbe zu nennen. Die hohen Rohstoffpreise haben hier die Nachfrage nach Geweben aller Arten keineswegs verringert. Auch das Woll- und Strickwarengewerbe hat, wenn man die durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse in Betracht zieht, keine Veranlassung, mit dem Geschäftsgang unzufrieden zu sein. Die Flachspinnereien, ebenso die Leinwandereien sind nach übereinstimmenden Berichten voll beschäftigt, die beschriebenen Betriebs-einstellungen sind nicht eingetreten. Was die allgemeine Lage des Baumwollgewerbes anbelangt, so hat sich diese kaum geändert. Eine große Anzahl der betreffenden Betriebe hat mit der Umfertigung von Papier-Geweben vollauf zu tun. Die Wollgarnspinnereien haben genügende Aufträge für die Heeresverwaltung, ebenso die Wollenwebereien. Dem ziemlich starken Bedarf des Privat-Publikums an wollenen und halbwillenen Geweben kann natürlich nur in beschränkter Weise genügt werden.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 13. September. (Erweiterter Fernsprechdienst.)

\* Konurse. Kaufmann Moritz Dollheim, Berlin. — Kaufmann Joh. Syniewski, Bromberg. — Schirmfabrikant Ernst Feuter, Halberstadt. — Schuhwarenhaus Dorothea Döbescu,

— Dividendenvor schläge: Pöschner Zuckersabrik wieder 0, Prignitzer Bahn wieder 6 Proz., bezw. 6 1/2 Proz.

— Dividenden-Vorschlag: Verein für Zellstoffindustrie 10 (2) Proz.

— In der Versammlung der Obligationäre der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft waren 7555 Stimmen vertreten. Die Sanierungsorschläge der Verwaltung wurden einstimmig angenommen.

— Der Verhand europäischer Emailierwerke, der am 31. Dezember 1916 abläuft und dem Unternehmungen im feindlichen Ausland nicht angehören, soll bis Ende 1917 verlängert werden.

— Die zum 12. Oktober einberufene Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke in Duisburg-Weiderich soll auch über die Übernahme des Vermögens der sich auflösenden Aktiengesellschaft Balde, Tellerling u. Co. als ganzes unter Aufsicht der Liquidation im Wege der Fusion Beschluß fassen, berart, daß gegen sechs Aktien dieser Gesellschaft vier Rheinisch-Aktien mit Zinsscheinen vom 1. Juli 1916 ab gewährt werden.

\* Berlin, 18. September. Börsenversammlung. Auch heute kam im Wollengeschäft auf den maßgebenden Gebieten eine feste Stimmung zum Ausdruck, einmal mit Rücksicht auf die erfreulichen Meldungen aus der Dobrubtscha und den unerwartlichen heldenhaften Widerstand, den die verbündeten Heere überall den Feinden leisteten, dann im Hinblick auf das in seiner Gesamtheit weiter fortwährende heimische Wirtschaftsleben, namentlich in montanindustrieller Hinsicht und endlich anlässlich des verstärkten Zeichnungsauftrages, der sich neuerdings in allen deutschen Gauen zeigt und bereits jetzt für die fünfte Kriegsanleihe eine Riesenziffer erwarten läßt, ein gelblicher Erfolg, der unsere Gegner überzeugen wird, daß unsere finanzielle Front trotz aller jüngst bemerkten durchdringenden Wachenkarten deutsch-feindlicher Agenten weder zu durchbrechen noch einzubrechen ist. Auch die aufs neue erfolgten Neutralitäts-erklärungen der skandinavischen Länder und einer halbamtlichen Darstellung über Rußlands Beteiligung am Ausbruch des Weltkrieges boten der Gesamtheit eine Stütze. Der Verkehr gestaltete sich im allgemeinen recht ruhig, insbesondere trat dies bei den Nahrungswerten hervor. Von Montanpapieren waren anfangs Phönix, Bochumer, Harpener (auf die 11 Proz. Dividenden-Ausschüttung), Krumke, Deutsch-Rupenburger, Bismarckhütte, Laurahütte, Oberschlesische Eisenindustrie und Oberschlesische Eisenbahnbedarf einigermassen beliebt und zum Teil gebessert. Ferner lagen Deutsche Waffen fester, während Rheinmetall, Loewe, Motowilger und Dynamit, wenig verändert erschienen. Gehandelt wurden außerdem noch: Rheinisch-Westfälische Sprengstoff, Hale, Radetzkoff, Ullrich, Hansa, Bergmann, Birk, Düsseldorf Waggon, Benz, Horch, Schwarzkopf, Adler u. Oppenheimer, Lindström, Wenden u. Schwerte, Stadtberger Hütte, Telephon Berliner, Kammerich, Gottwerf Maschinen, Sachsenwerk, Daimler (bei einer erheblichen



Für Sonnabend, 23. d. M., abends 7 Uhr, wird eine Neuinszenierung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ vorbereitet.

Thalia-Theater. Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Dienstag- bezw. Mittwoch-Abonnement finden weitere Vorstellungen von Karl Schönherr's ergreifenden Schauspiel „Erde“ mit Direktor Gortler, Willy Kaiser und Dora Ottenburg in den Hauptrollen statt.

Operette „Die Czarasfürstin“ in Szene. Morgen, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wird „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Freitag: „Die Kaiserin.“

Bereinsnachricht.

Der beständige Zuwachs des Alten Turnvereins an Mitgliedern hatte schon seit Jahren den Plan nach Schaffung eines gemeinsamen Mittelpunktes für das turnerische und gesellige Leben reifen lassen.

[Viechtatheater.] Abends 8 Uhr, am 15. September in der Markthalle am Ritterplatz einer Frau ein dunkelbraunes Geldtäschchen mit 17 Mark, mehreren Fleischmarken und einer Fleischkarte, einer Dame eine Handtasche, enthaltend ein ledernes Geldtäschchen mit 22 Mark, ein Augenlas, ein Taschentuch und mehrere Schlüssel, einer Handelstfrau ein grauer Geldbeutel mit 25 Mk., in der Nacht zum 16. September aus einem verriegelten Stall im Garten des Grundstücks Herdainsstraße 61 zwölf Kaninchen und zwei Hühner, am 18. September auf dem Frühmarkt am Ring von einem Fuhrwerk ein Schafspelz, an demselben Morgen am Blücherplatz ein Korbstohrwagen mit Gemüse und Obst im Werte von etwa 30 Mk.

Anzeigenteil.

BATSCHARI CIGARETTEN

Table with 2 columns: Brand name and price. SLEIPNER 68, CYPRIENNE 8, MERCEDES 10, HORIZONT 12, FURST FURSTENBERG 15.

Ein-schließl. Kriegs-zuschlag

DIE BELIEBTEN MISCHUNGEN AUßERLESENER TABAKE BLEIBEN

unverändert

Bekanntmachung.

Der Kommunal-Landtag des Preussischen Markgraftums Oberlausitz verleiht pro 1916 aus der Stiftung des Herrn J. Gottlob Erdmann von Nostitz auf Ruppertsdorf ein

Stipendium für Militärpersonen

in Höhe von 463,50 Mark. Nur wer Offizier oder wenigstens Fähnrich ist und dies durch Atteste seines Vorgesetzten nachweist, kann dasselbe erhalten.

Meldungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen bis 1. November d. J. an den Herrn Landeshauptmann der Oberlausitz, hier, zu richten.

Görlitz, den 16. September 1916. Die Landstände des Preussischen Markgraftums Oberlausitz.

Pressenotiz.

Nachdem kürzlich die Frist für die freiwillige Ablieferung der Fahrradbereifungen bis zum 1. Oktober verlängert worden ist, ist nun auch die Meldefrist der von den Beschlagnahme- und Bestandserhebungen betroffenen Fahrradbereifungen bis zum 15. Oktober hinausgeschoben worden.

Alle bis zum 1. 10. 16. nicht abgelieferten Fahrradbereifungen, die nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung dienen, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht. Sie sind bis zum 15. 10. 16 an die für den Lagerort zuständige Ortsbehörde zu melden, von der monatliche Meldefeine rechtzeitig einzufordern sind.

Älteste Breslauer Bestattungs-Anstalt H. Ohagen

Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833 Schuhbrücke 61/62.

Aufträge direkt, unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten. Fernspr. 237 und 4399.

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener). Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.

Trauerkleidung kauft man am besten

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010. Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

Beerdigungen, Feuerbestattungen, auch Leichenüberführungen an gefallenen Kriegern im Felde

Fernsprecher: 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Velourhüte Enorme Auswahl Billigste Preise Sammethüte

Paul Neugebauer jr.

Ohlauer Strasse 24/25.

Umarbeitungen bitte baldmöglichst einzuliefern.

Kohle (Hausbrandsorten) und Briketts

werden fortgesetzt gefaht. Albert Gans, Kohle- und Brikett-Handlung, Linz a./D.

Beerdigungs-Anstalt vorm. C. Heymann

Breslau VIII, Klosterstr. 97

Fernsprecher 170

Leichenüberführungen Kriegsgefallener von allen Kriegsschauplätzen

Offerten auf Verlangen Gewissenhafte Ausführung — Beste Empfehlungen —

Neue Modelle

Damenhüte — Kleider Mäntel — Pelze

Maßanfertigung in höchster Vollendung bei allerbilligster Preisberechnung.

Alle Artikel ohne Bezugsschein.

Hugo Cohn

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen Schwelldnitzer Str. 27.

Frauenbildungs-Verein, Handelschule.

Breslau, Katharinenstraße 18.

Ausbildung für alle kaufmännischen Berufe. Dauer 1 Jahr.

Erfolgreicher Besuch der Schule berechtigt zum Fortbildungsschulwange.

Stenotypistinnen-Kursus.

Dauer 3 Monate.

Beginn der Kurse am 10. Oktober.

Anmeldungen und Auskunft im Meldezimmer Katharinenstraße 18, Gartenhaus 1.

Handelschule Strelewicz, Breslau, Schloßstr. 12

Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher Buchführung, auch für Damen gut geeignet zur Ausbildung als Gutssekretärinnen, Rechnungsführerinnen, Stenographen, Schreibmaschinen, Schön- und Rechtschreibern, Einzelunterricht für Herren und Damen getrennte Lehrpläne, Prospekte und Auskunft frei. Tag- und Abendunterricht. Beginn jederzeit.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 9 ist bei der Spar- und Darlehnskasse des Eisenbahnvereins in Breslau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung am 11. 9. 1916 eingetragen worden: Vorstand, ausgedehnter Oberbaurat Joseph Wirthig und Sachverständiger Georg Reichel, gewählter Eisenbahnsekretär Johann Gieseler und Schiedsrichter Ernst Schölzel, beide in Breslau. Kgl. Amtsgericht Breslau.

Zur Handelsregister A ist unter Nr. 335 eingetragen worden, daß das unter der Firma Hermann Junge in Warmbrunn bestehende Handelsgeschäft auf das Fräulein Margarete Brand zu Warmbrunn übergegangen ist und von derselben unter unveränderter Firma fortgeführt wird. Hirschberg i. Schl., den 12. September 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zum Zwecke der Aufhebung der Erben-Gemeinschaft, die in Ansehung des in Mülhlabitz gelegenen, im Grundbuche von Mülhlabitz Band 11 Blatt Nr. 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Wilhelm Niedergerath eingetragen Grundstücks bezieht, soll dieses Grundstück am 16. November 1916, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 versteigert werden. Das Grundstück — bebauter Hofraum mit Acker in Größe von 24 a 20 qm — ist mit 0,22 Taler Meiertrag zur Grundsteuer und 15 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; Artikel 38 Grundsteuermutterrolle Nr. 77 der Gebäudesteuerrolle. Der Versteigerungsvermerk ist am 29. August 1916 in das Grundbuche eingetragen. Lüben, den 13. September 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zur Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 473 registrierte Firma „Sortimentshaus Samuel Freund Hirschberg i. Schl.“ erloschen ist. Hirschberg i. Schl., 12. Septbr. 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 22. September, vormittags 10 Uhr ab, versteigere ich in Waldburg, Schlesien, Fürtentenerstraße Nr. 1, die Kursumme Kaiser-Automat. G. m. b. H.:

1 automatische Schanzeinrichtung, 1 automatische Schreibmaschine, 1 elektr. Pianino, 1 Partie Tisch (größtenteils Marmor), 1 Feder-Stühle, Küchengeräte, Küchenmöbel, Gläser, Wäsche, Betten, 1 Personennagel, 1 Schinkenknäuelmaschine u. v. a. m.

Alle Sachen sind gebraucht. Versteigerung von 9 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldburg, Schlesien, Albertstraße 11.

Freitag, den 22. Septbr. d. J., vormittags 11 Uhr werde ich im Bureau der Ober-schlesischen Farbwerke G. m. b. H. in Bawoche

4 Waggon à 10 000 kg Schwefelzink

80 % gegen Kasse öffentlich meistbietend verkaufen. S. Moses, vereideter Handelsmakler, Gleiwitz.

Lebensberuf für Damen. Chemische und bakteriologische Ausbildung f. d. Beruf als Assistentinnen f. Untersuchungsämter, Sanatorien, Fabriklaboratorien, Apotheken usw. Mündliche und schriftliche Auskunft Dr. Hodurek, Chemisches Institut, Breslau 2, Neue Taichenstr. 11. (x)

Sprottan Realprogymnasium und Alumnat

Londenerin (deutsch. Staatsangeh.) z. philol., milit. post. Examen. Zuschr. u. M 55 Gsch. d. Schl. Ztg. (x)

Für Mitte Oktober Hauslehrer gesucht, eh. Ariensind, für 12jähr. Knaben, Quartanexponum. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanfr. entgegen zu nehmen. Frohmann von Eckstedt, Grawitz, Nr. Rankbor.

Gesucht Lehrerin für ABC-Schulen, täglich einige Stunden. Inerb. mit Preis unter P 113 Gsch. d. Schl. Ztg.

Ihre am 9. September or. in Breslau vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen  
Gelsenkirchen, September 1916

Dr. med. **Otto Leopold**  
und **Maria Leopold**, geb. Rockel.

**Arthur Exner**,  
Provinzialsekretär, Leutnant d. L.,  
**Meta Exner**, geb. Jacob,  
Kriegsgetraut.

Breslau, den 16. September 1916.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen  
hoherfreut und dankerfüllten Herzens an

Schwerin, den 16. September 1916

**Otto Freiherr von Reibnitz**,  
Hauptmann und Batl.-Führer, z. Zt. im Felde,  
**Edelgarde-Wilhelma**  
Freifrau von Reibnitz, geb. von Goldfus.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Kriegsjungen  
zeigen hoherfreut an

Breslau, den 16. September 1916  
Lehmdamm 28

**Dr. A. Prause**  
und Frau **Käte**, geb. Grandel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens  
zeigen hoherfreut an

Erfurt, den 16. September 1916

**Herbert Rinke**,  
Rittmeister und Eskadronchef  
im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6,  
und Frau **Erna Rinke**, geb. Deichsel.

Bei der Erstürmung des K.... starben den  
Heldentod

Lt. d. Res. **Haase**,  
Offz.-Stellv. **Groß**,  
Offz.-Stellv. **Schwabe**,  
Offz.-Stellv. **Michler**,  
Fähnrich **Tiedemann**

und viele brave Unteroffiziere und Mannschaften des  
Regiments.

Das Regiment trauert in stolzem Schmerz um alle  
diese Tapferen, die ihre Treue zu König und Vaterland  
mit ihrem Herzblut besiegelten.

Ehre ihrem Andenken!

In der Geschichte des Regiments sind ihre Namen  
unauslöschlich eingetragen.

Im Namen des Offizierkorps  
des 4. Schles. Inf.-Regts. Nr. 157  
**v. Kleist**,  
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Für sein Vaterland starb an der schweren Ver-  
wundung, die er auf einem Patrouillengange erlitten  
hatte, den Heldentod der

Leutnant  
**Georg Bleyer**.

Sein frisches Wesen, sein Mut und sein Talent, in jeder  
Lage seine Leute zu begeistern, sichern ihm bei Allen  
ein ehrenvolles Andenken.

Im Namen des Offizierkorps  
Inf.-Regts. von Winterfeldt (II. Oberschl.) Nr. 23.  
**Schmid**,  
Major und Regimentskommandeur.

Am 11. September 1916 verstarb im Felde infolge  
eines Sturzes vom Pferde, der

Abteilungsarzt der Reserve-Kavallerie-Abteilung 82

**Dr. Ludwig Wechselmann**

aus **Kattowitz**,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

In treuester Pflichterfüllung und nach aufopfernder  
Hingabe für alle, die seiner Hilfe bedurften, hat er den  
Tod für das Vaterland gefunden.

Die Abteilung insbesondere das Offizierkorps, dem er  
ein treuer Kamerad war, wird ihm stets ein ehrenvolles  
Andenken bewahren.

Im Felde, den 12. September 1916.

**Welter**,  
Rittmeister und Abteilungsführer.

Statt besonderer Anzeige.

Für sein Vaterland starb heute an seiner  
am 6. September erhaltenen schweren Ver-  
wundung in einem Lazarett in Heidelberg  
unser heißgeliebter ältester Sohn, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

Bergreferendar

**Julius Hochgesand**,

Leutnant d. R. im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regt.,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Hindenburg OS., Lüneburg,  
15. September 1916.

**Julius Hochgesand**, Kommerzienrat,  
**Elisabeth Hochgesand**, geb. Römheld,  
**Freifrau von Ziller**, geb. Hochgesand  
**Hermann Hochgesand**, Leutnant d. R.  
im Husaren-Regiment Graf Götzen,  
z. Zt. in russ. Gefangenschaft,  
**Freiherr von Ziller**, Regierungspräsident  
und drei Neffen.

Beerdigung fand statt am Montag, den 18. Sep-  
tember, auf dem städtischen Friedhof in Mainz.

Am 8. September d. J. starb den Heldentod fürs  
Vaterland infolge Kopfschusses im Alter von 25 Jahren,  
unser ältester geliebter Sohn und einziger Bruder

**Walter Liebich**,

Unteroffizier im 6. Garde-Infanterie-Regiment,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Niederpeilau, den 17. September 1916.

**Gustav Liebich**  
und Frau **Marie**, geb. Heckert,  
**Alfred Liebich**, z. Zt. im Felde.

Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit,  
daß unser alter Freund

**Freiherr Egon von Gregory**

nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Breslau, den 17. September 1916.

Rittmeister **Zählke** und Frau.

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unserer teuren Entschlafenen spricht hiermit den innigsten  
Dank aus

Breslau, im September 1916

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Herbert H. Henel**.

Abermals hat uns in kürzester Zeit ein schwerer  
Verlust schmerzlich getroffen. Am 15. September starb  
unser lieber A. H.

Amtsrichter

**Erich Thomale**

in **Polkwitz**.

Wir betrauern in dem jung Dahingegangenen einen  
allseitig beliebten, treuen Vereinsbruder, dessen wir  
immer ehrend gedenken werden.

Der **Johanniter-Verein**.

(Verein

ehemaliger Schüler des Johannes-Gymnasiums).

I. A.

**Dr. Machat**.

Gestern nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach  
kurzen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Vater, unser  
guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Molkereidirektor

**Karl Rentsch**

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Düsseldorf, z. Zt. Neustadt OS.,  
den 16. September 1916

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Hildegard Rentsch**.

Beerdigung fand Montag, den 18. September, nach-  
mittags 3 Uhr, vom Pinksstift in Neustadt OS. aus statt.

Herzlichen, tiefempfundenen Dank für alle  
Teilnahme, die uns beim Heimgehe unseres  
teuren Entschlafenen bezeigt worden ist.

Breslau, im September 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Josepha Schröter**,

geb. Bohnenk.

**Ueberführungen**

gefallener Krieger von sämtlichen **Kriegsschauplätzen** nach  
der Heimat übernimmt bei gewissenhafter **Selbstaussführung**  
zu soliden Preisen

Tel. 8430. **Albert Buscher**, Poststr. 6. Tel. 8430.

**Johann Bensch sen.**

Tel. 1045. **Schuhbrücke 19-21**. Tel. 1045.

**Beerdigungen**  
**Leichentransporte**  
auch auf dem östl. u. westl.  
Kriegsschauplatz Gefallener  
**Feuerbestattungen**

Wer führt Dame,  
adel., sportl., vermögend, (3  
bet **Hochadel ein?**  
Ettl. Vergütung. Angebote unter  
K S 3439 bef. **Rudolf Mosse, Köln**.

Suche für meine 18jähr. Tochter  
f. bald Aufnahme in vornehmem  
Hause (wo Tochter vorh. beborzagt)  
auf großem Gut oder Oberförsterei  
behufs weiterer Ausbild. im Haush.  
u. Erwerbung v. Kenntnissen in der  
Landwirtschaft. Bedingung voll-  
ständ. Familienanschluß. Pensions-  
vergütung nach Vereinbarung. Zuschr.  
u. B 297 Gicht. Sch. Rtg.

**„Haus Waldfrieden“**  
Oberrnig, Teleph. 80.  
Fremden- u. Familienheim, dicht  
am Wald geleg. freundl. sonnige  
Zimm. m. u. ohne Balk. Maß. Preis.  
**Eigene Schlafzimm.**  
fast neu, dunkel gebeizt, preiswert  
zu verkaufen. Händler verboten!  
Stein-Strasse 17, II.  
W.übersieb., H-Anzug u. Hofc.  
mittl. härt. Fla. privat zu kaufen  
gejucht. **Anderssenstr. 13, I. L.**

**Stadttheater.**

Dienstag, 7 1/2 Uhr:  
**"Mona Lisa."**  
 Mittwoch 7 Uhr:  
**"Lannhäuser."**  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**"Die verkaufte Braut."**

**Lobetheater.**

Dienstag, 8 Uhr:  
**"Erziehung zur Ehe."**  
**"Die Lore."**  
 Mittwoch, 8 Uhr:  
**"Der Floh im Panzerhaus."**

**Dialtheater.**

Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr:  
**"Erde."**

**Schauspielhaus.**

Doppelbühne. — Teleph. 2545  
 Dienstag, 8 Uhr.  
**"Die Gardsfürstin."**  
 Mittwoch und Donnerstag, 8 Uhr:  
**"Das Dreimäderlhaus."**

**Konzertdirektion Engelbert Milde,**  
 Inh. Edith Freifrau von Holzhausen.

**Dresdner Künstlerabend**

Donnerstag, den 21. Sept., 8 Uhr,  
 Kammermusiksaal:  
**Helena Forti,**  
 Kammeranerin,  
**Professor Georg Wille (Cellist),**  
**Charlotte Basté,**  
 Igl. sächsische Hofchauspielerin,  
 am Klavier Dr. Willy Aron.

**Volkstümliche Preise:**

1,05, 2,15, 3,30 Mk.,  
 Karten bei Julius Hainauer.

**Liebig Theater**

Allabendlich 8 Uhr:  
**Robert Steidl**

Pactzold-Truppe: 13  
**"Die Zukunftsräder"**  
**"Der Wunder-Pokal"**  
**"King Luis und Sohn"**  
**"2 schwarze Amerikaner"**  
**"Puppe en"**  
 das Operettenstücker  
 und der große  
**Eröffnungs-Spielplan.**

**Rote Mühle**

(früher Moulin Rouge). (6)  
 tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
 Vorzüglichen (9)  
**Privat-Wittigisch,**  
 reichhalt. 4 Gänge 2,00 Mk. Koch-  
 lehrinstitut Freiburgstr. 44, II.  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Toeplitz,**  
 Geh. Sanitätsrat. (3)  
**Zurückgekehrt**  
**Sanitätsrat Dr. Croce.**  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Bach.** (10)  
 Sprechstunden nur nachm. 3 1/2.  
 Sonntag 9-10.  
**Zurückgekehrt**  
**Dr. Steinberg.**  
**Zurück!**  
**Zahn-Arzt**  
**Schenk**  
 Gartenstraße 18.  
 Sprechst. 8-12, u. 5-5. Tel 7391  
**Nasen- und Gesichts-**  
**Korrektur**  
**Form-Verschönerung**  
 bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnase.  
 Gesichtsaueregelmäßigkeiten.  
 Veredelung der Profillinie  
 und der Gesichtsbildung.  
 Zahnärztliche Behandlung jeder Art.  
**Röntgenröntgen u. Sob.**  
 sucht Stellg. mögl. Breslau, Be-  
 schäftig. auch bei einem Arzt.  
 Zuschr. u. P 79 Gechft. Schl. 3.

**Nur noch 3 Tage!**

Paul  
**Heidemann**  
 und  
**Erika Glässner**  
 im Film:  
**Paulchen**  
**Semmelmann**  
 Ein großartiges Lustspiel  
 mit heit r. Überraschungen  
 4 Akte  
**Rita**  
**Sacchetto**  
 im Film:  
**Feuer im Schloß**  
**Santomas**  
 (Das tragische Ende  
 der Fürstin Bianca)  
 3 Akte  
 sowie  
**Die berühmten**  
**Brunos**  
 und die neuesten  
 Kriegsberichte  
 Beginn ca. 4, 6 1/2, 9 Uhr

**Schenkalsky**

**Nacht**  
 Drucksachen für alle Industrie-  
 Zweige. Graphischer Großbetrieb,  
 BRESLAU V, Gartenstraße 19

**Parkettfabrik**

**Heine,**  
 Breslau 18, Telephon 5500, (x)  
 über. alle einschlägigen Arbeiten.  
 Vorkauf billiger als Einzelum.  
 Gefucht Möbeltransportelegenheiten  
 von Breslau nach Frankfurt a. M.  
 Zuschr. u. P 134 Gechft. Schl. 3tg.

**Zuckerkrank**

erhalten (9)  
 Prosp. d. Sanatorien Dr. Kütz.

**Angelgelegenheit auf Gebte**

acht Sportangler eine angemessene  
 Entschädigung. Ebt. Nacht. Zuschr.  
 unt. P 131 Gechft. d. Schl. 3tg.



Für Trauer  
 empfehle  
 in größter Auswahl

Trauer-Kostüme  
 Trauer-Paletots  
 Trauer-Kleider  
 Trauer-Blusen  
 Trauer-Röcke

Änderungen  
 werden prompt und tadellos ausgeführt.

**Albert Michaelis**  
 Spezialhaus für moderne und gediegene  
 Damen- und Backfisch-Kleidung  
 Ring 48 Tel. 5502

**Tauentzien**

Theater



**Nur noch 3 Tage!**

Paul  
**Heidemann**  
 und  
**Erika Glässner**  
 im Film:  
**Paulchen**  
**Semmelmann**  
 Ein großartiges Lustspiel  
 mit heit r. Überraschungen  
 4 Akte  
**Rita**  
**Sacchetto**  
 im Film:  
**Feuer im Schloß**  
**Santomas**  
 (Das tragische Ende  
 der Fürstin Bianca)  
 3 Akte  
 sowie  
**Die berühmten**  
**Brunos**  
 und die neuesten  
 Kriegsberichte  
 Beginn ca. 4, 6 1/2, 9 Uhr

**Striegauer Porzellanfabrik**

**Actien-Gesellschaft**

vorn. C. Walter & Co. in Striegau  
 zu Stanowitz.

Wir laden die Herren Aktionäre  
 unserer Gesellschaft zu der am  
 9. Oktober 1916 nachmittags 4 Uhr  
 im Hotel „zum Deutschen Kaiser“  
 in Striegau stattfindenden  
**ordentlichen**  
**Generalversammlung**  
 hiermit ein.

**Tagesordnung:**

1) Vorlegung des Geschäftsberichts,  
 der Bilanz, sowie der Gewinn-  
 und Verlustrechnung für das Ge-  
 schäftsjahr 1915/16.

2) Genehmigung der Bilanz, sowie  
 der Gewinn- und Verlustrechnung  
 pro 1915/16.

3) Beschlußfassung über Verteilung  
 des Reingewinnes pro 1915/16.

4) Erteilung der Entlastung für den  
 Vorstand und den Aufsichtsrat.  
 Die Aktien, welche in der General-  
 versammlung vertreten sein sollen,  
 sind bis 3. Oktober d. J. einschließl.  
 bei der Gesellschaftskasse in Stano-  
 witz oder bei Herrn Gustav Thomas  
 in Striegau zu hinterlegen.  
 Stanowitz, den 16. Septbr. 1916.

**Der Vorstand.**  
**F. Flamm.**

**Nebenbeschäftigung**

in den Abendstunden, etwa von  
 5 Uhr ab,  
**sucht Speditur**  
 (Kriegsberl. Offizier), 80 Jahre alt,  
 repräsentabel, erfolg. Akquisiteur,  
 bilanzsicherer Buchhalter, gewandt.  
 Korrespondent u. Taxiführer. Zuschr.  
 unter D 213 Gechft. d. Schl. 3tg.

**Suchen Sie**

ein  
**Speditur**  
 (Kriegsberl. Offizier), 80 Jahre alt,  
 repräsentabel, erfolg. Akquisiteur,  
 bilanzsicherer Buchhalter, gewandt.  
 Korrespondent u. Taxiführer. Zuschr.  
 unter D 213 Gechft. d. Schl. 3tg.

**Stabierunterricht**

wird in u. auß. d. Saue n. konferr.  
 Methode bei mäßig. Preise erteilt.  
 Ang. u. P 151 Gechft. d. Schl. 3/3

**Körper- u. Nagelpflege**

**Elly Achilles,**  
 Sadowastr. 49, hochpart. (9)

**Gesichts-, Körperpflege**

**Claire Schynol,**  
 Tauentzienstraße 74, I. lks.

**Körperpflege nach ärztl. Vorsch.**

**Deutschbein, Ohlau-Ifser 25, prt. r.**

**Körper- und Nagelpflege**

**Edith Penzlg, Grünstr. 5, lpt. I.**

**Schwed. Nagel-Schönheits-  
 pflege**

**Jeannette Jacobson,**  
 Gartenstr. 77 I (Hauptbahnhof). (x)

**Körperpflege, Hembach,**

**Ohlaustr. 84, III. Eing. Schuber.**

**Körper- u. Schönheitspflege**

**Hedi Baach, Raif.-Blh.-Str. 6, I.**

**Körperpf. Scholz, Ohlaustr. 35, II.**

**Körper- und Nagelpflege**

**Mizzi Schedewy,**

**Ernststraße 9, I. am Hauptbth.**

**la.-Nagelpflege.**

**Sadowastr. 2, II., Pichel.**

**Aparte**

**Herbst-Modelle**

für Jackenkleider, Mäntel, Besuchskleider

Durch rechtzeitigen Einkauf große Auswahl bester  
 rheinischer und anderer erstklassiger Stoffe

**M. Gerstel**

Schweidnitzerstr. Nr. 10/11

infolge der gesetzlich verkürzten Arbeitszeit  
 baldige Maßbestellungen ratsam

**Sämtliche Sachen ohne Bezugschein!**

**Ostsee-Vollfettbücklinge,** — Polstifte —

ca. 30 kleinere 7,50 Mk., ca. 120 Spottbückig. 7 Mk., Speckfund,  
 11 Mk., 20 Stück geräuch. Makrelen 11 Mk., Risse mit ca. 25 Pf.  
 geräuch. Schellfisch und Dorsch 30 u. 32 Mk., Dose mit ca. 50  
 geräuch. Fischwarsten 15 Mk., ca. 40 Stück gebrat. Makrelen  
 od. Bratheringe 9 Mk., 4-Liter-Polstifte Rollmops mit Zwiebeln  
 9,50 Mk., Delikatessheringe 9,50 Mk., Kronsräucher 7,50 Mk.,  
 Fürstentrücker-Heringe 9,50 Mk., Hering, Makrelen, Horn-  
 fische in Gelee 9,50 Mk. gegen Nachnahme od. Voreinlösung mit  
 40 Pf. Nachlaß; alles in bester haltbar. Zubereitung. (5)

**Hayer, Mannheim (Bezirk Stalfund)**

**Zu pachten gesucht**

100-200 Morgen nur guter Boden.  
 Angebote unt. D 228 an die  
 Gechft. d. Schl. 3tg. (3)

**Ein Stadgut,**

750 Mrg., elektr. Licht, Wasserleit.,  
 mit selten guter Jagd, Ritten- und  
 Weizenboden, verk. bei 120000 Mk.  
 Ang. Zuschr. unter B 272 an die  
 Gechft. d. Schl. 3tg. (1)

**Suche ein Gut**

von 1000-1500 Morgen guten  
 Bodens in der Nähe einer größeren  
 Stadt, mit guten Gebäuden und  
 herrschaftlichem Wohnhaus. Ver-  
 mittler begeben. (1)

**Überaufficht**

Zuschr. u. A 288 Gechft. Schl. 3tg.

**Jagd Gelegenheit**

mit einfach. Pension (Preis 65 Mk.  
 pro Tag) für zwei Woch. Anf. Okt.  
 gefucht. Angebote unt. D 210 an  
 die Gechft. d. Schl. 3tg. (2)

**Dampf- od. Motorpflug**

für 6-600 Morgen zum Spätherbst  
 gefucht, unweit Breslau. (2)

**Dampfpflug**

zu etwa 200 Morgen für Oktober  
 oder November gefucht. (1)

**Villa,**

ca. 12 große Zimmer, Warmwasser,  
 Scheitnig od. Süden zu kaufen gef.  
 Ang. u. P 133 Gechft. Schl. 3tg.

**Waldenburger Bergland.**

Zuschr. u. B 299 Gechft. Schl. 3tg.

**300000 Mark**

suche ich zur 1. Stelle  
 auf meine Grundstücke  
 in feiner Lage und erbitte Ange-  
 bote, aber nur von Geldgebern,  
 unter B 8 4070 an Rudolf  
 Mosse, Breslau.

**Wandleh-Institut**

Carl Freundt, Münzstr. 2,  
 beleibt Brillanten, Gold, Silber,  
 Waagen usw. Auswärts brieflich.  
 Auf Wunsch separate Abrechnung. (x)

**Kleines Pferd,**

ca. 1,45 groß,  
 zu kaufen gesucht. (2)

**2 Bräune,**

selten schöne Figur, flotte Gänger,  
 1,70 gr., 4 Jahre alt, sich als  
 Reitpferde eignend, desgleichen

**2 Fuchstuten,**

1,68 gr., 4 Jahre alt, (3)

**6 gute Arbeitspferde,**

1 schwarzer Araber-  
 wallach  
**und 1 Mantierstute,**  
 Braun, 3 Jahre alt, stehen zum  
 Verkauf bei  
**Lorkiewicz,**  
 Carné, Provinz Poien.

Ganz besonderer Verhältnisse wegen verlaufe ich zur baldigen Über-  
 nahme meinen ca. 322 ha großen herrschaftlichen

**Rittergutsbesitz**

mit unberührter diesjähr. Ernte. Derselbe liegt in wunderbar schöner  
 Gegend in D. Suggitation in Schlesien, mit guter Verbindung nach  
 Berlin-Breslau-Vienna, hat ca. 700 Mrg. guten rothleuchtigen Acker,  
 ca. 350 Mrg. prachtvolle Weiden, ca. 250 Mrg. guten Nichtenwald und  
 Teiche mit Fischei und 5000 Mrg. Naadterrain. Der Gebäudezustand  
 ist ganz erhaltend. Weiter Preis 800000 Mark.  
 Reflektanten, welche ca. 400000 Mk. anzuhlen können, erhalten jede  
 gem. Auskunft unter B 292 Gechft. d. Schl. 3tg.

**Generalvertretung**

für Süddeutschland gesucht.

Suche eine Firma, welche beabsichtigt, in Württemberg (ent-  
 ganz Süddeutschland einen Generalvertreter mit Sitz in größerer  
 Stadt Württemberg aufzustellen. Ein Kaufmann, streng gewissen-  
 haft, unermülich im Werben, als tüchtiger Vertreter mit vielseitigen  
 auch techn. Erfahrungen und gutem Anpassungsvermögen bekannt  
 und bestens empfohlen. Reflektiere auf dauernde Verbindung mit Firma,  
 deren Erzeugnisse sich für große Umsätze eignen, spez. auch für  
 Heereslieferungen. Nachweis unbesetzter Vertretungen wird bei  
 erfolgreicher Bewerbung dankbar und angemessen honoriert.  
 Gefl. Zuschriften erbitte unter S M 8898 an Rudolf Mosse,  
 Stuttgart.

**Erstklassige, mündellichere Kapitalanlage!**

150 000 Mark  
 an I. Stelle von großen, gewinnbringendem Unternehmen gesucht. Das  
 Wert ist fast neu, in bestem Zustande und flott beschäftigt. Ver-  
 sicherungssumme der Gebäude, Maschinen und Inventar v. 536 000 Mk.  
 Zuschr. nur von Selbstgebern u. B 298 an die Gechft. d. Schl. 3tg.

**Geschäfts-Verkehr**

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Zum baldigen Ankauf  
 suche ich für zahlungsfäh. Käufer  
**mehrere Rittergüter**  
 b. 1-2500 Mrg. i. Schl. od. ang.  
 Rob. Angch erb. Roding, Fr. Gutsbei,  
 Charlottenburg, Reiskowstr. 3. (6)

**Rittergüter u. Güter**

bei jeder Anzahlung und bitte um  
 baldige Angebote.  
**Arthur Neugebauer,**  
 Breslau, Neudorfstraße 106,  
 Gegründet 1896 (1)

**Ein Rittergut**

von 1000 bis 3000 Morgen zu  
 kaufen gesucht. Discretion ausge-  
 sprochen. Angebote unter D 207 an  
 die Gechft. d. Schl. 3tg.

**Rittergut 1600 Morg., mit guter**

Anzahlung von 100-120 000 Mk., mit  
 herrschaftlichem Wohnhaus u. Nähe  
 einer Stadt mit hohen Schulen od.  
 gut. Bahnverbindung dorthin, wird  
 für einen schnell entschlossenen  
 Mandanten von mir gefucht. Gefl.  
 Angeb. erbitte Rechtsanwält und  
 Notar Altmann, Steinau a. Oder,  
 Bez. Breslau.

**Ein Rittergut**

oder Dominalgut  
 in Größe von 600 Morgen, b. einer  
 Anzahlung von 100-120 000 Mk., mit  
 herrschaftlichem Wohnhaus u. Nähe  
 einer Stadt mit hohen Schulen od.  
 gut. Bahnverbindung dorthin, wird  
 für einen schnell entschlossenen  
 Mandanten von mir gefucht. Gefl.  
 Angeb. erbitte Rechtsanwält und  
 Notar Altmann, Steinau a. Oder,  
 Bez. Breslau.

**Zu pachten gesucht**

100-200 Morgen nur guter Boden.  
 Angebote unt. D 228 an die  
 Gechft. d. Schl. 3tg. (3)

**Ein Stadgut,**

750 Mrg., elektr. Licht, Wasserleit.,  
 mit selten guter Jagd, Ritten- und  
 Weizenboden, verk. bei 120000 Mk.  
 Ang. Zuschr. unter B 272 an die  
 Gechft. d. Schl. 3tg. (1)

**Suche ein Gut**

von 1000-1500 Morgen guten  
 Bodens in der Nähe einer größeren  
 Stadt, mit guten Gebäuden und  
 herrschaftlichem Wohnhaus. Ver-  
 mittler begeben. (1)

**Überaufficht**

Zuschr. u. A 288 Gechft. Schl. 3tg.

**Jagd Gelegenheit**

mit einfach. Pension (Preis 65 Mk.  
 pro Tag) für zwei Woch. Anf. Okt.  
 gefucht. Angebote unt. D 210 an  
 die Gechft. d. Schl. 3tg. (2)

**Dampf- od. Motorpflug**

für 6-600 Morgen zum Spätherbst  
 gefucht, unweit Breslau. (2)

**Dampfpflug**

zu etwa 200 Morgen für Oktober  
 oder November gefucht. (1)

**Villa,**

ca. 12 große Zimmer, Warmwasser,  
 Scheitnig od. Süden zu kaufen gef.  
 Ang. u. P 133 Gechft. Schl. 3tg.

**Waldenburger Bergland.**

Zuschr. u. B 299 Gechft. Schl. 3tg.

**300000 Mark**

suche ich zur 1. Stelle  
 auf meine Grundstücke  
 in feiner Lage und erbitte Ange-  
 bote, aber nur von Geldgebern,  
 unter B 8 4070 an Rudolf  
 Mosse, Breslau.

**Wandleh-Institut**

Carl Freundt, Münzstr. 2,  
 beleibt Brillanten, Gold, Silber,  
 Waagen usw. Auswärts brieflich.  
 Auf Wunsch separate Abrechnung. (x)

**Kleines Pferd,**

ca. 1,45 groß,  
 zu kaufen gesucht. (2)

**2 Bräune,**

selten schöne Figur, flotte Gänger,  
 1,70 gr., 4 Jahre alt, sich als  
 Reitpferde eignend, desgleichen

**2 Fuchstuten,**

1,68 gr., 4 Jahre alt, (3)

**6 gute Arbeitspferde,**

1 schwarzer Araber-  
 wallach  
**und 1 Mantierstute,**  
 Braun, 3 Jahre alt, stehen zum  
 Verkauf bei  
**Lorkiewicz,**  
 Carné, Provinz Poien.

**50 000 Mk. Hypothek,**

5 % auf Rittergut zu jedier. gefucht.  
 Nähere Auskunft wird erteilt auf  
 Anfrage unter Chiffre B 258 an d.  
 Gechft. d. Schl. 3tg. (1)

**15 000 Mark**

auf Breslauer Finshaus a. 2. Stelle  
 3. 12fachen Mietsertrag gefucht.  
 Zuschr. u. P 30 Gechft. Schl. 3tg.

## 20 Pferde,

starke u. mittel-  
starke, sowie  
zwei Klappen,  
eigenen sich als  
Kutsch- u. Kutsch-  
pferde,  
**ein Fuchswallach** (Belager)  
mit weicher  
Rähne u. Schweif, u. mehrere ganz  
starke Pfaltermüde, passend für die  
Rüdenzucht, ein **Reitpferd**  
bildschönes  
Rapphute) vert. sof. sehr preiswert  
**Pohl, Breslau, Schwerstraße 7**  
Telephon 6265.

Ein Paar auffallende  
**Fuchsjünger,**  
160 Gr., im 4. J., viel Temperament,  
verkauft **Kempinski, Radoborf,**  
Kr. Trebnitz.

**Wagenpferd,**  
4-jähriger, ung. Fuchswallach, 1,88  
groß, kräftig, elegantes Pferd, für  
3200 Mark verkauft  
**C. Barblan,**  
Breslau, Neue Taschenstraße 21.

# 100 Stück schwarzbunte tragende Kalben, imp. Ostfriesen, direkt von der Weide abzugeben. Griffklaffige Zuchtbullen, rotbunt, schwarzbunt, stets vorrätig. Gef. Anfr. behufs Besichtigung erbittet **Max Strecker, Breslau 17,** Frankfurterstraße 100.

**Flottenfabrik Gellendorf**  
kauft mit Genehmigung des Landratsamtes im  
Kreise:  
gesunde unausgelesene Kartoffeln  
wie gerettet; ohne Bestimmung des Stärkegehaltes,  
jedoch nicht unter 15%, und zahlt pro Zentner  
an Station:  
Bis 20. September 5 Mt.,  
vom 21. bis 30. September 4,50, vom 1. Okt. an 4 Mt.  
Die uns verkauften Kartoffeln gelten als dem  
Kommunalverband geliefert. (3)

## Kartoffeln,

welche für den eigenen Bedarf freigelassen werden, nimmt vom  
1. Oktober d. J. ab in Lohnrodung an  
**Kartoffelflottenfabrik, e. G. m. b. H., Mzenau,**  
Bezirk Breslau. — Telephon Brieg 360.

**Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz**  
bietet an:  
Strube's Schlanstedter Did-  
topf-Weizen, I. Abfaat, 100 kg 36 Mt., 1000 kg 350 Mt.  
Leutenwitzer Didtopf-Weizen,  
I. Abfaat . . . . . 100 - 36 - 1000 - 350 -  
— Die Saaten sind anerkannt auf Grund der Feldbestätigung; —  
halbe Frucht. — Säde und Saatkarte bitte einsehen.  
**Ökonomierat Rossdentscher.**

**Saatzuchtwirtschaft Pirschen b. D. Glauche**  
gibt noch ab: von der Landw.-Kammer Schleisien anerzt.  
Weizen zur Saat, Strube Nr. 56, p. 100 kg 35 Mt.

**Saatgutwirtschaft Rgl. Domäne Radsteln, Station Büll 96.**  
offert folgende v. d. Landw.-Kammer für Schleisien auf Grund der  
Feldbestätigung anerkannte, in besten neuzeitlichen Reinigungs-  
und Trocknungs-Anlagen aufs sorgfältigste saatkäuflich hergestellte

### Winterweizenarten:

- 1) Strubes Schlanstedter Dieckopf I. Abf.
- 2) Leutenwitzer Dieckopf I. Abf.
- 3) Heinrich's Hindenburg I. Abf.
- 4) Lohnauer rauher Dieckopf I. Abf.

zum Preise von 36 Mt. p. dz.  
Besondere Fruchtbarkeit bei der Abfertigung; maßgeb. für  
alle Verläufe sind die Verkaufs- u. Lieferungsbedingungen der Landw.-  
Kammer. Bei Bestellungen bitte Saatkarte mit einzuliefern.

## Petkuser Roggen

1. Abfaat 100 kg 30 Mark ab Station Juliusburg,  
Eisenb. Oels-Gnesen, gibt ab in Käufers Süden  
**Rittergut Kurzwitz, Post Juliusburg.** (2)

## Drainageausführung

40 000 ldm. (Tiefe 1,10 m bzw. 1,20 m) zu vergeben.  
Besichtigung anheimgestellt.  
**Königl. Domäne Waldorf, Kr. Reife.** (3)

**200 Zentner Rote Speisemohrrüben**  
kauft und erbittet Anstellung  
**G. F. Maß, Oberlangenbielau.** (4)

**Mohrrüben, Weißkohl, Bruden, Futterkartoffeln**  
kauft  
**O. Troutler, Reichenbach in Schl.** (3)

**Zuckerrüben**  
zu verkaufen. Bitte um Angebot.  
**Birka 2000 Zentner Zuckerrüben**  
berkauft Scholtzei Frauenhain,  
Kreis Orlau. (2)

**Zuckerrüben**  
Dom. Leuthen bei Deutsch Biffa  
kauft  
in größeren und kleineren Posten.  
Erbittet Angebote. (2)

## Leinsaaf

berarbeitet zu Speiseöl u. Leintuchen  
**Ölmühle in Diegnitz.**  
**R. Richtzenhain & Co.**  
Nach Bundesratsverordnung vom  
15. 7. 15 § 1 Abs. 2 dürfen bis  
500 Kilo Leinsaaf zurückbehalten  
werden. (x)

**Vicia villosa,**  
gar. letzte Ernte, offeriert billigt  
**R. Münzberg, Woblan Schl.**  
Fernsprecher 1078/79.

**Geradella ist verkauft.**  
Dampfmühle Krichen b. Gr. Nablitz  
**Ballenfichten**  
verkauft frei Wagon Gottesberg,  
ebenso Deckreisig Rittgerut Al-  
läufig, Bezirk Breslau durch Förster  
**Lehmann** daselbst. (x)

**Weidenverkauf.**  
3.-4000 Str. einjährige Weiden  
sowie ältere Weiden offeriert  
Dom. Dömitz bei Breslau.

**Nepfel und Pflaumen**  
kauft in größeren Posten und bittet  
um Angebote  
Gemeindevorstand  
Lubwigsdorf i. G.,  
Kreis Neumark i. Schl.

**Stroh**  
kauft waggonweise  
**H. Jonas, Reife.**  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

**Witwer,**  
52 Jahre, ev. große statliche Figur,  
Mittelnatur ein. Baugeschäft, sucht  
älteres Mädchen ober Witwe von  
35-50 Jahren mit Vermögen zur  
Fremd. Ansuchen unter B 11 an  
die Geschäfts-der Schlief. Sta.  
Streng diskret.

**Motorwagen**  
6/16 PS.  
Collibri, tabellos erhalten, vier-  
rätzig, ohne Reifen, mit abnehmbarem  
Felgen, 780 90, sofort preiswert zu  
verkaufen. **M. Schuppelius,**  
Breslau, Victoriastraße 82.

**Elektromotor,**  
5-10 PS., sofort zu kaufen gesucht.  
**Lehmann, Breslau 9, Sternstr. 17.**

**Schmallpurgleis?**  
Angebote mit Preisangabe an das  
**Rentamt Belk, Post Gericintha.**

**Maschinenöl**  
Einige Labungen  
**Zylinderöle**  
dunkel, destilliert, mittelköllig,  
**Spindelöle**  
sattdampf, heißdampf, (8)

**gegen Belegchein zu kaufen gesucht.**  
Vermusterte Gilbotenofferten unter  
Angabe der Analyse erbeten.  
**Gebr. Vöhl, Büffelhof 90.**  
Telegr.-Adr. Vöhlwerke.  
Tel. 7344 und 7397.

## Ein großer Transport ca. 20 Stück ältere und jüngere Arbeitspferde aller Gattungen, schwere u. leichte, soeben eingetroffen, auch etliche billige Wagenpferde, die sich auch als Kutschpferde eignen, sowie ein selten schönes älteres Reitpferd, 1,68 groß, mit guten Weinen und gutem Rücken (Tralehner Brand), trägt bis 2 Ztr., verkauft sofort preiswert **Pohl, Berlinerplatz 5, Tel. 6189.**

## Traber-Rapphengst,

bildschön, sehr edel gezogen,  
Gewinnsomme 40 000 Mark, beste Leistung 1,26 pro Kilometer, stad-  
tischer, auch von Dame gefahren, steht zum Verkauf,  
**Antischer Vogel, Mendorfstraße 5.** (2)

## Tattersaligesellschaft G. m. b. H.,

Bräuergäßchen,  
stellt zum Verkauf  
1) selten schönen  
**Kappwallach,**  
vorzüglich unter Herren- und Damensattel, geht auch  
hohe Schule, eleg. Dogcartpferd, fehlerfrei, Preis 3500.  
2) **braune Vollblutstute,**  
170, 4½ Jahre, Siegerin im Rennen, als Zuchtstute  
sehr geeignet, schönes Reit- und Springpferd, gef.,  
fehlerfrei, Preis 3500.

Von meinen Weiden habe ich eine größere  
Anzahl:  
**Prima Zuchtbullen,** mit Herdnachs-  
Zuchtbullenfäher, abstammung,  
Kuhfäher, sowie  
hoch- und niedertragende Kalben  
der Original-Oldenburger (Wefermarsch) und  
Severländer Rasse, ferner:  
**Prima 1½** jährige Hannoveraner  
**2½** (Celler Gestüt) Fohlen,  
**3½**  
darunter hervorragendes Muttermaterial von besten  
Abstammungen sehr preiswert frei jeder Station  
abzugeben. (6)

**Adolf Wulff, Geestemünde a. d. Weser.**

**Griffklaffiges Reitpferd,**  
Dannov. Wallach, bildschöner Gold-  
fuchs, für jedes Gewicht geeignet,  
fehlerfrei und völlig durchgeritten,  
lange unter Dame gegangen, auch  
im Dogcart gefahren, Sieger in  
mehreren Springturnirenen, ein-  
getr. b. Verb. f. deutsche Galblut-  
zucht, geeignet für Herren oder  
Damen, die auf besond. gut ausseh.  
gut geritt. Pferd mit angenehm.  
Temperament Wert legen, 8 Jahr,  
Dannov. 172, besond. Umstände  
habend zu verkaufen. Auskunft er-  
teilt **P. Hellmann, Giesing bei**  
Sibyllenort. Telephon Sibyllen-  
ort Nr. 11.

**Spezial-Behandlung der Pferderäude.**  
Verlangen Sie Krantozusend. m.  
Gratiprobetts über tierärztlich  
empfohlenes und ausgeprobtes  
Spezial-Mittel von der  
Königl. privileg. Apotheke  
Breslau, Schweidnitzer Straße,  
Ede Hummeret. (9)

## Dominium Reichslau

verkauft von Donnerstag, den 21. d. M. ab in den Ställen  
der Firma J. Fleischhauer, Breslau, Zahnstraße 31,  
**10 importierte ostfries. schwarzbunte Herdbuchbullen,**  
welche auf der Nultion ostfriesischer Stammviehzüchter am  
5. September versteigert wurden.  
Die Bullen — Alter ca. 1½ Jahre — den allerbesten  
ostfries. Zuchten entstammend — Blücherjöhne und Entel —  
mit vorzüglichen Milchleistungen sind allererster Qualität.  
Sämtlich gefört für das Schleifische Herdbuch. (4)  
Auskunft über alle Bullen erteilt die Tierzucht-  
abteilung der Landwirtschaftskammer für Schlesien.

**Vieler's Edel-Eppweizen,**  
**Lohnauer glatten Dickkopf** erste Abfaat,  
**Strubes Arezung 56**  
anerkannt von der Landwirtschaftskammer,  
verkauft 100 kg = 36 Mark ab Kleinbrefa  
Saatgutwirtschaft Brandtschüs bei Kleinbrefa,  
Kreis Neumark in Schl.

## Einspanner-Rollwagen

wird preiswert zu kaufen gesucht.  
**Fritz Baum, Carlsstraße 43.**  
Suche guten, modernen  
**Galbwagen**  
mit einklappbarem Rücksitz zu  
kaufen. Ansuchen unter D 209 an  
die Geschäfts-der Schlief. Sta. (3)

15 Pohnwagen, Jagdwagen und  
**50 Kutschwagen**  
vieler Art, wen. gebr. u.  
neu, elegant, billigt  
**Lewin, Klosterstraße 68.**  
Ver. Sachb. f. D. u. Amstg. 3/3. Bresl.  
Alle Repar. u. Neuad. bill. Tel. 6657.

## Selbstfahrer,

sehr elegant und schid, hinterfah-  
wegklappbar, Vollpatentradien, fast  
neu, nur einmal gefahren, An-  
schaffungspreis 1200 Mt., für nur  
850 Mark sofort zu verkaufen. Be-  
sichtigung Breslau. Ansuchen unter  
O 157 Geschäfts-der Schlief. Sta. erbeten.

**Jagdwagen mit Berbed**  
od. ev. ein Sommerlandauer,  
auch Gefährte. Zufchr. mit Preis  
u. P 158 Geschäfts-der Schlief. Sta.

10 Paar  
**Arbeitsfielengesährte,**  
10 Paar Arbeitsklumtgesährte,  
gut erhalten (aus Leber),  
und Kutschgesährte aller Art,  
ein- u. zweisp. u. Bongesährte  
sow. billigt zu verk. Sämtl. gut erh.  
Rumte u. Stelen) eleg. u. einf.  
**Lewin, Klosterstraße 68.**

## Sprungfähige Bullen,

schwarzbunte Ostfriesen, ver-  
kauft  
Dom. Ob. Rosen, Kr. Strehlen.  
Gef. schwarzb.

**Zucht-Kuhfäher**  
zu kaufen gesucht.  
Zufchr. unter Angb. Preis, Alter, an  
Dom. Schmelzdorf, Kr. Reife.

6 schwarzbunte, hochtragende,  
**Schöne Kalben**  
a 1400 Mt., desgleichen  
**6 Zugochsen,**  
etwas heruntergefahren, dochgängig,  
verkauft Dom. Krain, Station  
Wüdenbof, Kreis Strehlen.

**Saamen-Ziegen!**  
2 Ziegenlämmer, 2 Büde, horn-  
los, 8 Monate alt, verkauft  
**Sedlaczek, Stationshalter,**  
Bauerwitz.

Reizende junge  
**Zwergetedel**  
mit Stammbaum preiswert zu  
verkaufen. Breslau - Beerbeutel,  
Rechtbofenstraße 16.  
**Wer kauft z. sofort. Abnahme**  
ca. 15 Ztr. leb. Schleien?  
**C. Hopf, Breslau 11, Gartenstr. 78.**

25-30 Waggons  
**gute Winterkartoffeln**  
und einige Waggons  
**Weißkraut**  
zu kaufen gesucht. (2)  
**Adolf Dechsel,**  
Drahtwerke und Seilfabriken,  
Dindenburg OS.

120 Zentner  
**Saatweizen**  
**Criewener 104,**  
I. Abfaat, hat Dom. Graafe, und  
120 Zentner  
**Winterlaatergerste**  
Dom. Gr. Sarne abzugeben.  
**Dominium Graafe, Postort.**

**Nittergut Zerjehendorf,**  
Station Ober Mois, verkauft (3)  
**General-Stodenweizen**  
Originalabfaat zu 32 Mt. p 100 kg.

**Weißkraut**  
**Mohrrüben**  
**Futterrüben**  
**Kohlrüben**  
kauft jeden Posten waggonweise  
Fourage-Großhandlung  
**H. Jonas, Reife,** (9)  
Gegr. 1858. Teleph 57 u. 122.

**Weißkraut, Kohlrüben,**  
**Futter- und Speisemöhren,**  
sowie  
**Gerste**  
kauft jedes Quantum für prompt  
u. spät. ab jeder Bahnstation, evtl.  
auch gegen  
**Kohlen oder Düngemittel.**  
Ansuchen erbittet  
**Georg Eisner Nachr.,**  
Gulberg in Schl.  
— Fernsprecher Nr. 10. —

**Größ. Posten Weißkraut**  
kauft und erbittet Angebote (1)  
**J. Grolsch, Diegnitz.**  
Fernsprecher 1078/79.

**Dominium Dobrydzial**  
bei Wilhelmbrück i. Posen  
bietet an einige Waggons bestes  
**Weiß- und Blaukraut.**  
Mehrere Waggons große,  
gelbe, grüntöpf., wohl-schmeck.

**Möhren,**  
zur Massenberpflegung sehr geeig.,  
sowie  
**Zwiebeln**  
gibt ab  
Dom. Schlesien b. Herrnhadt.

Suche jeden Posten  
**rote, gelbe Mohrrüben,**  
**gelbes Kohlrüb. (Brud.),**  
**Weißkraut**  
und erbitte billigte Offerten (6)  
**Joh. Pacharzyna,**  
Sipine Ob.-Schlef.

**Uicia villosa,**  
gar. letzte Ernte, offeriert billigt  
**R. Münzberg, Woblan Schl.**  
Fernsprecher 1078/79.

**Geradella ist verkauft.**  
Dampfmühle Krichen b. Gr. Nablitz  
**Ballenfichten**  
verkauft frei Wagon Gottesberg,  
ebenso Deckreisig Rittgerut Al-  
läufig, Bezirk Breslau durch Förster  
**Lehmann** daselbst. (x)

**Weidenverkauf.**  
3.-4000 Str. einjährige Weiden  
sowie ältere Weiden offeriert  
Dom. Dömitz bei Breslau.

**Nepfel und Pflaumen**  
kauft in größeren Posten und bittet  
um Angebote  
Gemeindevorstand  
Lubwigsdorf i. G.,  
Kreis Neumark i. Schl.

**Stroh**  
kauft waggonweise  
**H. Jonas, Reife.**  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.



Für unser Kolonialwaren- und Drogen-Engros-Geschäft suchen zum baldigen Eintritt einen **Reisenden** (evtl. Kriegsverletzten), welcher gelernter Speccerist und im Besitz bester Empfehlungen sein möchte. Angebote an **Oscar Heinemann Nachf. Gebrüder Thleme, Breslau I 34, Krullstraße 19.**

Gesucht für unsere Kassenverwaltung **zwei junge Kaufleute**, die bereits selbständig Kassen-Journale und Manuale sowie Konto-Korrent-Konten geführt haben und die Buchführung so beherrschen, daß sie selbständig arbeiten können. Gesuche mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche an die **Fürstlich Pleßische Bergwerksdirektion Rattowitz OS.**

Gesucht für unsere Verwaltung ein erfahrener, tüchtiger **Registrier-Assistent**. Nach einjähriger Probezeit erfolgt pensionsberechtigte Anstellung nach staatlichen Grundfragen. Bewerbungen gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die **Fürstlich Pleßische Bergwerksdirektion Rattowitz OS.**

**Tüchtiger Kaufmann** mit Kenntnissen der Futtermittel- und Getreidebranche zum Antritt für 1. Oktober gesucht, auch Kriegsverletzter. Zuschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche, Konfession und Zeugnisabschriften erbeten an **Schlesische An- und Verkaufsgesellschaft Rattowitz'scher Organisation mit beschränkter Haftung, Breslau.**

Ein **jüngerer, militärfreier Buchhalter**, eventl. Kriegsverletzter, (geübter Maschinenschreiber „Adler“ und flinker Stenograph) a. baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. zu richten an die **Kreuzburger Spritfabrik Bruno Liebrecht, Kreuzburg OS.**

**Tüchtiger Kaufm. Beamter** für Kontor und Expedition (Wohnverwand) für bald gesucht. Dauernde Stellung, evtl. verh. Herrn. Gest. ausf. Angebote mit Angabe von Gehaltsanspr. an **W. H. Strauß, Briesg.**

**Die neue Feuerberück.-Generalagentur fachkundigen Bürovorsteher.** Stellung dauernd bei guten Bezügen. Bewerbungen unter P 138 Geschäfts. der Schlef. Stg.

**Lehrling** mit guter Handschrift gesucht. **Paul Klant, Junkernstr. 4, I., Seidenband oa. gros.**

**Revierförster** für 6000 Morgen großes Revier Niederschlesiens für sofort oder bis 1. Januar 1917 in dauernde Stellung gesucht. Nur vorzügliche Zeugnisse über Führung und Leistungen nebst Lebenslauf und Gehaltsangabe, Photographie einzuwenden u. A 298 Geschäfts. d. Schlef. Stg.

**Wirtschaftsbeamten.** Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen, unverb., militärfreien Beamten. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an **Rittg. Bornitz b. Bauen i. Sa. (2)**

**Wirtschaftsinpektor** als Kriegsvertreter gesucht, eventl. Kriegsverletzter. Antritt bald. Gehalt pro Monat 200 Mk. und freie Station. Zuschr. unter B 229 an die Geschäfts. d. Schlef. Stg.

**Inspektor**, evtl. auch Kriegsbeschädigter, wegen Einberufung des jetzigen zum 1. Oktober gesucht. Geh. nach Vereinbarung. Freie Station evtl. Welt und Wäsche. **Dom. Hohenwillau, Kreis Namslau, Schlesien.**

**Ich suche von sofort einen Beamten zur Ausgabe der Kartoffelzeichen und Beaufsichtigung der Kartoffel- u. Rübenente.** Meldungen bitte mit Gehaltsansprüchen an die **Königliche Domäne Ruttiau Kreis Glogau.**

Ein **verheir., zuverlässiger Vogt gesucht.** Meldungen an **Dom. Sudlau bei Dels i. Schlef. (1)**

**Kriegsvertretung.** Für mein Pachtgut suche für 1. Oktober d. J. zuverlässigen, tücht. der polnischen Sprache mächtigen Beamten, der selbständ. disponieren kann. Meldungen u. B 252 an die Geschäfts. d. Schlef. Stg. erbeten. (2)

**Wirtschaftsinpektor** gesucht. Reflektiert wird auf einen tüchtigen Acker- und Viehwirt, der zuverlässig, gewissenhaft u. bescheiden ist. Gest. Zuschr. unt. Angabe der Gehaltsanspr. u. B 228 Wit. Schlf. Stg.

**Kontorist,** nur besonders tüchtig und intelligent, kein Anfänger, militärfrei, festerer Rechner, mit guter Handschrift, bei gutem Salair für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Salairansprüchen erbeten. **Leo Goldstein, Lange Gasse 22.**

Ich suche für 1. Januar 1917 für meine 1800 Morgen große intensive Wirtschaft mit Mühenbau **militärfreier, verheirat. Inspektor** und bitte um Meldung von nur wirklich tüchtigen, passionierten Beamten, welche bereits in gut geleiteten Wirtschaften tätig waren u. denen an Dauerstellung gelegen ist. Einige Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Hohes Gehalt, Lantime und Naturalien. Guttes neues Beamtenhaus. **Classen, Rittergutsbesitzer, Kronow bei Wolenice, Kr. Koschmin.**

Suche für 1. Oktober einen **Verwalter** als Kriegsvertreter. Derselbe muß mit Mühenbau vertraut sein. Beh. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Outsverwaltung Maltzschawe, Post Trebnitz i. Schlef.**

**Dom. Conradswaldau, Kr. Schweidnitz,** sucht für sofort oder 1. Okt. einen **Assistenten**, bevorzugt älteren, der etwas disponieren kann. Kriegsbeschädigte berücksichtigen. (2)

Suche zu meiner Unterstützung einen **jüngeren Beamten** auf ein 1200 Morgen großes Gut, poln. Sprache erw., jedoch nicht Bedingung. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. bitte einreichen. **Dom. Neuborf, p. D. Koschmin, Prov. Posen.**

Suche zum 1. Oktober einen fleißigen, strebsamen **Assistenten.** Gehalt 600 Mk. bei freier Stat. **Gutschner, Inspektor, Kraschnitz, Bezirk Breslau.**

Domäne in Posen sucht jungen poln. sprech., lathol. **Assistenten** oder Gleben mit Vorkenntnissen. Zuschr. unt. P 149 Geschäfts. Schlf. Stg.

**Unverb. Beamter** nicht unter 28 Jahren, wird in Dauerstellung zum Antritt 1. Okt. gesucht. Selbiger muß militärfrei u. instande sein, ein Gut von 1700 Morgen in Abwesenheit des Besitzers zu leiten, vor allem ein guter Disponent, energisch zu den Reuten, auch sparsam und sehr häuslich muß er sein. Es mögen sich nur wirklich gebildete Leute meld. u. D 298 Geschäfts. d. Schlf. Stg. (3)

Für das ca. 2800 Morgen große Majoratgut Preiswitz wird zum 15. Oktober d. J. ein tüchtiger, leb. **Wirtschaftsinpektor** als Kriegsvertreter gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten **Reutamt Preiswitz. (3)**

**Wirtschaftsbeamte u. Direkt. u. Assistenten, Gärtner, Jagd- u. Forstbeamte, Gärtn. iud. Kammer, gewerksmäßiger Stellvertreter, Breslau, Moritzstraße 15, Tel. 7440.**

Zum 1. Oktober suche ich einen energischen, polnisch sprechenden **Assistenten.** Nur Bewerber mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. **Rittergutsbesitzer Hermann Feige, Dom. Sinsdorf, Post Hüners bei Breslau. (3)**

**1 Wirtschaftsassistent** gesucht bei Familienanschluß und 800 Mk. jährlich. **Dom. Krain (Kr. Strehlen).**

Ich suche zum 1. Januar 1917 für Reppine einen febergewandten, zuverlässigen **Rechnungsführer u. Hofverwalter**, evtl. Kriegsverletzten. **v. Lieres.**

Bei hohem Gehalt wird zum 1. Oktober od. November ein mit gut. Zeugnissen versehenener **energetischer Wirtschaftsbeamter** gesucht. Betreffender muß auf guten Mühenbau bereits gewesen sein - ein tüchtiger, sauberer Arbeiter sein, auch in Viehwirtschaft große Erfahrung besitzen. Zeugnisabschriften sowie nähere Angaben bitte u. D 211 an d. Geschäfts. d. Schlf. Stg. zu senden. (3)

Suche für sofort einen **Assistenten.** Gehalt 600 Mark, freie Station. Zeugnisabschriften an **Dom. Köben (Ober).**

Majorat Teichenan, Post Dungenitz, sucht zum 1. Okt. einen gebildeten, jüngeren **Wirtschafts-Assistenten** bei 600 Mk. Gehalt. **Marx, Direktor.**

**Wirtschaftsleben** sucht von Russische Gutsverwaltung Kokoschütz OS. (9)

Zum 1. Oktober ordentl. verb. **Oberschweizer** zu 100 Rüb. gesucht. Beglaubigte Zeugnisabschriften senden an **Herrschaft Kriebitzsch, Kr. Glogau.**

**Bornehmes Kunstinstitut am Plaz** sucht eine **junge Dame** aus nur ganz guter Familie zum Bedienen einer sehr gewählten Kundenschaft. Freundschaft, kurz gehaltene Bewerbungen, mit den nötigsten Anhaltspunkten unter P 141 an die Geschäfts. der Schlef. Stg.

**Perfekte Buchhalterin,** möglichst aus der Holzbranche, bilanzföhrig und gute Rechnerin, gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. Angebote mit Zeugnissen an **Carl Haber, Breslau V.**

Für das Büro des technischen Direktors suchen wir eine junge Dame mit besserer Schulbildung und guten Umgangsformen, die **Stenotypistin** ist, den einfacheren Briefwechsel selbständig erledigen kann und die Regitration in Ordnung zu halten hat. In den Bewerbungen bitten wir Bildungsangabe, bisherige Tätigkeit, Familienverhältnisse, Alter und Religion anzugeben. Zeugnisse aber nur in Abschrift beizufügen. **Papierfabrik Sacrau, G. m. b. H., Sacrau, Kr. Dels, 8 km von Breslau.**

**Helferin** mit Apothekenpraxis zu bald oder später gesucht. **Syngta-Apothek, Breslau, Taubenstr. 21, 11.**

**Ältere Hofassistentin,** die bereits ähnliche Stellung innegehabt, Schutthaltenverwaltung, Hofaufsicht, Stallaufsicht sowie in Buchführung bewanderte Dame, die den Reuten gegenüber energisch entgegenzutreten versteht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerberinnen finden Berücksichtigung. Bitte Zeugnisabschriften einzusenden an **Rittergutsbesitzer Herm. Feige, Dom. Sinsdorf, Post Hüners b. Breslau. (2)**

Gesucht für 1. Okt. energische **Kindergärtnerin 1. Kl.** zu deutscher, evg. Fam. in Ungarn für 8jähr. Knab. u. 4jähr. Mädchen. Angeb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. P 26 Geschäfts. Schlf. Stg. (4)

**Ältere, alleinstehende einfache Dame** ohne jeden Anhang, in Hauswirtschaft u. Küche durchaus erfahren u. selbständig, kinderlieb, zur Leitung des Haushalts von einem Herrn mit sechsjähriger Tochter f. Breslau bald gesucht. Gest. Zuschriften unter P 25 Geschäfts. Schlf. Stg.

**Fräulein gesucht** zur Entlastung der Hausfrau, die auch selbständig kocht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche zu richten an **Rittergut Krain, Kr. Strehlen.**

**Kindergärtnerin 1. Kl.** f. Oktober gesucht, evg., tüchtig und bescheiden. Zeugn. u. Bild an **Rittergutsbes. Krumbörf, P. Feigen, Post Himmel, Kr. Wohlau Schlf. (2)**

**Stütze** für alle Hausarbeit im Haushalt von 2 Pers. kein Kochen, keine Wäsche. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe an **Frau Maurat Schultz, Wilhelmshaven, Deutsches Haus.**

**Wirtschafts-Assistentin** gesucht, welche in der Hauptsache die Aufsicht über die Viehhäute, den Bescheid und den Wirtschaftshof übernimmt und in schriftlichen Arbeiten zuverlässig ist. Bewerbungen an die **Graf von Tiele-Winckler'sche Gutsdirektion in Zellin OS.**

Gesucht zum 1. Oktober tüchtige **Wirtschafts-Assistentin,** vertraut mit schriftl. Arbeiten, für Hofverwaltung, auch Feldaufsicht. Gest. Angeb. mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild sofort erb. unt. D 227 Geschäfts. Schlf. Stg. (3)

**Besseres Behrmädchen** nicht unter 17 Jahren, fleißig, ehrlich, gute Rechnerin, zum 15. Okt. in **Wollerei-Ladengeschäft** gesucht. (1) Schriftl. Angeb. nebst Photogr. unt. B 228 Geschäfts. Schlf. Stg.

Zum 1. Oktober wird für frauenlosen, herrschaftlichen Gutshaus eine tüchtige **Wirtschafterin** gesucht, erfahren in feiner Küche, Leutebeförderung, Geflügelzucht u. Garten. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, Alter z. erbeten an **Gutsbesitzer Otto Müller, Groß Radwitz, Wiesenhof, bei Löwenberg i. Schlf. (10)**

Zum 1. Oktober gesucht **eb. Wirtin,** firm in bürgerl. Küche, Geflügelzucht, Wäschebehandlung, die mit einem Dienstmädchen den Gutshaushalt beorgt; ebenfalls ein **eb. Alleinmädchen** für Küche, Haus, Geflügel. Zeugnisabschriften, Altersangabe, Gehaltsansprüche einreichen. **Frau Hauptmann Lehmann, Tauerzig b. Zielenzig.**

**Zimmermann.** Für sofort älteres, sauberes **Stubenmädchen** gesucht, firm in Nähen, Schneider u. Plätten, desgl. harte Arbeit. **Küchenmdd. od. einf. Köchin** **Rittergut Krain, Kr. Strehlen.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den probingipollen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Fei u. G. G., beide in Breslau. Druck von W. H. C. G. G. in Breslau.